

† **Hr. Joseph Juchli.**

Schachgesellschaft Zürich. Mit dem Beginn des neuen Jahres haben wir ein liebes Mitglied und einen begabten Schachspieler verloren, der auch weit herum in der Schweiz und im Ausland wegen seiner feinen und hübschen Problemkompositionen sich eines hochgeschätzten Namens erfreute. Dienstag den 3. Januar 1905 ist nämlich *Hr. Joseph Juchli*, Kaufmann, nach längerer Krankheit, im 58. Lebensjahre gestorben. In seinem Geschäft gewissenhaft, gewandt und praktisch, so dass seine Tätigkeit volle Anerkennung fand, bildete das Schachspiel seine grösste Freude und vielleicht seine einzige Erholung. Er war ein temperamentvoller, rascher und aggressiver Spieler, dem freilich dann seine schwächer gewordenen Augen gelegentlich in der Schnelligkeit manch bösen Streich spielten; aber er hatte auch die verborgenen Schönheiten und feinen Geheimnisse des königlichen Spieles ergründet, davon seine zahlreichen und mitunter prächtigen Probleme ein beredtes Zeugnis ablegen. Aus dem Aargau gebürtig war Hr. Juchli längere Zeit in München sesshaft, woselbst er Ehrenmitglied des dortigen Schachvereins geworden war; dann aber seit vielen Jahren in Zürich wohnend, gehörte er zu unsern fleissigsten und bekanntesten Spielern, der selten auf Café Saffran fehlte. Und in den langen Stunden seiner Krankheit hat er noch am liebsten mit Schachproblemen sich beschäftigt und eine grössere Serie ausgearbeitet. Als Persönlichkeit war er ein nobler Charakter, eine treue Seele, und im frohen Kreis ein gemüthlicher Gesellschafter, so dass wir ihn alle in freundlicher Erinnerung behalten werden, wie wir dies auch bei seiner Bestattung, die Donnerstag den 5. Januar auf dem zürch. Zentralfriedhof erfolgte, bekundeten. Von kundiger Freundeshand wird später Juchlis Bedeutung als Problemkomponist noch eingehender gezeichnet und gewürdigt werden. Ruhe sanft. Th.

Zum Kampf gegen die „Kunstgesetze“.

(Fortsetzung.)

Von den technischen Ausdrücken der Verfasser des Indischen Problems wenden wir uns jetzt zu den Definitionen und Forderungen, denen wir in der Studie begegnen.

In erster Linie bringen wir den Satz auf Seite 155 vorigen Jahrganges wieder in Erinnerung, der nach Kohtz und Kockelkorn den Begriff der Mattführung Anderssens bestimmen soll: „Der vorletzte Zug (Sperrzug, d. Red.) unterbricht die Schusslinie des Läufers und hebt dadurch die Pattstellung des schwarzen Königs auf. Der letzte Zug legt diese Schusslinie wieder frei und bietet Abzugsschach. In dem er zugleich dem König das Fluchtfeld abschneidet, wird er zum

Mattzug.“ Nach den Worten der Verfasser zu urteilen hat diese Definition für den ganzen zweiten Teil der Studie, der das Indische Thema behandelt, strikte Gültigkeit, denn auf Seite 92 heisst es: „Aber nicht einmal das Matt Anderssens ist in diesem Problem enthalten, obgleich die Züge ganz danach aussehen. Wie haben wir denn auf Seite 39 diese Kombination definiert?“ Und doch weisen die meisten Produkte aus dem „Indischen Zyklus“, der bekanntlich lauter eigene Kompositionen der Verfasser als Belege für den einen oder andern etwa noch illustrationsbedürftigen Durchschnittspunkt enthält, einen von der obigen Definition wesentlich abweichenden Typus auf, einzig aus dem Grunde, weil die beiden Komponisten mit ihren Proben eine andere Gattung indischer Probleme gepflegt haben. Die vorangehenden Kapitel der Studie enthalten fast nur solche Probleme, in denen die Verteidigungszüge von schwarzen Bauern ausgeführt werden, in nur wenig Beispielen ist der schwarze König die allein handelnde Figur. Dieser letztere Typus ist es fast ausschliesslich, dem die Verfasser bei ihren Kompositionsversuchen besondere Beachtung geschenkt haben. Auf Seite 91 heisst es nun: „Jedes indische Problem mündet, wenn wir Schwarz anziehen lassen, im vorletzten Zuge in eine Pattstellung! Ist das nicht der Fall, so ist an der Konstruktion irgend etwas nicht in Ordnung. Die Frage, wie die Pattstellung zu beseitigen sei, und die Beantwortung dieser Frage führen dann zur Erkenntnis des Durchschnittspunktes und zur Auffindung des kritischen Zuges.“ Prüfen wir nun eines der Probleme der Verfasser, das nach ihrem Urteil in Hinsicht auf die gestellte Definition einwandfrei sein dürfte: W.: Kf7, Te5, e7, Ld6, e4, Sd4, Bb4, d2. Schw.: Kc4. Matt in 3 Zügen.

(Lösung: 1. Lb8, K×d4 2. Tc7, K×e5 3. Tc4†.

1. —, K×b4 2. Ta7, Kc4 3. Ta4†.)

Nach bekanntem und warm empfohlenem Lösungsrezept lassen wir Schwarz anziehen 1. —, Kc4×d4, 2. Te7—c7 und Schwarz ist patt. Soweit ist scheinbar alles in Ordnung, und die Bedingungen obiger Definition sind erfüllt. Ziehen wir nun auch die Probleme desjenigen Typus zum Vergleich heran, bei dem die Verteidigungszüge von einem schwarzen Bauer ausgeführt werden, z. B. Nr. 39 von W. Greenwood: W.: Kf6, Te2, e4, Lf3, Sd5. Schw.: Kd3, Bd7 (Lösung: 1. Lh1, d6 2. Tg2, K×e4 3. Td2†) und wiederholen wir dasselbe Experiment, so klappt die Geschichte ja vorzüglich. Und doch besteht ein grosser Unterschied zwischen beiden Aufgaben.

Nach den Zügen 1. Lf3—h1, d7—d6 droht im Problem von Greenwood auf einen andern beliebigen Turmzug Patt, im Problem von J. K. und C. K. jedoch nach den Zügen 1. Ld6—b8, Kc4×d4 2. Te7 bel. der schwarze König über c4 zu entweichen. Die Definition: kritischer Zug von Weiss, — Schwarz zieht bel. —, Sperrzug, der die Schusslinie des kritischen Steines unterbricht und dadurch die Pattstellung des schwarzen Königs aufhebt etc. passt nur auf das Problem des Engländers (?). Bei dem Problem der Verfasser der Studie tritt zu der eigentlichen Tendenz des Sperrzuges, die Schusslinie des langschrittigen, kritischen Steines zu unterbrechen und so den schwarzen König auf das Mattfeld zu drängen, noch das nicht zu unterschätzende Moment hinzu, dass dem Schwarzen die wichtige Verteidigungsmöglichkeit (durch Rückzug) unterbunden werden muss. Wollen wir also die Aufgaben dieses Typus als ächte Indier begrüßen (und das sind wir umso eher geneigt, als uns vom Standpunkt der „Kunstgesetze“ Bewegungsfähigkeit des schwarzen Königs mehr anspricht, als wenn dieser mit stummer Resignation den Todesstreich erwartet), so müssen wir die Definition in ihrem Wortlaut als zu *eng* betrachten.

Zur Charakterisierung der Eigenart des indischen Gedankens betonen die Autoren nach meiner Ansicht mit Recht, die Idee Lovedays verlange, dass der Entschluss, den kritischen Stein zu bewegen, ganz allein von der Erkenntnis des Durchschnittspunktes eingegeben werde. Kein anderer Grund dürfe diesen Entschluss auch nur unterstützen, sonst gehe das Geheimnis des kritischen Zuges dabei vollständig verloren. Zur Illustration dieses Satzes wählen wir folgende pikante Aufgabe von Loyd (Nr. 41 der Studie): W.: Kc1, Lc3, h3, Sc8, f6, Bb7, c5, d6, e3, h5. Schw.: Kg5, Bb4, f7, h6, h4. Matt in 4 Zügen durch 1. Lc3—a1, b4—b3 2. b7—b8 T!, b3—b2 3. Tb8×b2! etc. Schwarz droht den weissen Lc3 zu schlagen, was die Lösung selbstverständlich erleichtern muss. Die Aufgabe soll so gebaut sein, dass ein mit dem indischen Gedanken noch unbekannter Löser nicht etwa durch Probieren auf den richtigen Weg geleitet wird, sondern die Idee sozusagen nacherfindet. An derselben Schwäche wie das genannte Problem krankt, allerdings in geringerem Masse, die reizende Miniatur von O. Würzburg (Nr. 46 d. St.): W.: Kf5, Tg6, Lg1, Sf4, Bd3. Schw.: Kh1, Bh3. Matt in 3 Zügen durch 1. Lg1—a7, h3—h2 2. Tg6—b6 etc. oder, Kh1—h2 2. Tg6—h6 etc. Die Autoren bemerken dazu: „Der talentvolle Verfasser hat hier die Idee Lovedays mit einer niedlichen Variante verschmolzen

und damit den modernen Anschauungen Rechnung getragen. Es ist ein wohlgelungenes Problem.“ Die Schwäche dieses Problems als eines Indiers erblicken wir darin, dass einmal nach h3—h2 Schwarz den Läufer zu schlagen droht, was der Beweggrund ist für Weiss, die bedrohte Figur fortzuziehen, und dass Weiss nach 1. La7, hh2 2. Tgb6 sowieso mit 3. Tbb1 mattzusetzen droht, was bei einem ächten Indier nicht der Fall ist. Wiederholt sei, dass Weiss den Sperrzug einzig in der Absicht ausführt, um die Pattgefahr aufzuheben und den schwarzen König in die Schusslinie des kritischen Steines zu drängen; der Sperrzug wäre in diesem Falle bloss ein Tempozug, hier enthält er eine Drohung. So sehr sonst die Miniatur geeignet ist, des Lösers vollen Beifall zu wecken, so wenig ist sie dazu angetan, uns die charakteristischen Merkmale eines indischen Problems erkennen zu lassen.

Ebensowenig trägt zur Illustration des typischen indischen Gedankens ein Problem von der Art der Brownschen Aufgabe (Nr. 42 d. St.) bei: W.: Ke2, Tg1, Ld5, g7, Bc4. Schw.: Kf4, Bc5, d6, f6. 1. Lg7—h8. „Der Zug Lovdays, der doch in einer *Ueberschreitung* des kritischen Feldes bestehen soll, erscheint hier in seiner Bedeutung verkümmert, denn wir haben es nur noch mit einer *Räumung* des kritischen Feldes zu tun. Was das Problem nach dieser Richtung hin eingebüsst hat, wird ihm aber in einer andern reichlich ersetzt. Es enthält ein *Variantenspiel*.“

Interessant ist die Stellung, welche die Dame zum Indischen Problem einnimmt. „Das Indische Problem ist seiner eigentlichen Natur nach variantenlos und, vom Standpunkt der Schwierigkeit aus betrachtet, variantenlos am besten. Jeder erfahrene Löser kennt die Varianten als Plaudertaschen. Eine Variante mag es mit der Diskretion noch so ernst nehmen, eine Kleinigkeit von dem Geheimnis der Lösung verrät sie doch. Und gerade für diese beste Form des Indischen Problems, für die variantenlose, ist die Dame nicht zu brauchen.“ Denkbar wäre ja, die vereinigte Turm- und Läuferkraft der Dame zur Doppelsetzung der Idee zu verwenden; allerdings wäre dieses Manöver wohl nur im Rahmen einer mehrzügigen Aufgabe auszuführen, wovon gewiss mancher Komponist wohlweislich die Finger lassen wird, da es voraussichtlich schwer ist, die gewaltige Kraft der Dame einzuschränken und das Problem vor Nebenlösung zu behüten. „Ganz anders liegt die Sache, wenn das Problem eine Variante besitzt. In der Variante lässt sich der vom kritischen Zuge vernachlässigte Teil der Damenkraft erfolg-

reich ausnützen, und es ist sehr wahrscheinlich, dass dabei ganz vortreffliche Probleme entstehen können. Allerdings ist nun die Gefahr vorhanden, dass der Charakter des Lovedayschen Zuges durch die Variante Schaden leidet, was sogar bis zur Vernichtung dieses Charakters gesteigert werden kann“ (vergl. Nr. 61 d. St., hauptsächlich dann, wenn die Verzweigung auf den Sperrzug erfolgt. D. Red.) „Im Indischen Problem duldet die Mattführung Anderssens keinerlei Verzweigung; die Wirkung des Sperrzuges darf in nichts anderem bestehen, als dass er den schwarzen König in die Schusslinie des Mattsteines hineindrängt.“

(Fortsetzung folgt.)

Lösungen.

zu den Problemen: Nr. 406 von Fr. Köhnlein, München:

1. Kb1—c1, droht Kc1—d1—e1—f2 und 5 Te3—g3†.
 1. —, Te5—a5 2. Kc1—d1, Ld7—a4! (droht b6—b5 patt!)
 3. b4—b5 a) La4×b5 4. Sc7—d5 etc.
 - b) Ta5×b5 4. Sc7—e8 etc.
- anderes leicht.

Dieses feine Problem, ebenfalls der indischen Verwandtschaft angehörend, behandelt den „schwarzen Durchschnittspunkt“; sein Hauptwert liegt in der versteckten Verteidigung von Schwarz, die manchem Löser schon entgangen ist, weil sie denselben die interessante Idee selber zu erfinden, nicht bloss zu erkennen nötigt.

Nr. 407 von Dr. H. Rohr, Breslau:

1. Lc2×g6, Ke2—f2 2. Lg6—h5, c6—c5 3. Lf4—c1 etc.
1. —, c6—c5 2. Kh3—g3, h6—h5 3. Lg6—b1 etc.

Bauer g6 ist keineswegs bloss da, um die Lösung zu erschweren, sondern dient hauptsächlich zur Verhütung der Nebenlösung 1. Lc2—f5 etc.

Nr. 408 von Dr. E. Palkoska, Pardubitz:

1. Ld6—e7, f4—f3 (oder ∞) 2. Td4—d6! Lb4×d6 3. Le7×d6 etc.
1. —, — 2. —, ∞ 3. Td6—b6 etc.

Nr. 409 von C. A. L. Bull, London:

1. Da1—e1!, Sa5—b3 2. Kf3—e2†, Kf5 ∞ 3. Ke2—d1†, Sg4—e3† (indisch!)
1. —, Da8—a6 2. Td6—d5†, c6×d5 3. De1—e4†, d5×e4†.
1. —, c6—c5† 2. De1—e4† etc.
1. —, Sa5—c4 2. Lh3×g4† etc.
1. —, ∞ 2. De1—e3, ∞ 3. Lh3×g4†, Lh5×g4†.

Ein schönes, interessantes Stück, das seinesgleichen sucht.

Nr. 410 von W. Preiswerk, Bern:

1. Th4—h6, f6—f5 2. Th6—e6 etc.

Zwar kein Indier, weil dem Matt Anderssens kein kritischer Zug vorangeht, aber fast ebenso überraschend im Lösungsverlauf. (Man vergleiche dieses kleine Problem mit Nr. 423 von J. Berger in diesem Heft.)

Nr. 411 von P. A. Orlimont:

1. Le1—a5, Ld3×c4 2. Db7—b4 etc.

1. —, Kd4×c4 2. Db7—b5† etc.

1. —, a3—a2 2. Db7—b2† etc.

1. —, Ld3 ∞ 2. La5—c3† etc. Zugzwang!

Nr. 412 von G. Chocholous, Prag:

1. Db6—d8 etc.!

Nr. 413 von J. Wolf, Zidenice:

1. Lh2—d6 etc.!

Nachtrag. Zu Endspiel Nr. 63 von J. Bething, Riga bemerkten wir bei der Lösungsaufgabe in Nr. 12 des IV. Jahrg., dass in der Variante 1.) h3—h2 2.) Lh6—f8 h2×g1D 3.) Lf8—d6 + der Gewinn für Weiss unmöglich zu erzwingen sei. Von verschiedenen Seiten wurden wir nun eines bessern belehrt; Platzmangel nötigt uns, die Ergänzung der Lösung zu verschieben.

Richtige Lösungen:

zu den Problemen: E. Niederer-Buff, Heiden; Schachfreunde in Arlesheim; B. Hiller, Zürich; M. Pestalozzi, Bern; W. Preiswerk, Bern: sämtliche. Dr. J. Müller, Brugg: 406—408, 410—413; J. Wiedemann, Bregenz: 408—410, 412—413; A. Gonin, St. Gallen: 408, 410—413.

Nachtrag: Dr. J. Müller, Brugg: 396—397, 399—404; Dr. R. Gerlach, Küssnacht: Studien 61—63; J. Wiedemann, Bregenz: sämtliche Probleme des Oktoberheftes.

Partien.

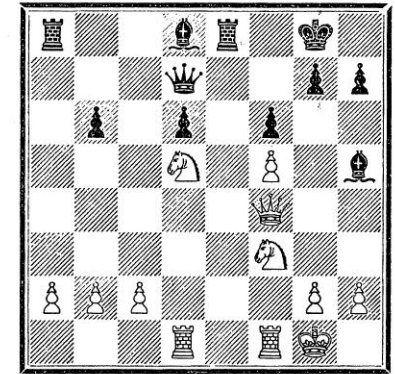
Die beiden folgenden Partien entstammen einer Blindlingsvorstellung, die Dr. M. Henneberger am 15. Oktober 1904 in Basel gab. Anmerkungen von A. Duhm.

397. Wienerpartie.

Weiss: Dr. M. Henneberger. Schwarz: F. Wenger.

1. e2—e4	e7—e5	13. Ta1—d1	Sd7—b6? ²⁾
2. Sb1—c3	Sg8—f6	14. Le3×c5	Dd8—d7
3. f2—f4	d7—d6?	15. e5×d6	c7×d6
4. Sg1—f3	Lc8—g4 ¹⁾	16. Lc5×b6	a7×b6
5. d2—d4	e5×d4	17. Sc3—d5	Le7—d8
6. Dd1×d4	Lf8—e7	18. f4—f5	Tf8—e8
7. Lc1—e3	Sb8—c6	19. De4—f4	f7—f6
8. Lf1—b5	0—0		(Siehe Diagramm.)
9. Lb5×c6	b7×c6	20. g2—g4 ³⁾	Lh5—f7
10. 0—0	Sf6—d7	21. g4—g5	Dd7—c6
11. e4—e5	c6—c5	22. Sd5×f6 ⁴⁾	g7×f6
12. Dd4—e4	Lg4—h5	23. g5×f6	Ld8×f6

24. Td1×d6	Dc6—c5†
25. Kg1—h1	Lf6—e5
26. Df4—g5†	Kg8—h8
27. f5—f6 ⁵⁾	Lf7—g6
28. Dg5—h6 ⁶⁾	Te8—g8
29. Sf3—g5 ⁷⁾	Dc5—c4!
30. Td6—d3	Lg6—e4†
31. Sg5×e4	Dc1×e4†
32. Td3—f3	Ta8—d8
33. Dh6—e3	De4×c2
34. Tf3—f2	Td8—d1
35. Tf1—c1	Schwarz kündigt Matt in vier Zügen an ⁸⁾ .



¹⁾ Bevor der Gegner kurz rochiert hat, den Königspringer zu fesseln, ist in der Regel ein Fehler, ganz besonders hier im abgelehnten Königsgambit, wo zudem weder Lf8—c5 noch Sb8—c6 geschehen ist.

²⁾ Ein Versehen, doch stand Schwarz bereits bedeutend schlechter.

³⁾ Anstatt sich auf Komplikationen einzulassen, konnte Weiss natürlich auch mit 20. Sd5—c3 auf langsamen, aber sicheren Gewinn ausgehen. Die Entblössung der eigenen Königsstellung macht sich später fühlbar, besonders durch die beiden schwarzen Läufer. (Ganz richtig! Allein der Simultanspieler spielt nicht Turnierpartien, er trachtet nach möglichst schneller Erledigung und ist bestrebt, die Zuschauer für ihre grosse Geduld durch Ueberraschungen zu entschädigen. Die Red.)

⁴⁾ Ein schönes, leider nicht ganz ausreichendes Opfer.

⁵⁾ 27. Td6—d7 scheidert an 27. Dc5—c4, dagegen kam 27. Td6—h6 in Betracht.

⁶⁾ Falls jetzt 28. Td6—d7 (droht 29. Td7×h7, Kh8×h7 30. Tf1—g1), so Dc5—c6 29. f6—f7, Dc6×d7 30. f7×e8D†, Ta8×e8 31. Sf3×e5, Lg6—e4† etc.

⁷⁾ Ein gleissender Zug; Schwarz begegnet aber die Drohung 29. Dh6×h7†! mit einem Zug, der zugleich die Unsicherheit der weissen Stellung deutlich erkennen lässt.

⁸⁾ Unnötige Grausamkeit: drei Züge taten's auch!

398. Abgelehntes Damengambit.

Weiss: Dr. M. Henneberger.

Schwarz: Ed. Courvoisier.

1. d2—d4	d7—d5	13. Ta1—c1	Lc8—a6 ¹⁾
2. c2—c4	e7—e6	14. c4×d5	La6×d3
3. Sb1—c3	Sg8—f6	15. d5×c6 ²⁾	Ld3×f1
4. Lc1—g5	Lf8—e7	16. Dd1×f1	Dd8—e7
5. e2—e3	0—0	17. Df1—a6	Tf8—d8
6. Sg1—f3	Sb8—c6?	18. Sc3—b5	Kg8—h7
7. Lf1—d3	h7—h6	19. Da6—b7	Td8—c8
8. Lg5—f4	Sf6—h5	20. Sf3—e5	a7—a6
9. Lf4—g3	Sh5×g3	21. Sb5—a7	Tc8—b8
10. h2×g3	f7—f5	22. Se5—d7! ³⁾	Tb8×b7
11. 0—0	Le7—f6	23. c6×b7	Ta8×a7 ⁴⁾
12. a2—a3	b7—b6	24. Sd7×f6† ⁵⁾	g7×f6

- | | | | |
|--------------------------|---------|------------|-----------------------------|
| 25. b7—b8D | c7—c5 | 33. Tb6—b5 | Tc7—c1† |
| 26. Db8×b6 | c5×d4 | 34. Kf1—e2 | Tc1—c2† |
| 27. Db6×d4 | h6—h5 | 35. Ke2—e1 | a5—a4 |
| 28. Tc1—c6 | e6—e5 | 36. Tb5—b4 | Kg6—f7 |
| 29. Dd4—d6 | De7×d6 | 37. Tb4×a4 | Tc2×b2 |
| 30. Tc6×d6 | Kh7—g6 | 38. Ke1—f1 | Tb2—b1† |
| 31. Td6—b6 | a6—a5 | | und die Partie wurde remis. |
| 32. Kg1—f1 ⁶⁾ | Ta7—c7! | | |

¹⁾ Es drohte 14. c4×d5, e6×d5 15. Sc3×d5, Schwarz hätte aber besser 13. Sc6—e7 gespielt.

²⁾ Durchaus unberechtigt, zumal Weiss mit 15. Dd1×d3, e6×d5 16. Sc3—b5 den Bauer c7 gewinnen konnte.

³⁾ Elegant und überraschend.

⁴⁾ Besser war 23. Ta8—d8 24. Sd7×f6†, g7×f6 25. Sa7—c8, De7—d8.

⁵⁾ Schade! Mit sofort 24. b7—b8D gewann Weiss den Turm.

⁶⁾ Mit 32. Tb6—b5 konnte Weiss immer noch gewinnen (32. Kg6—f7 33. Kg1—f1, Ta7—c7 34. Kf1—e1)

Tournois par correspondance

organisés par l'Association suisse des échecs.

Le septième tournoi s'est ouvert le 1^{er} novembre. Les concurrents sont: MM. Grumbach, Humbert, le Rév.-Martin, les Docteurs Tuffli, Planck et von Rhoden.

Par suite de la réduction des délais de réponse accordés à chaque joueur, la lutte a pris de suite un caractère vif et animé.

Une partie surtout est mouvementée; celle du Dr. von Rhoden contre le Dr. Tuffli.

Elle s'inspire d'une variante publiée par M. Janowski, dans *la Stratégie*, (octobre 1903), et reproduite le mois suivant dans cette Revue.

Une autre s'est déjà terminée, le Dr. Tuffli gagne le Dr. Planck (revanche pour la partie du 6^e tournoi).

Le 8^e tournoi est dès maintenant ouvert. Les joueurs qui seraient désireux d'y prendre part sont priés d'envoyer leur adhésion à M. Humbert, 7 rue de Mondori à Paris.

(Wir sind gerne bereit, auch an unsere Adresse Anmeldungen entgegenzunehmen und weiter zu befördern. Wir machen namentlich unsere jüngeren Leser auf den grossen Vorteil der Korrespondenzpartien aufmerksam. Sie sind ganz besonders geeignet, dem Spieler die Kenntnis der Eröffnungen zu verschaffen. Solche Partien prägen sich dem Gedächtnis ein und gute und schlechte Eröffnungszüge vergisst der Spieler nie mehr, wenn er sie durch Korrespondenzpartien kennen gelernt hat.)

Reglemente, die allerdings den neuen Artikel 15 [vgl. Schw. Schz. Nr. 11, S. 163 a. p.] noch nicht enthalten, können bei uns bezogen werden. D. Red.)

Berichtigung.

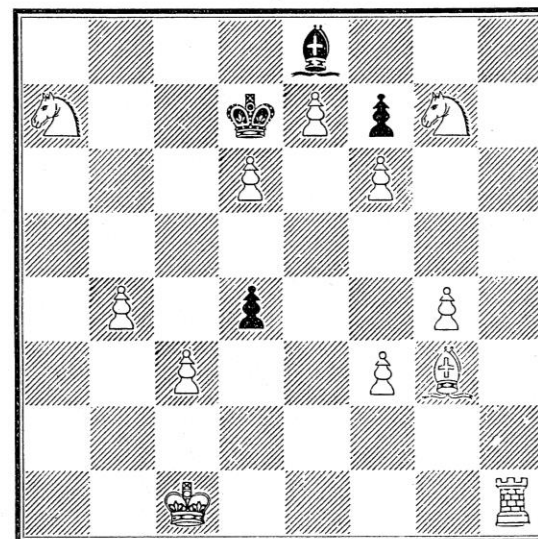
Da sich die Idee des Vierzügers Nr. 414 in beiden Verzweigungen umgehen lässt, sehen wir uns zu folgender Ergänzung genötigt: weisser Bauer auf h6, schwarze Bauern auf h2 und h7.

Probleme.

423.

J. Berger, Graz.

(Original.)

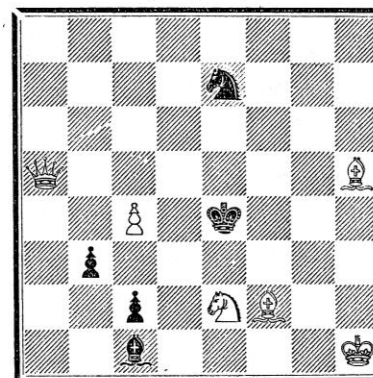


Matt in 4 Zügen.

424.

Dr. E. Palkoska, Pardubitz.

(Original.)

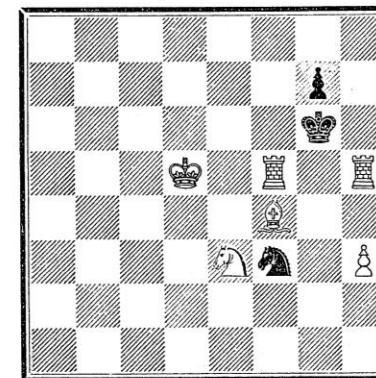


Matt in 3 Zügen.

425.

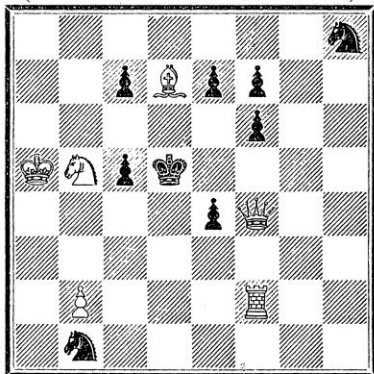
A. Hänni, Bern.

(Original.)



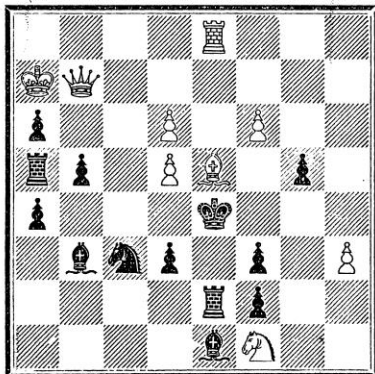
Matt in 3 Zügen.

426. *St. Trcala*, Brünn.
(2. Preis im Turnier des III. Bl.)



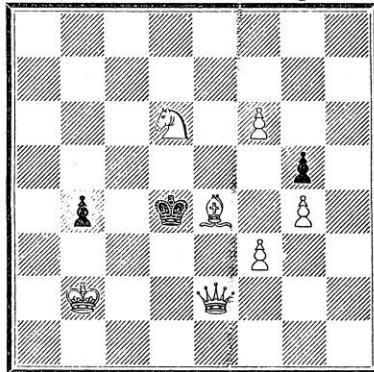
Matt in 3 Zügen.

427. *O. Nemo*, Wien.
(3. Preis im Turnier des III. Bl.)



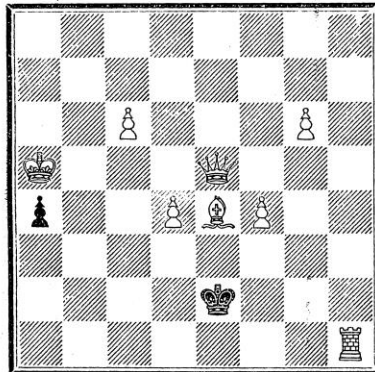
Matt in 3 Zügen.

428. *H. Johner*, Frankfurt a. M.
(Deutsche Schachzeitung.)



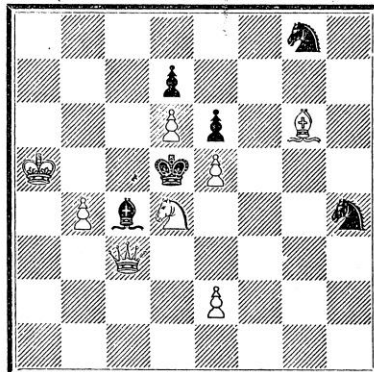
Matt in 3 Zügen.

429. *Dr. G. Kissling*, Bremen.
(Münchner Neueste Nachr.)



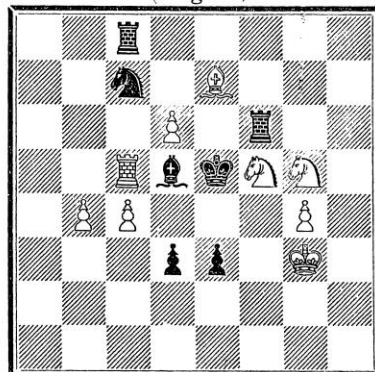
Matt in 3 Zügen.

430. *Dr. A. Hofmann*, Aarwangen.
(Schweiz. Handels-Courier.)



Matt in 2 Zügen.

431. *W. Preiswerk*, Bern.
(Original)



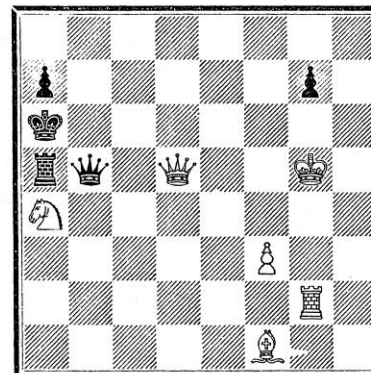
Matt in 2 Zügen.

Aus der Problemwelt.

Vor einigen Monaten beschäftigten sich Problemkenner eingehend mit der Frage, ob die von Baron Wardener in drei Thema-Aufgaben dargestellte Idee, dass ein durch eine schwarze Figur gefesselter Stein wieder beweglich gemacht wird, indem Schwarz, sei es durch Zugzwang oder durch Drohung, genötigt wird, die Schusslinie seines fesselnden Steines zu unterbrechen, in der Problemlitteratur bereits bearbeitet worden sei. Von den drei älteren Aufgaben, die Herr O. Blumenthal den Problemfreunden dabei wieder in Erinnerung gebracht hat, reproduzieren wir diejenige von Loyd, schon deshalb, weil man heutzutage ja geneigt ist, für jede interessante Problemidee unsern Altmeister als geistigen Vater zu eruieren. W.: Kh2, Dc2, Tb5, Lb3, c1. Schw.: Ka3, Db2, Sb1, d1, Bc3, e3. Matt in 2 Zügen. Neuerdings hat W. Frhr. v. Holzhausen folgenden Zweizüger Baron Wardener gewidmet, dem wir eine ältere vereinfachte Fassung unseres geschätzten Problemmeisters und ständigen Mitarbeiters Dr. E. Palkoska zum Vergleich an die Seite stellen:

432.

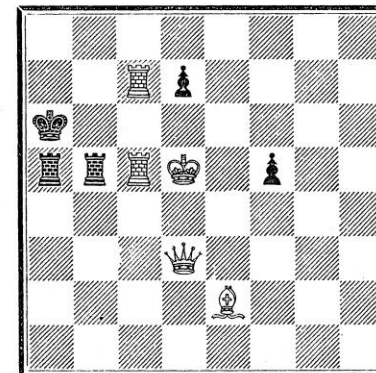
W. Frhr. v. Holzhausen.



Matt in 2 Zügen.

433.

Dr. E. Palkoska.



Matt in 2 Zügen.

Dr. Palkoska glaubt mit dieser vereinfachten Stellung seines Problems, welches vor Jahren in der „Humoristische Listy“ erschien, die einfachste und auch beste Darstellung der Idee getroffen zu haben; denn der weisse Turm im Problem von Frhrn. v. Holzhausen verrate die Idee. Dass diese letzte Fassung wirklich die Idee am besten darstellte — mihi nondum persuasi.

Schweiz. Schachverein.

Freiwillige Beiträge an die Schachzeitung: M. H., Bern Fr. 5. Diejenigen Gönner unserer Zeitung, die sich seiner Zeit zu einem dreimaligen Beitrag verpflichtet haben, werden höflich um Einsendung der 2. Rate ersucht.

Die tit. *Vorstände der Lokalsektionen* werden hiermit höflich ersucht, die auf 1. Januar 1905 bereinigten Mitgliederverzeichnisse mit genauer Adresse der einzelnen Mitglieder an den Unterzeichneten einzureichen mit Angaben über Vorstandsbestellung, Klublokal, Spieltage etc.

Gleichzeitig bitte um Einsendung des *Jahresbeitrages pro 1905*, sowohl von den *Vereinen*, wie von den *Einzelmitgliedern*.

Der Quästor des Schweiz. Schachvereins:

J. Beck, Kassier,
Museggstr. 31 a, Luzern.

Ehrende Erwähnungen. M. P. Humbert, l'organisateur infatigable de nos tournois par correspondance vient d'être nommé expert en écritures à Paris devant le tribunal de la Seine. — Dr. Eug. Meyer, der bekannte Zürcher Schachkämpfer, ist vom Zürcher Kantonsrat mit glänzendem Mehr zum Mitglied des Obergerichtes gewählt worden. — Nachträglich erfahren wir, dass Herr E. Ringier aus Kirchdorf, Mitglied des Schachklub Bern und gelegentlicher Mitarbeiter unserer Zeitung, im letzten Sommer das Doktorexamen mit gutem Erfolg bestanden hat: Wir gratulieren.



Internationales Problemturnier des Schweiz. Schachvereins.

Gemäss den in Nr. 9 des IV. Jahrg., S. 121 veröffentlichten Bestimmungen für unser Problemturnier ist am 31. Dezember 1904 der Termin für Einsendung abgelaufen. Auf diesen Tag hin liefen die Aufgaben wieder erwarten zahlreich ein. Wir bestätigen hier (als Fortsetzung zu Seite 179 a. p.) den Empfang der weiteren Sendungen:

Nr. 15. „Le jeu d'échecs etc.“	Nr. 32. „Voorburg C.“
„ 16. „Emmy.“	„ 33. „Mercedes.“
„ 17. „Ob ich dich liebe.“	„ 34. „Cymric.“
„ 18. „Winkelried.“	„ 35. „Accipe hoc I.“
„ 19. „Viribus unis.“	„ 36. „Accipe hoc II.“
„ 20. „Ganz meine Schule.“	„ 37. „Rennenkampf.“
„ 21. „Aster.“	„ 38. „Bern III.“
„ 22. „Nelke.“	„ 39. „Bergkristall.“
„ 23. „Tulpe.“	„ 40. „Salve regina.“
„ 24. „Pons asinorum.“	„ 41. „Rotterdam.“
„ 25. „Samojeden.“	„ 42. „Handicap.“
„ 26. „Ni nobeden.“	„ 43. „Maria.“
„ 27. „Marra.“	„ 44. „Excelsior.“
„ 28. „Myopia.“	„ 45. „Valkyrie.“
„ 29. „Edelweiss.“	„ 46. „Capitaos do mato.“
„ 30. „Voorburg A.“	„ 47. „Im Zwielficht.“
„ 31. „Voorburg B.“	„ 48. „Miss Jeannie.“

Nr. 49. „Rio-tinto.“	Nr. 62. „Simplicius.“
„ 50. „Carmen.“	„ 63. „Aus den Feiertagen.“
„ 51. „Pro suis puisque viribus.“	„ 64. „In Festesstimmung.“
„ 52. „Ada.“	„ 65. „Spät, aber doch.“
„ 53. „Ida.“	„ 66. „Achilleus.“
„ 54. „Ettore.“	„ 67. „Vertrauen.“
„ 55. „Phantasieschätzeli.“	„ 68. „Bern.“
„ 56. „S'Vreneli ab em Guggisberg.“	„ 69. „Justina.“
„ 57. „Sussie.“	„ 70. „Clarissa.“
„ 58. „Sempach.“	„ 71. „Van de Kameelos.“
„ 59. „Morgarten.“	„ 72. „Nicevo.“
„ 60. „A bon vin point d'enseigne.“	„ 73. „Ghirra.“
„ 61. „Virtus.“	„ 74. „Ghirra (bis)“

Diese 74 Probleme verteilen sich auf die einzelnen Länder, wie folgt: Oesterreich-Ungarn 20, Schweiz 15, Holland 7, Frankreich, Russland, Italien und Deutschland je 5, England 4, Dänemark, Vereinigte Staaten und Transvaal je 2, Spanien und Natal je 1. Die Aufgaben sind bereits geprüft und an die Schiedsrichter versandt worden; wir hoffen, unsern Lesern in der Märznummer das Urteil vorlegen zu können.

Problemturniere.

1. Der Nordische Schachbund schreibt sein II. internationales Problemturnier aus. Verlangt werden direkte, nicht früher publizierte Dreizüger in beliebiger Anzahl. Die Aufgaben sollen auf Diagramm notiert und mit vollständiger Lösung nebst Motto versehen sein. Name und Adresse des Autors werden in versiegeltem Briefe beigelegt. Die Sendungen sollen spätestens am 1. April 1905 angelangt sein, Adresse: F. Englund, Florastrasse 19, Stockholm 5. Preisrichter sind die Herren R. Sahlberg, L. Colljin und J. A. Ros. Die Preise betragen 100, 80, 60, 50, 40, 30 und 20 Kronen. Die Entscheidung wird im Juliheft der „Tidskrift för Schach“ erscheinen und sofort in Kraft treten.

2. Wir haben schon im Dezemberheft des vorigen Jahrganges unserer Schachzeitung auf das Problemturnier des Barmer Schachvereins aufmerksam gemacht. Wir wiederholen hier die wesentlichsten Bedingungen: verlangt werden bedingungslose Zwei- Drei- und Vierzüger in beliebiger Anzahl. Die Teilnehmer haben ihre Bewerbungen an Herrn W. Schröder, Barmen-Wupperfeld, Berlinerstrasse 45 einzusenden und zwei Briefumschläge dazu zu benützen, von denen der eine mit der Aufschrift „Problemturnier“ die auf Diagrammen aufgezeichneten, mit Motto und ausführlicher Lösung versehenen Aufgaben enthält, der andere äusserlich nur dasselbe Motto und im Innern den Namen und die Adresse des Verfassers. Endtermin 1. März 1905, Poststempel massgebend; nachträgliche Sendungen (bis 15. April 1905) werden nur dann angenommen, wenn jedem Zweizüger 1, jedem Dreizüger 2 und jedem Vierzüger 3 Mark beigelegt werden. Nachträgliche Korrekturen sind bis zum 15. April gestattet, doch unterliegen sie, wenn sie nach dem 1. März erfolgen, der vorhin genannten Abgabe. Die Aufgaben werden Eigentum des Barmer Schachvereins, Die Veröffentlichung geschieht schon vor Beginn des grossen Barmer Kongresses in verschiedenen deutschen Schachspalten. 6 Wochen nach Veröffentlichung tritt das Urteil der Preisrichter in Kraft. Preise: für Vierzüger 60, 45 und 30 Mk., für Dreizüger 50, 40 und 25 Mk., für Zweizüger 40, 25 und 15 Mk.

— Marshall hat Dr. E. Lasker zu einem Wettkampf um die sogenannte Weltmeisterschaft herausgefordert; Lasker nimmt die Herausforderung an, Einsatz Fr. 10,000. —, dazu kommt ein Reuegeld von Fr. 2500. —. Der Kampf soll gegen Anfang April 1905 beginnen. Aus dem Wettkampf Marshall-Janowski wird natürlich nichts; der Cercle Philidor, der in liberalster Weise den Wettkampf vorbereitet hatte, wird einfach ignoriert. Die Empörung der Schachwelt über diese Handlungsweise ist allgemein. Der junge Meister, dem im vergangenen Jahre die ganze Schachwelt zugejubelt hatte, verdirbt sich damit viele Sympathien. Allerdings trifft die Schuld vielleicht zum Teil auch Lasker. Dieser stellt so ungeheure Bedingungen, dass Marshall die Gelegenheit, die ihm gegenwärtig geboten ist, sie zu erfüllen, nicht verpassen will. (In letzter Stunde erfahren wir [durch das „Deutsche Wochenschach“], dass unsere Befürchtungen zu pessimistisch sind. Nachdem Lasker und Marshall sich über alle Einzelheiten ihres Wettkampfs geeinigt hatten und das war keine so leichte Sache wie zu Steinitzens Zeiten, ist letzterer zur Ausfechtung seines Matches mit Janowski nach Paris abgereist. Nun kann's also losgehen!) — In Wien hat ein analytisches Turnier über das abgelehnte Königsgambit begonnen. Teilnehmer sind Albin, Löwy, Marco, Müller, Neumann, Dr. Perlis, Schlechter, Vidmar, Wolf und Maroczy. — Der Schachklub Altmünchen hat einen Stierkampf zwischen Eljaschoff, Köhnlein, Kürschner und Spielmann veranstaltet; erster wurde Spielmann mit 7 Punkten, zweiter Köhnlein mit $5\frac{1}{2}$, dritter Eljaschoff mit 4 und vierter Kürschner mit $1\frac{1}{2}$. — Am 12. Dezember starb in Petersburg der russische Schachmeister Schiffers. Emanuel Schiffers hat sich um die Förderung des Schachspiels in Russland unschätzbare Verdienste erworben. Bedeutende Spieler nennen sich [seine Schüler, deren genialster Michael Tschigorin seinem Lehrmeister noch jetzt hohe Ehre macht. Auf den Turnieren zu Frankfurt 1887, Hastings 1895 und Wien 1898 errang er Preise, in Hastings den 6., in Wien den 11., in Frankfurt einen Spezialpreis für die schönste Partie.

Briefkasten.

St. T., Brünn: Besten Dank für Ihre Bemühungen, die, wie sie sehen, vom besten Erfolg begleitet waren.

S. M., Leipzig: Wie? Ihre Problemühle sollte verrostet sein? Beherzigen Sie doch: Schmierer und Salben hilft allenthalben.

J. M., Brugg: In Nr. 409 scheidert 1.) Da1—d4 an 1.) Sa5—b3.

E. H., Lausanne: Nr. 415 verfehlen Sie, alles andere stimmt; es freut uns, Sie wieder unter den Lösern begrüßen zu können.

A. H., Aarwangen: Gern erteilen wir Ihnen für Nr. 414 unserer Zeitung einen kleinen Wink, der vielleicht auch andern willkommen sein dürfte. Da das Problem eine scharf ausgeprägte Idee trägt, müssen Sie hinsichtlich des ersten Zuges einen Verstoß gegen die Kunstgesetze in Kauf nehmen. Im weitern verweisen wir Sie auf die Probleme im Leitartikel dieser Nummer. Vergl. Sie auch die Berichtigung auf Seite 9.

E. N., Heiden; A. G., St. Fiden; J. W., Bregenz; K. K., Winterthur; P. G. Winterthur; Lösungen und Beiträge dankend erhalten.

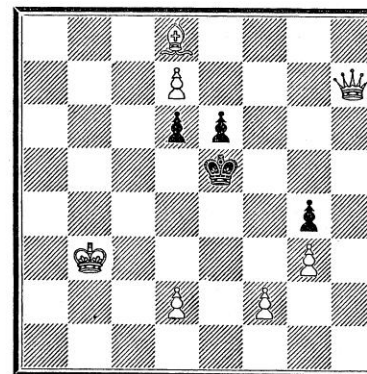
Zum Kampf gegen die „Kunstgesetze“.

(Fortsetzung.)

Dass man hinsichtlich der im letzten Artikel niedergelegten Ansichten verschiedener Meinung sein kann, beweist uns eine Zuschrift unseres hochgeschätzten Problemmeisters und Mitarbeiters *N. Maximow* in St. Petersburg, von dem kürzlich in der Bohemia mehrere interessante Artikel über „die Freiheit des Gedankens im Schachproblem“ erschienen sind. Herr Maximow schreibt; „Das Erscheinen des „Indischen Problems“ von den Herren Kohtz und Kockelhorn hat das Interesse der Komponisten für das Indische Thema wieder wachgerufen. Es sind neuerdings viele Probleme erschienen, die dieses Thema in verschiedener Weise behandeln. Nachstehend erlaube ich mir, den Lesern der „Schweizerischen Schachzeitung“ zwei Aufgaben dieser Art vorzulegen.

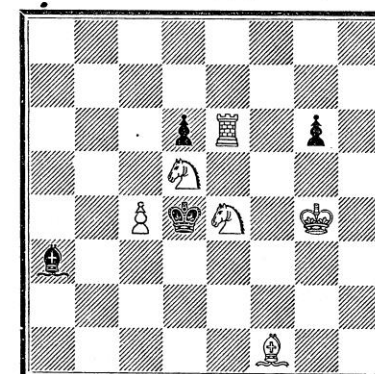
N. Maximow.

I. 1892.



Matt in 3 Zügen.

II. 1901.



Matt in 3 Zügen.

- I. 1. Dh7—c2, dd5 2. dd3, Kef5 3. dd4†
 1. —, — 2. —, Ked6 3. Dcc7†
 1. —, — 2. —, Ked4 3. Dcc3†
 1. —, — 2. —, dd4 3. Dcc5†
 1. —. Kbel. 2. Ldf6(†), etc.
- II. 1. Te6—e8, gg5 2. Sde7, etc.
 1. —, Lac5 2. Sed2 etc.
 1. —, s. bel. 2. Sdb4 etc.

„Es bestehen wie bekannt zweierlei Definitionen des Indischen Themas. Die eine lautet: Kritischer Zug, Pattgefahr des schwarzen Königs, Matt durch Doppelschach. Die andere heisst: Kritischer Zug, einziger Zug für Schwarz vor dem Matt (mit oder ohne Pattgefahr), x—beliebiges Matt Anderssens. Es ist klar, dass die beiden angeführten Aufgaben mit der ersteren, strengeren Auffassung des Indischen Themas nichts zu tun haben. Diagramm I wäre mit der (viel später entstandenen) Nr. 82 aus dem „Indischen Problem“ zu vergleichen. Beide Aufgaben stimmen aber mit der zweiten, Kohtz- und Kockelkornschen Definition des Indischen Themas insofern nicht überein, als in ihren Ideenspielen im 2. Zuge mehrere Verzweigungen möglich sind. Nach K. u. K. duldet die Mattführung Anderssens keinerlei Verzweigung; die Wirkung des Sperrzuges darf in nichts anderem bestehen, als dass er den schwarzen König in die Schusslinie des Mattsteins hineindrängt“. Denn sonst wird die Idee nach der Ansicht der Verfasser gewissermassen verwässert. Ja, warum denn? Der Charakter eines Problems und dessen Idee werden nicht durch Variantenverzweigungen, sondern durch die Ideenspiele bedingt. Ein auf einen stillen Zug angelegtes Problem ist immer eine Tempoaufgabe, obschon in den Varianten auch Drohungen vorkommen können, und zweckmässig angebrachte Verzweigungen im Hauptspiele sind nicht imstande die Idee zu verwässern, sondern im Gegenteil können nur zur Bereicherung des Probleminhalts dienen. Das ist eine allgemeine Regel der Problemkunst, die auch für das Indische Thema gültig ist. Ansichten, wie die von K. und K., wären aber der Tod eines variantenreichen Problemstils, der stets eine Zierde der Problemkunst bleiben wird“.

St. Petersburg im Dezember 1904.

N. Maximow.

So hoch wir auch sonst das Urteil des ausgezeichneten Problemerkenners anschlagen, so haben uns diese Ansichten doch nicht recht überzeugen können. Wahr ist ja, dass gute Varianten im Allgemeinen die Idee nicht verwässern, sondern erst recht imstande sind, zur Bereicherung des Probleminhaltes zu dienen. Wo es aber gilt, eine so eigenartige Idee möglichst klar und ausdrucksvoll darzustellen wie die des Indischen Problems, halten wir mit den Autoren jede Zutat, die den Charakter der Idee verhüllen kann, für unangebracht. Als Probleme an und für sich sind die beiden obigen Probleme recht lobenswert; das eigentliche Wesen des Indischen Problems aber dem Laien klar und deutlich zu machen, sind die-

selben kaum imstande. Nach den aufgestellten Bedingungen und Forderungen könnten sich unsere Leser selber ein richtiges Urteil darüber bilden, der Vollständigkeit halber wollen wir auch diese Beispiele einer Prüfung unterziehen. Herr Maximow denkt an einen Vergleich der Aufgabe I mit der Nr. 82 d, St.: W.: Ke8, Db8, Lf3, Sf8, Bb5, c3, g2, h4. Schw.; Kf5, Bf7, h5. 1. Db8—h2!, f6, 2. g3, Ke5, 3. g4# oder 1, Kf6, 2. Dg3!, Kf5, 3. Dg5#. Lassen wir nach dem oft erwähnten Lösungsrezept Schwarz anziehen und wählen wir die Verteidigung 1, Kf6, so erkennen wir bald die Mattführung 2. Dg3 etc. Da die Dame von ihrem Standorte dieses Feld schon erreichen kann, sehen wir uns deswegen keineswegs veranlasst, den Zug 1. Db8—h2 zu machen. Hier haben wir also den Fall vor Augen, dass die Variante nicht der Urheber zu dem entscheidenden (um hier nicht „Kritischen“ zu sagen) Zug ist. In der Aufgabe unseres verehrten Mitarbeiters führt jedoch einiges Probieren und die Erkenntnis, dass man die Fluchtversuche des schwarzen Königs vereiteln müsse, bald auf die Fährte. Sodann liegt nach den Zügen 1. Dh7—c2, dd5 2. dd3 bei der vielseitigen Verzweigung nach dem verkappten Sperrzug die Gefahr sehr nahe, dass die Hauptidee, die Mattführung Anderssens unter Umständen übersehen wird. „Der Gedanke Lovedays jedoch strebt nach Herrschaft und duldet neben sich nichts Gleichgestelltes.“

Wie ist es aber um die zweite Aufgabe bestellt? Ohne auch nur eine Figur im ersten Zuge zu bewegen, einzig indem wir Schwarz anziehen lassen, enthüllt sich uns der ganze Reiz der Aufgabe. Es gilt nur noch, einen Tempozug zu finden, der an dem Bestehenden nichts ändert, und dieser verkörpert sich nach einigen Versuchen bald in 1. Te6—e8. Nicht wegen, sondern trotz diesem Zuge wird nach 1, gg5 2. Sde7 etc. das Matt angebracht; dass hier das Charakteristische des Indischen Gedankens so ganz unkenntlich geworden ist, verschuldet allein die Variantenbildung. Der vorstehende Fall lehrt uns also, dass nicht jeder Zug, der einen Durchschnittspunkt überschreitet, darum auch gleich ein Kritischer sein muss. „Ohne die Absicht auf den Durchschnittspunkt ist der Kritische Zug ganz undenkbar“.

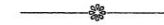
Bei unserer Weigerung, in den beiden uns von Hrn. Maximow freundlichst zugestellten Aufgaben ächte Vertreter des Indischen Themas zu erkennen, wollen wir jedoch keineswegs ihre Vorzüge ausser Acht lassen. Im Gegenteil. Jeder kunstsinnige Problemfreund wird unsere aufrichtige Freude an der feinen, vollkommen

ökonomischen Tempoaufgabe II teilen. Will man übrigens dem Variantenbedürfnis der modernen Problemtechnik im Indischen Problem durchaus Rechnung tragen, so mag man den Typus weiter verfolgen, wie wir ihn in der bereits erwähnten Nr. 82 von K. und K. kennen gelernt haben, wo die Variante von der Wahl eines ersten Zuges für Weiss ganz unabhängig ist, oder man versuche sich in der Doppelsetzung der Idee, wie dies in der Lösungsaufgabe Nr. 414 und in Nr. 423 angestrebt ist.

Gegen die Aussage: „Es bestehen wie bekannt zweierlei Definitionen des Indischen Themas; die eine lautet: Kritischer Zug, Pattgefahr des schwarzen Königs, Matt durch Doppelschach; die andere heisst: Kritischer Zug, einziger Zug für Schwarz vor dem Matt (mit oder ohne Pattgefahr), x—beliebiges Matt Anderssens“ gestatte uns unser geschätzter Mitarbeiter folgenden Einwand: Es gibt in der Tat gewisse Vorstellungen und Ideen, die, von verschiedenen Gesichtspunkten aus gesehen, verschiedene Definitionen zulassen; es lässt sich aber vom wissenschaftlichen Standpunkt nicht rechtfertigen, dass wir neben eine enge Begriffsbestimmung eine erweiterte Definition stellen. Die Definition soll eben auf alle die Vorstellungen, die in dieses Gebiet schlagen, in gleicher Weise anwendbar sein. Wir haben bereits darauf aufmerksam gemacht, dass die Definition der Anderssenschen Mattführung im „Indischen Problem“ zu eng sei. Das gleiche halten wir im Sinne Professor Bergers von der sogenannten Indischen Idee im weitesten Sinne. Das eigentliche Indische Problem enthält eine Kombination, die darin besteht, dass eine langschrittige Figur über den zur Mattführung brauchbaren Durchschnittspunkt hinweg bewegt wird, um so zur Anwendung der Abzugskombination zu dienen. Da liegt denn der Gedanke sehr nahe. Ist hiezu denn nur der sogenannte „Kritische Zug“ befähigt? Die Antwort hierauf könnten uns etwa Probleme von der Art der beiden folgenden geben: Th. Herlin: W.: Kd6, Ld4, Sc8, Ba3, c4. Schw.: Ka6, Ba3! Matt in 4 Zügen durch 1. Kc7, 2. Lf6, 3. Ld8, 4. Kb7 matt, und Ch. H. Wheeler: W.: Kd8, Lb4, c5, Ba5, c3. Schw.: Ka6, Ba7. Matt in 4 Zügen durch 1. Le7, 2. Kc7, 3. Ld8, 4. Kb7 matt. Problem Nr. 423, das uns Herr Prof. Berger freundlichst zur Verfügung gestellt hat, zeigt die Doppelsetzung der indischen Idee mit Umgehung und Zerlegung des kritischen Zuges; es kann kein Zweifel bestehen, dass diese letzte Fassung des Problems denjenigen bei weitem vorzuziehen ist, die, durch freilich nicht ganz einwandfreie kritische Züge ein-

geleitet, uns kürzlich zu Gesichte gekommen sind. Wenn auch durch die angeführten Probleme erwiesen sein dürfte, dass das Indische Thema sich auch mit Umgehung des kritischen Zuges darstellen lässt, so muss dennoch zur Wahrung der grossen Vorzüge des letztern hervorgehoben werden, dass er hinsichtlich der erforderlichen Zügezahl ökonomischer ist, und dass kein anderes Manöver seine Reize zu übertreffen imstande sein wird.

(Schluss folgt.)



Lösungen.

zu den Problemen: Nr. 414 von W. Henneberger, Bern (vergl. Berichtigung S. 9):

1. Sc7—b5, g5×h4 2. Ld6×h2, h4—h3 3. g2—g3 etc.

1. —, g5—g4 2. Lg8—a2, g4—g3 3. Ta3—b3 etc.

In der inkorrekten Fassung des Problems ist folgende partielle Nebenlösung möglich:

1. Sc7—b5, g5×h4 2. Kh1—g1—f2 4. Ta3—e3 Matt.

1. —, g5—g4 2. Ld6—f8—h6(†) 4. Ta3—e3 „

Wie uns ein Löser mitteilt, ergibt die korrigierte Fassung eine andere Nebenlösung mit 1. Sd4—e2; vielleicht ist dem mit Verschiebung des Bauernpaares auf die g-Linie abgeholfen.

Die Idee der beiden indischen Spiele ist aus der oft erwähnten Studie: „Das Indische Problem“ genugsam bekannt; neu dürfte jedoch der Versuch sein, in einer Aufgabe das eigentliche Thema (—, g5—g4 etc.) mit der Idee von der Aufopferung der Wirkungskraft (—, g5×h4 etc) organisch zu verbinden, wie dies in Nr. 414 bezweckt ist. Dass der Einleitungszug so wenig problemgemäss aussieht, mag entschuldbar sein, wenn man bedenkt, wie schwer es sein muss, bei so geringen Verteidigungsmitteln von Schwarz die Wirkungskraft der weissen Figuren vorübergehend oder definitiv einzuschränken. Da 1. Sc7—b5 nicht zur Kombination gehört, sondern eher als ein vorgefickter Verlegenheitszug zu betrachten ist, so wäre zu erwägen, ob es nicht besser gewesen wäre, den Springer von vornherein auf b5 stehen zu lassen und die Forderung so zu formulieren: Schwarz zieht an und Weiss setzt in 3 Zügen Matt. Gegen eine solche Aufgabe hegen wir aber mit Recht eine gewisse Abneigung; denn das Problem sinkt dann leicht zum blossen Schema herunter.

Die Preise für erschöpfende, eventuelle Inkorrektheiten berücksichtigende Lösungen bestanden in 1 Exemplar: *Berger: Das Schachproblem und dessen kunstgerechte Darstellung* und 2 Exemplaren: *Kohtz und Kockelkorn: Das Indische Problem*, die folgenden drei Lösern zuerkannt wurden:

1. Schachfreunde in Arlesheim;

2. W. Preiswerk in Bern;

3. E. Niederer-Buff in Heiden.

Nr. 415 von Fr. Schröder, Bamberg:

1. Tf7—f8 droht 2. Tf8—c8†

1. —, Lg3—f2 2. Tf8—f3!, g4×f3 3. Ld7—h3! etc.

1. —, — 2. —, Lf2—e3 3. Tf3—g3! etc.

1. —, — 2. —, g4—g3 3. Sb5—d6† etc.

Dieses tief angelegte Problem illustriert den hauptsächlich bei indischen Kombinationen häufig zu beobachtenden Fall, dass die Idee des Hauptspiels durch starke Drohungen herbeigeführt wird.

Nr. 416. 1. e2—e4, f6—f5 2. e4—e5, f7—f6 3. e5—e6 etc.

Eine eigenartige und recht interessante Idee, die, so wenig glaubwürdig dies auch auf den ersten Blick erscheint, insofern mit der Idee Lovedays verwandt ist, als durch das Bauernmanöver ebenso gut eine Einschränkung der Wirkungskraft des Turmes erzielt wird, wie durch die bekannte indische Kombination. Der Kontremarsch der weissen und schwarzen Bauern erinnert übrigens an bekannte Muster.

Nr. 417 von Dr. Th. Schaad, Schaffhausen:

1. Le7—g5, Kc3 ~ 2. Dg6—c6 etc.

1. —, ~ 2. Dg6—e4 etc.

Nr. 418 von W. Preiswerk, Bern:

1. Le3—g5, Ke5×f5 2. d5—d6 etc.

1. —, Ke5—d4(6) 2. Lg5—f4 etc. (Auf 1. —, Ke5—d4 geht leider auch 2. Dh1—e1 etc.)

Zur Vermeidung dieses Duals wagen wir es nicht recht, den weissen K nach a8 zu versetzen und auf b4 und b5 schwarze Bauern zu ergänzen.

Nr. 419 von R. Sahlberg, Stockholm:

1. Te1—e2, droht 2. e3×f4† etc.

1. —, Td6×c6 2. Dg5×d5†! etc.

1. —, Ke4—d3 2. Lc8—a6† etc.

1. —, Sf7×g5 2. e3×f4†! etc.

1. —, f4—f3 2. g2×f3† etc.

1. —, Lh2—g1 2. Dg5×f4† etc.

Nr. 420 von Dr. E. Palkoska, Podiebrady:

1. Dd4—d8! etc. (1. Dd4—d7 scheidet an Kh7—g6.)

Nr. 421 von K. Milica, Brünn:

1. Sg5—h7 etc.

Nr. 422 von S. Magner, Leipzig:

1. Lg2—h3 etc.

Richtige Lösungen:

zu den Problemen: Schachfreunde in Arlesheim; W. Preiswerk, Bern; E. Niederer-Buff, Heiden; A. Gonin, St. Gallen; M. Pestalozzi, Bern; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; J. Beck, Luzern; J. Wiedemann, Bregenz, sämtliche. K. Klöti-Seiler, Winterthur: 415—422. Ph. W. Graf, Winterthur: 414—418. Dr. Th. Schaad, Schaffhausen: 414.

Durch ein unerklärliches Versehen blieben auch das letzte Mal die korrekten Lösungen von Dr. R. Gerlach in Küsnacht zu den Problemen der Novembernummer unberücksichtigt.

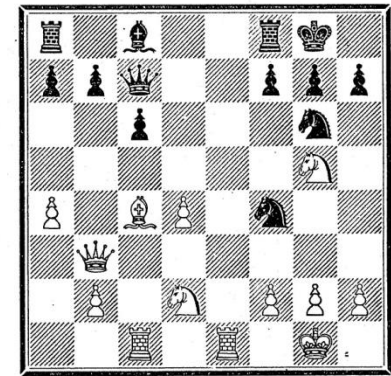
Partien.

399. Italienische Partie.

Zum Andenken an den kürzlich verstorbenen russischen Meister Schiffers bringen wir die folgende Partie, mit der Schiffers im Meisterturnier zu Frankfurt a. M. im Jahre 1887 den Schönheitspreis gewann.

Weiss: *Schiffers*. Schwarz: *Harmonist*.

- | | | |
|-----|-----------------------|----------------------|
| 1. | e2—e4 | e7—e5 |
| 2. | Sg1—f3 | Sb8—c6 |
| 3. | Lf1—c4 | Lf8—c5 |
| 4. | c2—c3 | Sg8—f6 |
| 5. | d2—d4 | e5×d4 |
| 6. | c3×d4 | Lc5—b4† |
| 7. | Lc1—d2 | Lb4×d2† |
| 8. | Sb1×d2 | d7—d5 ¹⁾ |
| 9. | e4×d5 | Sf6×d5 |
| 10. | Dd1—b3 | Sc6—e7 |
| 11. | 0—0 | 0—0 |
| 12. | Tf1—e1 | c7—c6 |
| 13. | a2—a4 | Dd8—c7 ²⁾ |
| 14. | Ta1—c1 | Sd5—f4 |
| 15. | Sf3—g5 ³⁾ | Se7—g6 |
| | (Siehe Diagramm.) | |
| 16. | Te1—e8! ⁴⁾ | Tf8×e8 ⁵⁾ |
| 17. | Lc4×f7† | Kg8—h8 ⁶⁾ |
| 18. | Lf7×e8 | Sf4—e2† |
| 19. | Kg1—f1 | Se2×c1 |
| 20. | Sg5—f7† | Kh8—g8 |



Stellung nach dem 15. Zuge von Schwarz

- | | | |
|-----|-----------------------|---------------------------|
| 21. | Sf7—h6† | Kg8—f8 |
| 22. | Db3—g8† | Kf8—e7 |
| 23. | Le8×g6 | h7×g6 ⁷⁾ |
| 24. | Dg8×g7† | Ke7—d8 |
| 25. | Dg7—f8† | Kd8—d7 |
| 26. | Sd2—e4! ⁸⁾ | Dc7—d8 ⁹⁾ |
| 27. | Df8—d6† | Kd7—e8 |
| 28. | Se4—f6† | Aufgegeben ¹⁰⁾ |

¹⁾ Auch 8. ... S×e4 kam in Betracht.

²⁾ Der richtige Zug war 13. ... Db6.

³⁾ Dies bildet die Einleitung zu einem der glänzendsten Angriffe.

⁴⁾ Ein weitberechnetes Opfer, das sich in gleicher Weise durch seltene Eleganz wie tadellose Korrektheit auszeichnet.

⁵⁾ Besser war es noch, mit 16. ... Le6 einen Bauer dranzugeben; aber offenbar hat der Führer der Schwarzen die volle Tragweite der Kombination nicht erkannt.

⁶⁾ Auf 17. ... Kf8 gewinnt Weiss mit 18. Sh7† Ke7 19. Te1† Le6 20. T×e6† Kd7 21. L×e8† T×e8 22. T×e8 K×e8 23. Dg8† Kd7 24. D×g7† etc.

⁷⁾ Nimmt Schwarz den Springer, so folgt 24. Df7† nebst Matt im nächsten Zuge.

⁸⁾ Die Schlusspointe des grossartigen Spiels.

⁹⁾ Damenverlust oder Matt ist unvermeidlich. Wenn 26. ... bb6, so 27. Dg7† Kd8 28. Sf7† Kbel. 29. Sd6† Kd8 30. Df8† Kd7 31. De8†. Oder 26. ... Ke6 27. Sg5† Kd7 28. Dg7† Kd8 29. Sh7† etc.

¹⁰⁾ Mit dieser Partie hat Schiffers seinen Namen unauslöschlich dem Gedächtnis der Schachwelt eingegraben.

400. Sizilianische Partie.

Der Preis für die schönste Partie des deutschen Schachkongress zu Koburg fiel auf die folgende am 2. August im Hauptturnier A gespielte Partie.

Blancs: *Albin*. Noirs: *Bernstein*.

1. e2—e4	e7—e5	13. Dd1—a4	d6—d5 ¹⁾
2. Cg1—f3	Cb8—c6	14. e4×d5	e5—e4
3. Ff1—c4	Ff8—c5	15. d3×e4	Df6×c3†
4. Cb1—c3	Cg8—f6	16. Re1—e2	Dc3—c4†
5. d2—d3	d7—d6 ¹⁾	17. Re2—e1	Dc4×e4†
6. Fc1—g5	Fc8—e6	18. Re1—f1	0—0
7. Cc3—d5	Fe6×d5	19. Da4×c6	Tf8—e8
8. Fc4×d5	h7—h6	20. Rf1—g1	Te8—e6
9. Fd5×c6†	b7×c6	21. Dc6—d7	Te6—d6
10. Fg5×f6	Dd8×f6 ²⁾	22. Dd7—a4	De4—e2
11. c2—c3	Ta8—b8	23. Ta1—f1	De2×f3
12. b2—b4	Fc5—b6	24. g2×f3 ⁴⁾	Td6—g6†

¹⁾ Cette défense est la plus modeste qu'il y ait; elle présente cet avantage qu'elle ne force de commencer à réfléchir que plus tard.

²⁾ On reconnaît l'infinité des ressources dont dispose le jeu des échecs à ce fait que des parties qui, comme celle-ci, traitées avec fardeur et sans esprit, peuvent encore se développer en positions des plus intéressantes.

³⁾ Une blquette!

⁴⁾ Les blancs veulent du moins mourir en toute beauté.

Zwei Endspiele.

I.

In Nr. 9 des IV. Jahrganges (S. 131) brachten wir unter Partiestellung Nr. 386 das folgende Endspiel, das aus einer Turnierpartie Dr. Lewitt-Fahrni vom deutschen Schachkongress zu Koburg stammte:

Weiss: Kf2, Le6, Bf5, g4, h5;

Schwarz: Ke4, Lg5, Ba3, h6, g7.

Das Spiel nahm folgendes Ende: 1. . . . Kd3 2. Kf3, Kc3 3. Ke4, Kb2 4. Ke5, a2 5. L×a2, K×a2 6. Ke6, Lf6 7. Kf7, Lc3 8. Kgf6, Lf6 9. g5, hg5 10. h6, gh6 11. K×f6, g4 12. Kgf6, g3 13. f6, g2 14. f7, g1D† 15. K×h6 Remis. Da Schwarz mehrere Tempi hätte gewinnen können, wiesen wir nach, dass Schwarz bei richtiger Ausnützung derselben in dem Moment, wo Weiss Kf7—g6 spielt, mit seinem König das Feld e5 erreichte. Wir lebten der Ueberzeugung, dass damit das Spiel für Schwarz gewonnen sei. Vor einigen Wochen wurden wir nun durch die „Münchener Neuesten Nachrichten“ eines bessern belehrt, indem daselbst nachgewiesen wurde, dass Weiss schon in der Königsstellung auf f7 mit g4—g5 fortfahren kann. Darauf hin ist das Remis nicht mehr zu vermeiden, wie aus der folgenden Analyse ersichtlich ist. 1. . . . Kd3 2. Kf3, Kc3 3. Ke4, Lf6 4. Lg8, Kb2 5. Le6, a2 6. L×a2, K×a2 7. Kd5, Kb3 8. Ke6, Kc4 9. Kf7, Kd5 10. g5, hg5 (10. . . . L×g5 11. K×g7, Ke5 12. Kg6 Remis) 11. h6 gh6 12. K×f6, g4 13. Kgf6, g3 14. f6, g2 15. f7, g1D† 16. K×h6 und Schwarz kann nicht gewinnen. Das Endspiel zeigt in lehrreicher Weise, welche starke Figur der König ist.

II.

Des weitern sind wir genötigt, nochmals auf das Endspiel Nr. 63 (S. 152 d. IV. Jahrg.) zurückzukommen. Bei der Lösungsangabe auf S. 173 fügten wir die Bemerkung bei: „Wir halten mit Uebereinstimmung unserer Löser einen weissen Bh2 für notwendig, weil nach 1. . . . h2 2. Lf8 hg1D 3. Ld6† der Gewinn für Weiss unmöglich zu erzwingen ist“. Bald darauf erhielten wir mehrere Einwände gegen diese Behauptung und so nahmen wir den Fall noch einmal unter die Lupe. Es ergab sich denn auch, dass Weiss das Matt erzwingen kann. Der schwarze König wird an einen Rand gedrängt und sodann in einem Eckfeld oder wenn er sich bei seinem Läufer Schutz sucht, auf h4 Matt gesetzt. Wir geben zur Erklärung zwei Spielweisen an — eine vollständige Analyse verbietet uns schon der Platzmangel — und bemerken dabei zum voraus, dass Schwarz vermutlich Entgegnungen hat, die das Matt um einige Züge verzögern können.

Ausgehend von der Stellung

Weiss: Ka4, La6, g1:

Schwarz: Ke4, Lh1, Bg2 geben wir folgende Fortsetzung:

1. Kb4, Kd5 2. Le2, Ke4 3. Kc4, Ke5 4. Lf3, Kf4 5. Lb7, Ke5 6. Kd3, Kd6 7. Kd4, Kc7 8. Lf3, Kb6 (Kd6 9. Ld5) 9. Kc4†, Ka5 (falls Kc7, so 10. Kc5 mit ähnlicher Fortsetzung wie unten) 10. Lc6, Ka6 11. Kc5, Ka5 12. Ld7, Ka6 13. Lb5†, Kb7 (falls Ka5, so † in 4 Zügen durch 14. Le3, g1D 15. L×D etc.) 14. Kd6, Kc8 (auf Ka8 oder b8 folgt 15. La6 nebst † in einigen Zügen) 15. Lc6, Kd8 16. Lb7, Ke8 17. Ke6, Kd8 18. Lb6†, Ke8 19. Lc6†, Kf8 20. Lg1, Kg7 21. Le8, Kf8 22. Lf7, Kg7 23. Ke7, Kh6 24. Kf6, Kh7 25. Lc4, Kh8 (Kh6 26. Le2, Kh7 27. Kf7 etc.) 26. Kf7, Kh7 27. Le2, Kh8 (auf Kh6 folgt † in drei Zügen) 28. Lh5, Kh7 29. Lg6† nebst † im nächsten Zuge.

Wendet sich der schwarze König von Anfang an seinem Läufer zu, so kann das Spiel folgenden Verlauf nehmen: W. Ka4, La6, g1; S. Ke4, Lh1, Bg2. 1. Kb4, Ke5 2. Kc5, Ke4 3. Kd6, Kf4 4. Ld3, Kf3 5. Ke5, Kg4 6. Le4, Kg5 7. Lf5, Kh6 8. Kf6, Kh5 9. Ld7, Kh4 10. Kf5, Kh5 11. Le8†, Kh4 12. Kf4, Kh3 13. Lh5, Kh4 14. Le2, Kh3 15. Lg4†, Kh4 16. Lf2†.

Le match Marshall-Janowski.

Paris, le 24 janvier 1905.

Enfin! le grand match est commencé, après de multiples péripéties qui firent passer par des trames nombreuses les dirigeants du Cercle Philidor qui craignaient de voir échouer au dernier moment un „event“ aussi intéressant.

L'on sait que le tournoi fut retardé par des pourparlers en vue d'un match pour le championnat du monde entre Lasker et Marshall. Contrairement à ce qui a été dit, ce match n'est pas définitivement conclu et n'aura lieu que si Marshall l'emporte sur Janowski. Cette restriction fort compréhensible du reste, est de nature à augmenter encore l'intérêt du match actuel, dont voici les conditions: Les parties se jouent les mardi, jeudi et samedi au Cercle Philidor. L'enjeu est de 2500 frs. de chaque côté, plus 250 frs. offert par le Mécène des échecs, le professeur Rice. Mr. Marshall recevra en outre pour frais de déplacement une indemnité de 1000 frs. s'il gagne, de 1500 frs. s'il perd. Le vainqueur sera le 1er gagnant huit parties, les parties nulles ne comptant pas. En cas d'égalité 7—7 le match sera prolongé

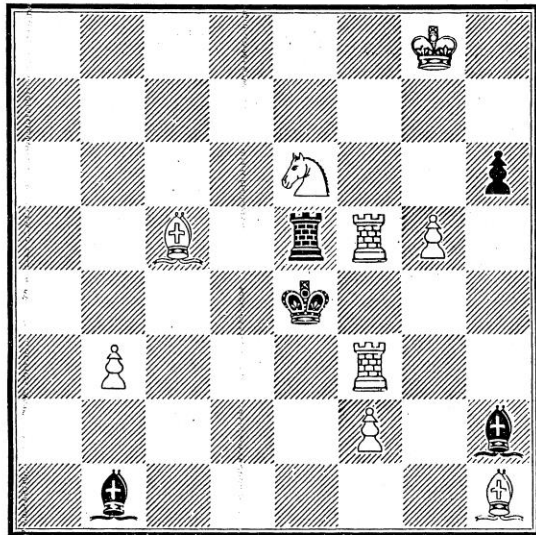
Variante.

Mit Schach fang' an, mit Schach hör' auf,
Das ist der schönste Lebenslauf.

9 Probleme von J. Juchli †.

434.

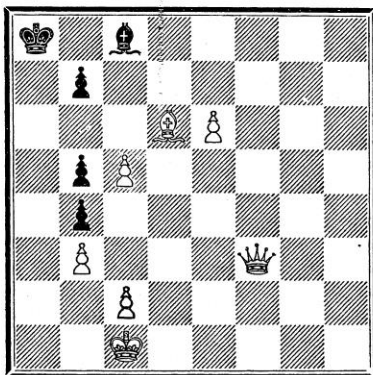
(Original.)



Matt in 3 Zügen.

435.

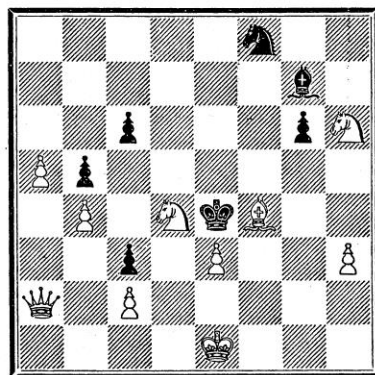
(1883. „Mein erster Versuch“.)



Matt in 3 Zügen.

436.

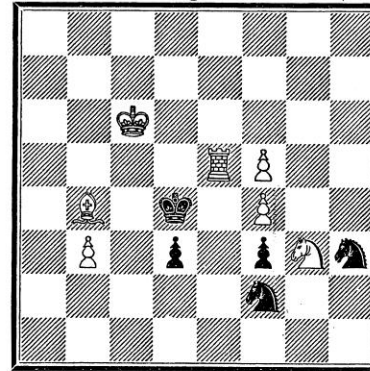
(Münchner Neueste Nachr.)



Matt in 4 Zügen.

437.

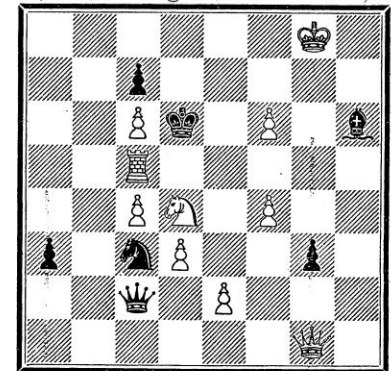
(1898, Lösungsturnier Basel)



Matt in 3 Zügen.

438.

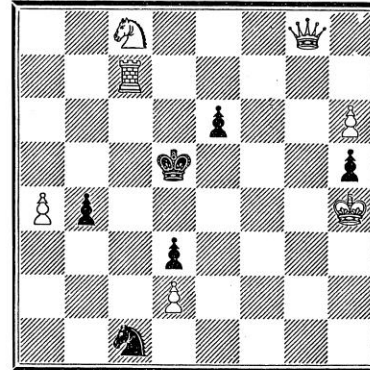
(1899, Lösungsturnier Lausanne)



Matt in 3 Zügen.

439.

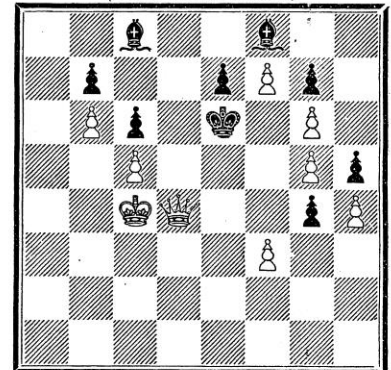
(Neue Zürcher Zeitung)



Matt in 3 Zügen.

440.

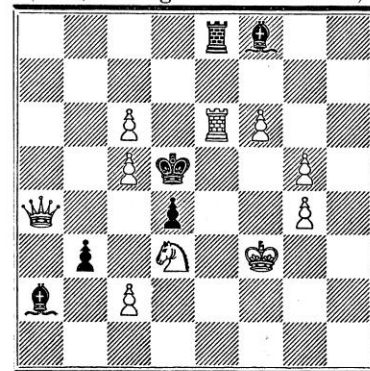
(1904, Bernerheim)



Matt in 3 Zügen.

441.

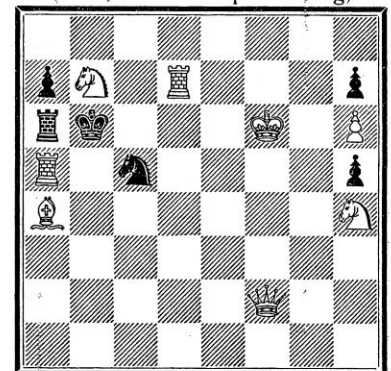
(1899, Lösungsturnier Lausanne)



Matt in 2 Zügen.

442.

(1898, Schweiz. Sportzeitung)



Selbstmatt in 2 Zügen.

J. Juchli. †

In der Schweiz haben in den letzten 50 Jahren besonders folgende drei Komponisten mit anerkanntem und hervorragendem Erfolge das kunst- und poesievolle Problemgebiet kultiviert: F. Caprüz, A. Oberhänsli, J. Juchli. Die Schaffenszeit von Caprüz fällt in das erste, die von Oberhänsli in das zweite, die von Juchli in das letzte Drittel dieses Zeitraums. Caprüz ist 1891 gestorben, Oberhänsli ist heute noch eine Zierde des St. Galler Schachvereins, Juchli ist am Anfange dieses Jahres heimgegangen; ein sanfter Tod erlöste ihn von längerem, schwerem Leiden. In seiner letzten Lebenszeit noch arbeitete er neue Probleme aus und sandte deren drei ans schweiz. Turnier. Mitte Dezember erhielten wir von ihm eine Sendung mit den Worten: „Hier überschicke ich Ihnen meinen ganzen Schachplunder.“

Nebst andern Sachen fanden wir unter diesem Schachplunder eine Sammlung von etwa 60 Problemen, komponiert in ca. 20 Jahren. Ein Teil davon ist bekanntlich schon von A. Bayersdorfer ohne Wissen Juchlis in der Festschrift zusammengestellt worden, die zum 10jährigen Stiftungsfeste



J. Juchli. †

lese heute, was Bayersdorfer über diesen Kompositionsstil gesagt hat (s. Dezemberheft 1902). Manche Werke spiegeln in prägnanter Weise den heiteren, witzigen und humorvollen Charakter des Autors wieder, verblüffen oft durch List und Schlaueit; keines ist öde und langweilig, jedes bietet in irgend einer Hinsicht eine Ueberraschung. Juchli besass eine eminente Erfindungsgabe; die Zahl seiner Probleme ist nur deshalb eine verhältnismässig kleine geblieben, weil er den weit- aus grössten Teil seiner freien Zeit dem *praktischen Spiele* widmete.

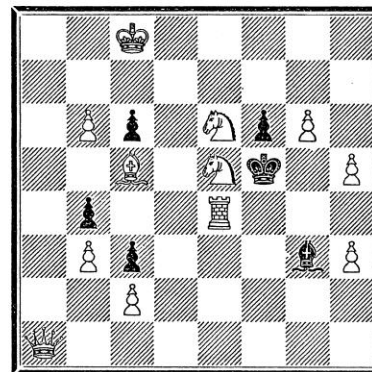
Im Anfange seiner Tätigkeit scheint unser Problemkomponist sich nicht besonders an die „Kunstgesetze“ gehalten zu haben; Bergers „Schachproblem“ ist von ihm auch nie durchstudiert worden; aber durch *eigene* Erfahrung und Erkenntnis ist er zu seinen „Kunstregeln“ gekommen, die er in seinem Artikel: „Ueber Lösen und Beurteilen von Schachaufgaben“ in dieser Zeitung (Dezemberheft 1900) knapp, klar und eigenartig niedergelegt hat. (Wenn wir an verschiedenen Orten lesen, J. Juchli habe sich nicht um „Kunstgesetze“ gekümmert, so mag dies eben im Hinblick auf seine erste Schaffensperiode annähernd richtig sein;

des akadem. Schachklubs München im Jahre 1896 herausgegeben wurde. Unter Nr. 434 bringen wir heute die *letzte*, unter Nr. 435 die *erste* Schöpfung; beide Positionen zeigen in reichem Masse das hervorragende, durchaus originelle Kompositionstalent unseres verstorbenen Problemmeisters.

Juchli konnte geistreich und scharfsinnig komponieren, immer eigenartig, tief angelegt und charakterisch. Man

doch soll man sich hüten, allen Schöpfungen des Verstorbenen kurzerhand dieses Gepräge aufzuoktroieren. Kurze Zeit vor seinem Hinschied betonte Juchli noch ausdrücklich, er anerkenne alle Sätze Prof. Bergers über kunstgerechte Problemkomposition, nur trete er für grössere Freiheit hinsichtlich des Einleitungszuges

443. 1838 (Akademische Monatshefte).



Matt in 3 Zügen.

wirklich eines der schwierigsten dreizügigen Probleme, die je erstellt worden sind.

Für heute müssen wir uns versagen, die erfolgreiche Tätigkeit Juchlis eingehender zu besprechen. Wir freuen uns, den herzensguten, gescheiten, charaktervollen, vornehm denkenden und so bescheidenen Mann weiteren Kreisen wenigstens im Bilde zeigen zu können. Der allzufrühe Hinschied unseres lieben Kollegen ist speziell für das schweizerische Schachleben ein *schwerer* Verlust. Th. Sch.

Mitteilungen.

Ausland. *Berlin.* Der Schachverein „Springer“ hielt am Sonntag, dem 8. Januar seine Jahresversammlung ab. Dem Vorstandsbericht entnehmen wir, dass sich die Kasse in guten Verhältnissen befindet; der Bestand ist ca. 300 Mk. Besonders hervorzuheben ist der rege Besuch an den beiden Spielabenden, der sich nach einer vom Vorsitzenden geführten Statistik am Dienstag im Durchschnitt auf 29 und am Sonnabend auf 43 Personen stellte — der stärkste Besuch aller Berliner Schachvereine. Mitgliederzahl 110. Der Verein besteht jetzt 10 Jahre und zählte bei Begründung 12 Mitglieder. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: W. Pape, 1. Vorsitzender; O. Schewe, 2. Vorsitzender; P. Bürger und M. Liesener, 1. und 2. Schriftführer; Freund und Frankl, 1. und 2. Kassierer; Uppendahl, Bibliothekar; George und Siebert, Zeugwarte. Revisoren: Die Herren Malsch, George und Pietsch. Der Versammlung folgte ein gemütliches Tänzchen. Der Springer tagt Dienstag und Sonnabend abends 8^{1/2} Uhr, Alexanderstrasse 21, Königstadt-

Kasino. (Korr.) — Aus dem Wettkampf Marshall-Lasker wird nun doch nichts. Marshall hatte allerdings die Bedingungen Laskers angenommen, dagegen seine Geldgeber nicht. Nun kann sich also Lasker für einige Zeit wieder ungestört seiner Weltmeisterschaft freuen. — J. Mieses hat im Monat Januar Holland bereist und sich in zahlreichen Vereinen durch ausgezeichnete Leistungen im Simultanspiel hervor getan. — Der Schlusstand des Wiener Gambitturniers ist: Schlechter 14 $\frac{1}{2}$, Maroczy 14, Dr. Perlis 10, Neumann 9, Wolf 9, Albin 7, Löwy 6 $\frac{1}{2}$, Marco 6, Müller 3. — Am 18. Januar starb der bekannte englische Schachmeister J. Mason, der sowohl durch seine Spielstärke als auch durch schachliterarische Betätigung seinen Namen berühmt gemacht hat. Seine Hauptfolge liegen zwischen den Jahren 1876—1888. — Das grosse internationale Turnier in Ostende beginnt am 10. Juni, der internationale Schachkongress zu Barmen am 12. August. — Im Wettkampf um das britische Championat zwischen Atkins und Napier zu Hastings blieb Napier mit 2 $\frac{1}{2}$:1 $\frac{1}{2}$ Sieger.

Schweiz. Schachverein. *Freiwillige Beiträge an die Schachzeitung.* A. G., Luzern 5 Fr., Ungenannt 10 Fr., Dr. A. H., Aarwangen 15 Fr., E. L., Zürich 5 Fr., J. Sp., Zürich 2 Fr., L. S., Zürich 5 Fr., R. Z., Luzern 5 Fr., A. Sp., St. Maria 10 Fr. Total 57 Fr.

8. Februar 1905.

J. Beck, Quästor.

Schachklub Bern. Der Verein hielt am 19. Januar seine gutbesuchte Hauptversammlung ab. Mit Vergnügen konstatierte der Präsident in seinem Bericht das erfreuliche Wachsen und Gedeihen des Vereins, der zur Stunde 75 Mitglieder zählt. Die Spielabende werden stets sehr zahlreich besucht. Aus Gesundheitsrücksichten demissionieren die Herren Dr. Isch, Vizepräsident und E. Heim, Kassier. Die mehrjährige ausgezeichnete Kassenführung des letztern wird vom Präsidenten gebührend verdankt. In den Vorstand werden gewählt die Herren M. Pestalozzi, Präsident; Dr. M. Henneberger, Vizepräsident; G. Stöckli, Kassier; K. Blau, Sekretär und W. Preiswerk, Schachwart. Der Vorstand wird beauftragt (eventuell in Verbindung mit anderen schweiz. Schachgesellschaften), den russischen Schachmeister Bernstein zu einer Simultanvorstellung nach Bern zu engagieren. Anlässlich der Preisverteilung für das Winterturnier soll ein Bankett oder ein gemeinschaftlicher Ausflug veranstaltet werden. B.

Bieler Schachgesellschaft. Da die Herren B. Taube als Präsident und Dr. O. Juzi als Kassier eine Wiederwahl ablehnten, musste in der letzten Hauptversammlung zur Neuwahl des Vorstandes geschritten werden; derselbe würde wie folgt neu bestellt: Präsident und Kassier: W. Bützberger; Sekretär: R. Weiss; Beisitzer: W. Nabholz. Von der Wahl eines Schachwartes wurde Abstand genommen. Die Amtsführung des abtretenden Präsidenten, der um das Gedeihen unseres Klubs stets eifrig besorgt war, sei auch an dieser Stelle warm verdankt.

Briefkasten.

Druckfehler. In Nr. 1 unserer Zeitung hat sich unter „Mitteilungen“ ein unliebsamer Druckfehler eingeschlichen: „Der Schachklub Altmünchen hat einen Stierkampf zwischen Eljaschoff, Köhnlein, Kürschner und Spielmann veranstaltet“; es soll natürlich weder Stierkampf noch, wie einige meinen, weil von München die Rede ist, Bierkampf, sondern Vierkampf heissen.

Korrespondenzpartien mit mittelstarken Partnern wünscht zu spielen W. Eberle, Kfm., Säckingen (Baden).

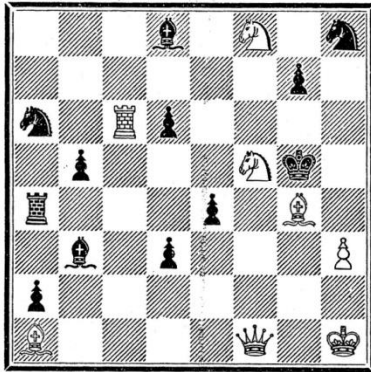
I. Problemturnier des Schweiz. Schachvereins.

Trotz der relativ zahlreichen Beteiligung (74 Probleme), die unsere Erwartungen bei weitem übertraf und die Arbeit der Preisrichter Prof. J. Berger in Graz und Dr. Th. Schaad in Schaffhausen erheblich erschwerte, sind wir heute in der Lage, unsern Lesern das Urteil vorlegen zu können. Den eigentlichen Turnierbericht mit der Begründung verschieben wir auf nächste Nummer und geben heute nur bekannt, dass 21 Aufgaben von der Konkurrenz ausgeschaltet werden mussten und zwar 15 wegen Nebenlösungen (Nr. 3 „Au jeu d'échecs“, Nr. 6 „Zerriba“, Nr. 10 „Mit Zeit und Geduld lernt man alles“, Nr. 16 „Emmy“, Nr. 17 „Ob ich dich liebe“, Nr. 20 „Ganz meine Schule“, Nr. 23 „Tulpe“, Nr. 30 „Voorburg A“, Nr. 47 „Im Zwielficht“, Nr. 50 „Carmen“, Nr. 52 „Ada“, Nr. 57 „Sussie“, Nr. 60 „A bon vin point d'enseigne“, Nr. 68 „Bern“, Nr. 70 „Clarissa“), 4 wegen Unlösbarkeit (Nr. 9 „Carpe diem“, Nr. 28 „Myopia“, Nr. 42 „Handicap“, Nr. 53 „Ida“) und 2 weil schon veröffentlicht¹⁾ (Nr. 36 „Accipe hoc II“, die den 3. Preis im letzten Turnier der täglichen Rundschau erhielt(!) und Nr. 54 „Ettore“). Das Urteil tritt am Schweiz. Schachturnier (Anfang Mai) in Kraft. Sollte sich bis dann irgend eine der Preisaufgaben als inkorrekt erweisen, so wird dieselbe ausgeschaltet und jede niedriger stehende Aufgabe um eine Stelle heraufgerückt. Ursprünglich waren nur 4 Preise ausgesetzt, wir sind aber in der angenehmen Lage, 2 weitere Preise anfügen zu können, indem einige Preisträger des Winterturniers des Schachklub Bern zugunsten des Problemturniers auf ihre Preise verzichtet haben.

Wir laden nun unsere Leser ein, sich an der weiteren Prüfung zu beteiligen und uns durch Einsendung der Lösungen unser Fahnden auf etwaige Nebenlösungen oder Duale zu ergänzen. Es ist dies allerdings eine ordentliche Zumutung, denn unter den 14 ersten Aufgaben, die wir heute bringen, befinden sich einige harte Nüsse. Dafür wird aber ohne Zweifel auch ein Feinschmecker in Problemen seine Genüsse finden.

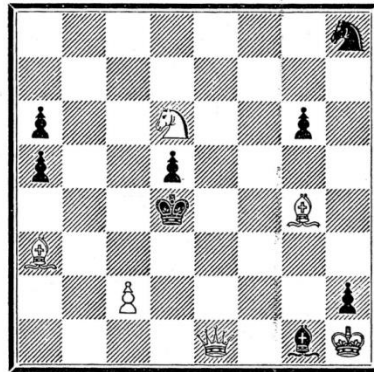
¹⁾ Unserer Meinung nach verdiente solches Gebahren sofortige Bekanntgabe des Namens!

444. V. Marin
I. Preis: Maria.



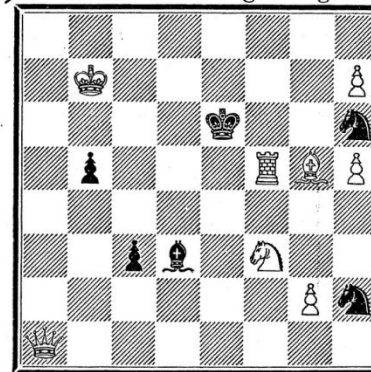
Matt in 3 Zügen.

G. Heathcote
445.
II. Preis: Edelweiss.



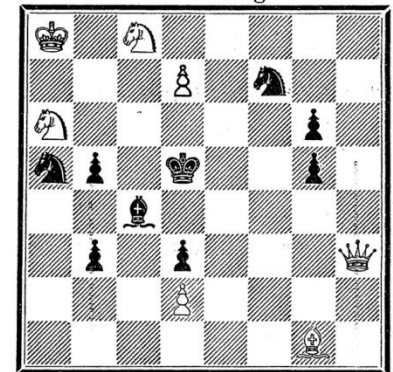
Matt in 3 Zügen.

1. 450. unbekannt
X. Ehrende Erwähnung: Morgarten.



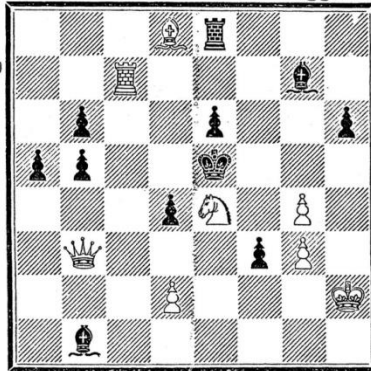
Matt in 3 Zügen.

2. 451. P. A. Kutschera
H. Ehrende Erwähnung: Rotterdam.



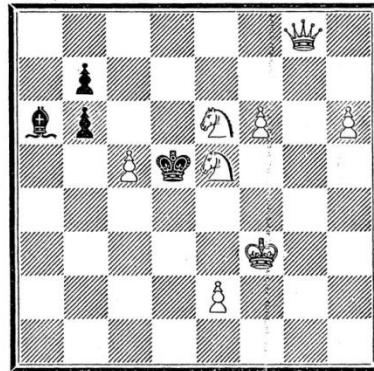
Matt in 3 Zügen.

+IV. 446. W. Henneberg
III. Preis: S'vreneli ab em Guggisberg.



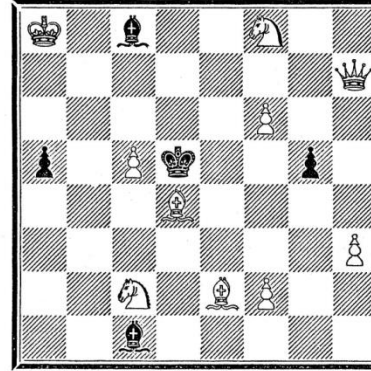
Matt in 3 Zügen.

ex aequo 447. A. Ursic
III+IV. Preis: Ni nobeden.



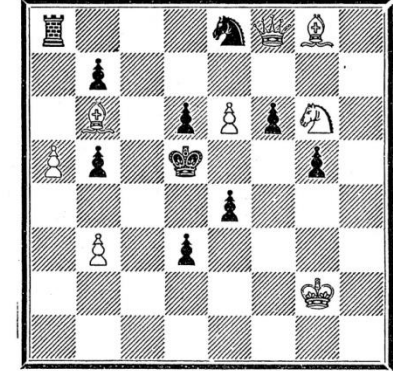
Matt in 3 Zügen.

3. 452. A. von Eelde & G. Oskan
X. Ehrende Erw.: Van de Kameelos.



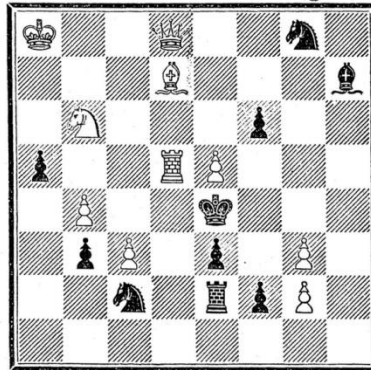
Matt in 3 Zügen.

4. 453. M. Feigl
X. Ehrende Erwähnung: Achilles.



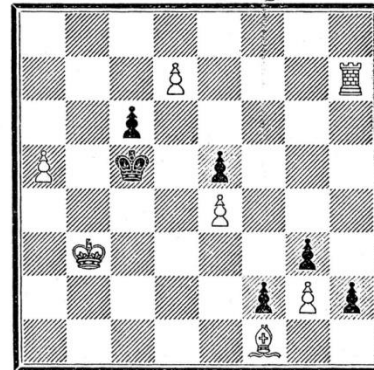
Matt in 3 Zügen.

5. 56 448. M. Karstelt
V. Preis: Aus den Feiertagen.



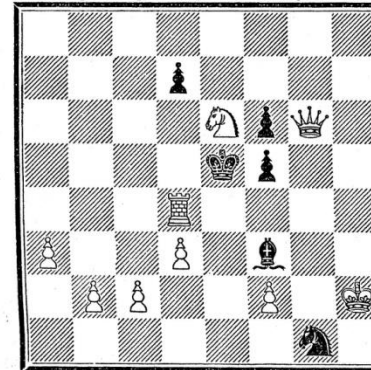
Matt in 3 Zügen.

F. Schümer
V. Preis 449. 5. 56
I. Ehrende Erwähnung: Eric.



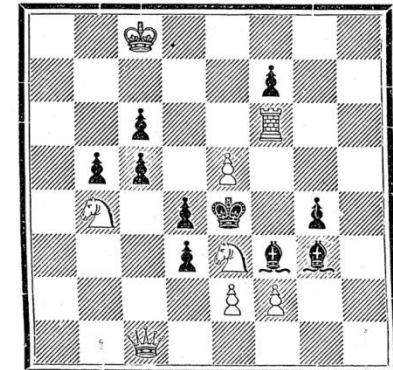
Matt in 3 Zügen.

454. Dr. A. Hofmann
Spezialpreis 1): Non liquet.



Matt in 3 Zügen.

455. F. Dedrle
„Marra“.

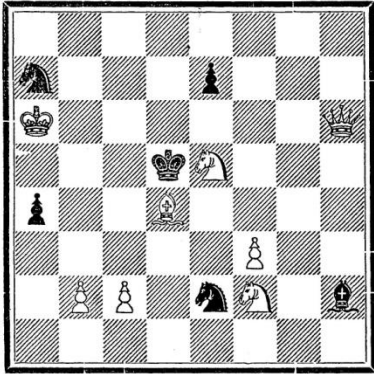


Matt in 3 Zügen.

1) Beste nicht schon prämierte Aufgabe eines schweizerischen Komponisten.

456.

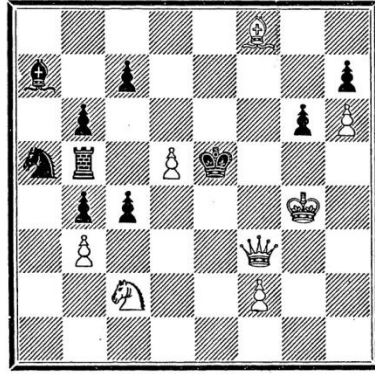
„Sempach“.



Matt in 3 Zügen.

457.

Pro suis puisque viribus.



Matt in 3 Zügen.

Lösungen.

Zu den Problemen: Nr. 423 von J. Berger, Graz:

1. Th1—d1, d4×c3 2. Td1—d4, c3—c2 3. Td4—f4 etc.
1. —, d4—d3 2. Lg3—f4, d3—d2† 3. Lf4×d2 etc.

Nr. 424 von Dr. E. Palkoska, Pardubitz:

1. Lf2—a7, Ke4—d3 2. Se2—g3 etc.

1. —, Lc1—g5 2. Se2—g3† etc.

1. —, Lc1—a3 2. Lh5—g6† etc. (Drohvar.)

Zür Verhinderung einer Nebenlösung mit 1. Kh1—g2 genügt wohl ein schwarzer Bauer auf h3.

Nr. 425 von A. Hänni, Bern:

1. Se3—g2, Sf3—g5 2. Sf4×g5 etc.

Nr. 426 von St. Trcala, Brünn:

1. Tf2—f3!, f6—f5 2. Df4—e5†! etc.

1. —, c5—c4 2. Df4×f6! etc.

1. —, e7—e5 2. Df4×e4†! etc.

1. —, e4×f3 2. Df4×f3† etc.

1. —, Sb1 bel. 2. Df4(×)d2† etc.

1. —, Sh8—g6 2. Tf3—d3† (Drohvar.)

Nr. 427 von O. Nemo, Wien:

1. Ka7—b6!, Sc3×d5† 2. Kb6—a7! etc.

1. —, Lb3—c2 2. Kb6—c6! etc.

1. —, Lb3—c4 2. Db7—h7† etc.

1. —, T, L ~ 2. Db7—h7† (Drohvar.)

Nr. 428 von H. Johner, Frankfurt a. M.:

1. Le4—a8!, b4—b3 2. Sd6—b7 etc.

1. —, Kd4—c5 2. De2—e3† etc.

Nr. 429 von Dr. G. Kissling, Bremen:

1. De5—e7, Ke2—e3 2. Th1—e1† etc.

1. Ke2—f2 2. Le4—d5 etc.

1. —, Ke2—d2 2. Le4—f5 etc.

1. —, a4—a3 2. De7×a3 etc.

Nr. 430 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen:

1. Sd4—c6! etc.

Nr. 431 von W. Preiswerk, Bern:

1. Sf5—d4! etc.

Nr. 432 von W. Frhr. v. Holzhausen:

1. Kg5—h5 etc.

Nr. 433 von Dr. E. Palkoska, Pardubitz:

1. Kd5—e5 etc.

(S. Loyd: S. 11: 1. Dc2—g2 etc.)

Richtige Lösungen:

zu den Problemen: E. Niederer-Buff, Heiden; Schachfreunde in Arlesheim; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; M. Pestalozzi, Bern; W. Preiswerk, Bern; J. Beck, Luzern; A. Gonin, St. Fiden; B. Hiller, Zürich; H. Schmid, Zürich; Dr. Ch. Euschede, Haarlem; J. Wiedemann, Bregenz: sämtliche; K. Klöti-Seiler, Winterthur: 423—431; Ph. W. Graf, Winterthur: 423—428, 430, 432, 433; E. Haltmayer, Lausanne: 429—433 (sowie sämtliche Probleme des Dezemberheftes).

Parties du match Marshall-Janowski.

402. Gambit de la dame refusé.

2^e partie du match, jouée à Paris le 26 janvier 1905.

Blancs: *Janowski*. Noirs: *Marshall*.

1.	d2—d4	d7—d5	15.	c4×d5	e6×d5
2.	c2—c4	e7—e6	16.	d4×c5	b6×c5
3.	Cb1—c3	c7—c5	17.	Fd2—c3	Tf6—h6 ⁵⁾
4.	e2—e3 ¹⁾	Cb8—c6	18.	g2—g3	Ta8—b8
5.	Cg1—f3	Cg8—f6	19.	Tf1—e1 ⁶⁾	Dd8—e8
6.	Ff1—d3	Ff8—d6	20.	Fd3—f1 ⁷⁾	Cc6—e7
7.	0—0	0—0	21.	Ff1—g2	De8—h5
8.	Fc1—d2 ²⁾	b7—b6	22.	h2—h4	Fc8—b7
9.	Ta1—c1	Cc6—b4 ³⁾	23.	Cf3—e5 ⁸⁾	Dh5×d1
10.	Fd3—e2	Cf6—e4	24.	Te1×d1	Th6—e6
11.	a2—a3	Ce4×c3	25.	Ce5—d3 ⁹⁾	Fb7—a6
12.	Tc1×c3	Cb4—c6	26.	Tc1—b1	Fa6—c4
13.	Fe2—d3	f7—f5 ⁴⁾	27.	Cd3—c1	Fd6—e5
14.	Tc3—c1	Tf8—f6 ⁴⁾	28.	Fc3×e5	Te6×e5

Nr. 406. Mittelgambit.

Die folgende Partie wurde am 2. Januar 1905 in Biel gespielt; wir entnehmen sie dem Schweiz. Handels-Courier.

Weiss: *W. Bützberger*. Schwarz: *T.*

1. e2—e4	e7—e5	11. e6×f7	Sh6×f7
2. d2—d4	e5×d4	12. Sd2—e4	Kg8—h8
3. c2—c3	d4×c3	13. Lc4×f7	Tf8×f7
4. Lf1—c4	c3×b2	14. Sf3—g5	Tf7—e7
5. Lc1×b2	Lf8—b4†	15. Dd1—h5	Dd8—g8
6. Ke1—f1	Lb4—f8?	16. Se4—f6!	Dg8—c4†
7. Sg1—f3	Sb8—c6	17. Kf1—g1	Dc4—d3
8. e4—e5	Sg8—h6	18. Dh5—e8†!	Te7×e8
9. Sb1—d2	Lf8—b4?	19. Sg5—f7†	
10. e5—e6	0—0		

Nr. 407. Abgelehntes Königsgambit.

(Gespielt im Gambitturnier des Wiener Schachklubs, Dezember 1904.)

Weiss: *Schlechter*. Schwarz: *Albin*.

1. e2—e4	e7—e5	15. d3×e4	Df6—d6
2. f2—f4	Lf8—c5 ¹⁾	16. Th1—h2	Sd7—f6
3. Sg1—f3	d7—d6	17. Th2—d2	Dd6—c7
4. c2—c3	Lc8—g4	18. Lg5×f6	g7×f6
5. h2—h3	Lg4×f3	19. Ta1—d1	h7—h5 ⁴⁾
6. Dd1×f3	Dd8—h4†?	20. b2—b4	Lc5—b6
7. g2—g3	Dh4—f6	21. Td2—d7	Dc7—c8
8. Lf1—c4	Sb8—d7	22. Td7—d6	Th8—h6
9. d2—d3	Sg8—e7	23. g3—g4	h5×g4
10. Sb1—d2 ²⁾	Se7—g6 ³⁾	24. Df3×g4	Ke8—f8
11. f4—f5	Sg6—e7	25. Sf1—g3	a7—a5
12. Sd2—f1	c7—c6	26. Sg3—h5	Th6—g6
13. h3—h4	d6—d5	27. Td6×f6!	Tg6×g4
14. Lc1—g5	d5×e4	28. Tf6×f7†	Aufgegeben ⁵⁾

¹⁾ Die umfangreichen praktischen und theoretischen Studien, die in den beiden letzten Jahren über das Königsgambit (besonders das Ricegambit) veranstaltet wurden, lenkten die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Ablehnungen. Dr. Tarrasch, der nicht wie andere Spieler aus Unkenntnis der schwierigen und komplizierten Angriffe, sondern weil er im Zuge f2—f4 eine Schwächung der weissen Königsstellung erblickt, das Königsgambit verwirft, hält d7—d5 für die beste Widerlegung. Wiederum war es Prof. Rice, der durch noble Geldspenden (1000 Fr.) ein grösseres nationales Meisterturnier mit der vorgeschriebenen Eröffnung: 1. e2—e4, e7—e5 2. f2—f4, Lf8—c5 ermöglichte. Begreiflicherweise sah man mit Spannung dem Ausgang entgegen, denn stellte es sich heraus, dass Schwarz wirklich bei der Ablehnung

in Vorteil kommt, so war es um das Gambit geschehen. Wir haben schon in der letzten Nummer die Reihenfolge der Preisträger angegeben und haben hier nur noch über den Erfolg der Eröffnung zu berichten: Von den 72 gespielten Partien endeten genau $\frac{1}{3}$, 24 mit dem Siege der Anziehenden, 24 mit dem Siege der Nachziehenden und 24 blieben remis. Die Zahlen allein sind natürlich nicht massgebend; erst ein gründliches Studium der einzelnen Partien wird ein mehr oder weniger zuverlässiges Urteil erlauben.

²⁾ Da in dieser Eröffnung der Zug e2—c3 einerseits zur Vorbereitung von d2—d4 und andererseits zur Verhinderung von Sd4 notwendig ist, kann der Damenspringer nur auf Umwegen zu günstiger Wirksamkeit gelangen.

³⁾ Um f4—f5 zu provozieren opfert Schwarz zwei Tempi, das macht mit dem 6. Zug zusammen 3, unbedingt eine zu grosse Vorgabe einem Meister wie Schlechter gegenüber!

⁴⁾ Es drohte 20. Dh5 Sg8 21. L×f7† D×f7 22. Td8† etc.

⁵⁾ Auf 28. — Kg8 folgt Matt in 2 Zügen.

Nr. 408. Schottisches Gambit.

(Vor kurzem in New-York gespielt.)

Weiss: *J. Finn*. Schwarz: *Ch. Nugent*.

1. e2—e4	e7—e5	10. Sb1—c3	Dd5—f5
2. Sg1—f3	Sb8—c6	11. Sc3—e4	Le5—f8 ⁴⁾
3. d2—d4	e5×d4	12. Sg5×f7	Ke8×f7
4. Lf1—c4	Lf8—c5	13. Se4—g5†	Kf7—g8
5. 0—0	Sg8—f6	14. g2—g4	Df5×f6 ⁵⁾
6. e4—e5 ¹⁾	d7—d5	15. Te1×e6	Df6—d8
7. e5×f6	d5×c4	16. Dd1—f3	Dd8—d7
8. Tf1—e1†	Lc8—e6 ²⁾	17. Te6—e7	Aufgegeben.
9. Sf3—g5	Dd8—d5 ³⁾		

¹⁾ Diese Stellung kann auch aus einem Giuoco piano oder einem Zweispringerspiel im Nachzug entstehen.

²⁾ Auf 8. ... Kf8 9. fg7† K×g7 10. Se5 wird der Angriff des Weissen noch gefährlicher.

³⁾ Schlecht ist bekanntlich 9. ... D×f6? wegen 10. S×e6 fe6 11 Dh5†.

⁴⁾ Von Stemitz empfohlen. Die ganze Variante, als Max Langes Angriff bekannt, galt lange Zeit als ungünstig für Weiss, bis vor kurzem durch russische Amateure ihre Gefährlichkeit für den Nachziehenden bewiesen wurde.

⁵⁾ Dies ist fehlerhaft; auch 14. ... D×g4† darf natürlich wegen des nach dem Damentausch folgenden Erstickungsmatts durch den Bauer nicht geschehen. Das Richtige war 14. ... Dg6. Nun folgt ein ungewöhnlich brillanter Schluss.



Berichtigung.

In Problem Nr. 437 von J. Juchli † fehlt ein schwarzer Bauer e7.

In letzter Stunde erfahren wir, dass als Datum für die Abhaltung des XV. Schweiz. Schachturniers in Neuchâtel der 13. und 14. Mai festgesetzt wurden.

¹⁰⁾ Wolf weiss nun noch einen direkten Königsangriff zu erlangen, der sein Spiel rettet.

¹¹⁾ Tb8 war der richtige Zug.

¹²⁾ Auch nach 23. . . . g6 wird Schwarz nicht mehr gewinnen, z. E. 24. T×f8†, D×f8 25. Dd1, Lb2 26. Db3, La3 27. D×b5 etc.

410. Schottisches Gambit.

(Kürzlich in Bern gespielt)

Weiss: *M. Pestalozzi.* Schwarz: *W. Preiswerk.*

- | | | | |
|-------------------------|----------------------|--------------------------|-----------------------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 19. Kg1—h1 | Lc8—g4 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 20. a4—a5 | Lb6—c5 |
| 3. d2—d4 | e5×d4 | 21. Db3—c2 ⁵⁾ | Ta8—d8 |
| 4. Lf1—c4 | Lf8—c5 | 22. Ta1—e1 | Td8—d6 |
| 5. 0—0 ¹⁾ | d7—d6 | 23. Lf7—b3 | Tf8×f1† |
| 6. c2—c3 | Sc6—e5 ²⁾ | 24. Te1×f1 | Td6—h6 ⁶⁾ |
| 7. Sf3×e5 ³⁾ | d6×e5 | 25. Dc2—d2 | De5—e7 |
| 8. c3×d4 | Lc5×d4 | 26. h2—h3 | Lg ¹ ×h3 ⁷⁾ |
| 9. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 27. g2×h3 | Th6×h3† |
| 10. Lc1—g5 | c7—c6 | 28. Kh1—g2 | De7—h4 |
| 11. Dd1—b3 | 0—0 | 29. Dd2—f4 | Th3—h2† |
| 12. Sc3—e2 | Ld4—b6 | 30. Kg2—f3 | Dh4—d8 |
| 13. a2—a4 | Ld6—c7 | 31. Lb3—c4 | h7—h5 |
| 14. f2—f4 | Dd8—e7 ⁴⁾ | 32. Df4—f7 ⁵⁾ | Dd8—d1†! |
| 15. Lg5×f6 | De7×f6 | 33. Lc4—e2 | Dd1×f1†! |
| 16. f4—e5 | Df6×e5 | 34. Sg3×f1 | Th2—f2† |
| 17. Lc4×f7† | Kg8—h8 | 35. Kf3—g3 | Tf2×f7 |
| 18. Se2—g3 | Lc7—b6† | 36. und Schwarz gewann. | |

¹⁾ Gilt nicht als gut; die Lehrbücher geben als einzige für Weiss günstige Fortsetzung 5. c3 an.

²⁾ Der richtige Zug ist hier 6. . . . Lg4 (7. Db3, L×f3).

³⁾ Warum nicht einfach 7. cd4?

⁴⁾ Nun gewinnt Weiss seinen Bauer zurück, Schwarz behält aber trotz dem weissen Freibauer eine günstige Angriffsstellung.

⁵⁾ Auf 21. D×b7 folgt nicht etwa 21. . . . Tab8 wegen 22. D×c6 23. T×b2 Dd5 sondern 21. . . . Tad8 (22. D×c6? Td6 nebst D×g3!)

⁶⁾ Droht D×g3!

⁷⁾ Eine hübsche Opferkombination, die aber ihr Loch hat.

⁸⁾ Der entscheidende Fehlzug! Mit 32. Sf5 hätte Weiss gewonnen. Nun folgt ein eleganter Schluss.

Zum Problemturnier des Schweiz. Schachvereins.

Wie uns Herr Kutscheid in Rotterdam mitteilt, ist Nr. 448 „Aus den Feiertagen“ mit 1. e5×f6 nebenlöslich und geht somit des Preises verlustig. Es fällt deshalb der V. Preis an Nr. 449 „Eric“ und jede der Nummern 450—453 rückt um eine Stelle herauf. Die Besprechung der Probleme bringen wir mit den Lösungen in nächster oder übernächster Nummer.

Schweiz. Schachverein.

Freiwillige Beiträge an die Schachzeitung. Von Mitgliedern des Schach-Klub Bern III. Jahresbeitrag, laut Verzeichnis (A. A. 1, B. O. 5, B. K. 2, G. C. 2, G. E. 2, H. A. 20, H. E. 20, Dr. L. 2, M. G. 1, M. A. 5, P. M. 20, Dr. R. 2, St. G. 2, St. A. 2, T. B. 2, Prof. Dr. V. 5, W. A. 1) 94, von H. K. Zürich + Total Fr. 98. Luzern, 8. April 1905.

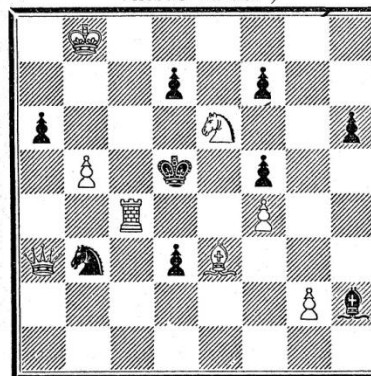
Der Quästor des Schweiz. Schachvereins:

J. Beck, Kassier,
Museggstr. 31 a, **Luzern.**

Probleme.

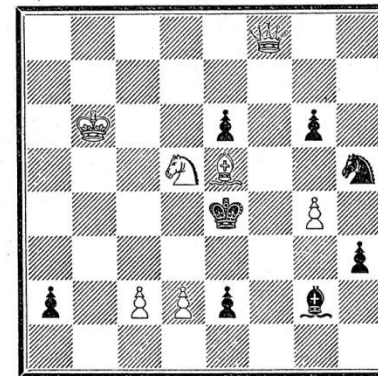
6 Dreizüger vom Schweizerischen Problemturnier.

458.
Viribus unitis.*)



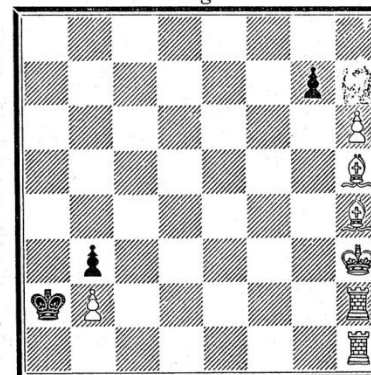
Matt in 3 Zügen.

459.
Nelke.



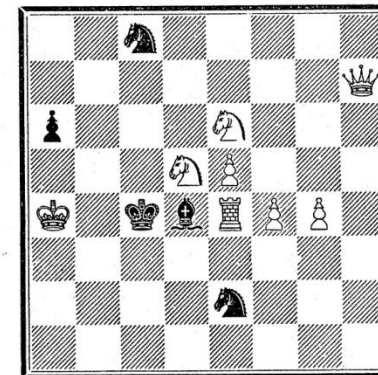
Matt in 3 Zügen.

460.
Hugo.



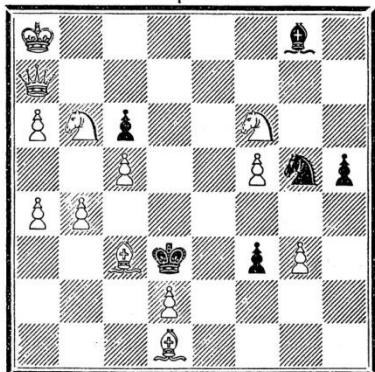
Matt in 3 Zügen.

461.
La Paloma.

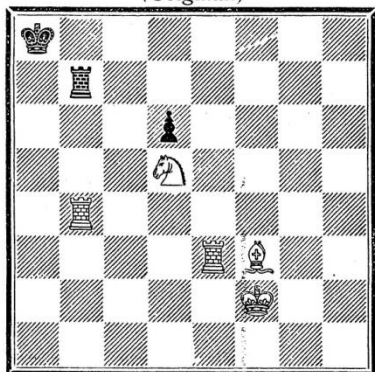


Matt in 3 Zügen.

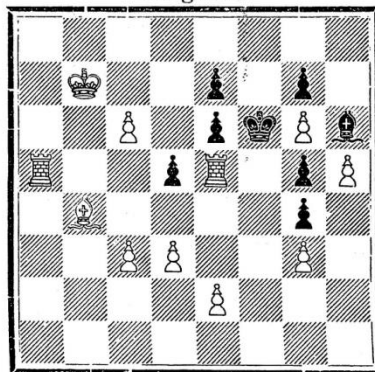
*) In der konkurrierenden Fassung fehlte Bf7, was den Wert des Problems wesentlich beeinträchtigte

462.
Simplicius.

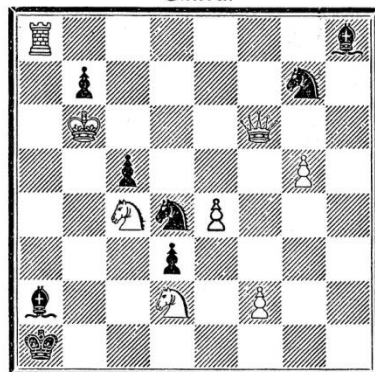
Matt in 3 Zügen.

464. R. Braune, Gottschee.
(Original.)

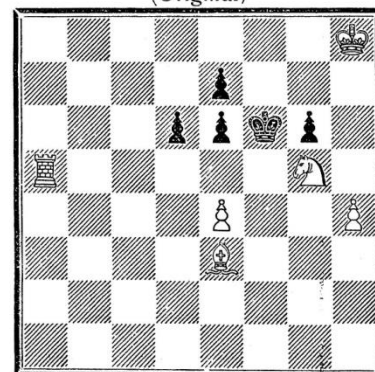
Matt in 3 Zügen.

466. Dr. A. Hofmann, Aarwangen.
(Original.)

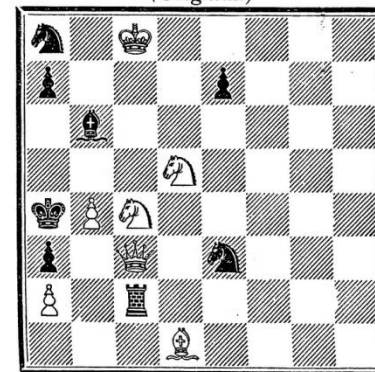
Matt in 3 Zügen.

463.
Ghirra.

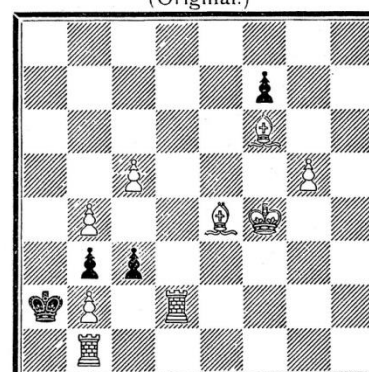
Matt in 3 Zügen.

465. W. Preiswerk, Bern.
(Original.)

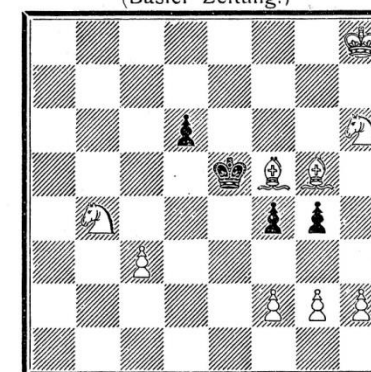
Matt in 3 Zügen.

467. Dr. A. Hofmann, Aarwangen.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

468. W. Henneberger, Bern.
(Original.)

Matt in 3 Zügen.

469. W. Henneberger, Bern.
(Basler Zeitung.)

Matt in 3 Zügen.

Mitteilungen.

Ausland. Janowski und Marshall spielten nach Beendigung ihres Wettkampfes noch eine Partie um einen von Herrn Nardus ausgesetzten Preis von 500 Franks (300 dem Sieger, 200 dem Gegner). Das Spiel ging am 14. März vor sich und wurde von Janowski gewonnen.

— Der Kabelwettkampf England-Amerika wird am 14./15. April stattfinden. Für Amerika sollen spielen: Pillsbury, Marshall, Showalter (noch unsicher), Barry, Hodges, Hymes, Voigt, Fox, Howell und Helms. Englischerseits sind bisher die Spieler an den ersten sieben Brettern bekannt: Napier, Atkins, Burn, Blackburne, Lawrence, Bellingham und Ward. Die restlichen Posten werden von den Gewinnern des im Gange befindlichen Probeturniers besetzt werden. Der Wettkampf ist heuer von besonderer Bedeutung. Amerika hat schon zweimal nacheinander gewonnen, und falls es heuer auch siegt, geht die Newnes-Trophäe endgültig in seinen Besitz über.

— Das Schlussergebnis des Meisterturniers des Wiener Schachklubs lautet: Schlechter mit 13 P. gewann den 1. Preis, Wolf mit 12 P. den zweiten Preis, Löwy und Dr. Perlis mit je 10½ P. teilen den 3. und 4. Preis, Fleischmann mit 9 P. erhält den 5. Preis, Niemzowitsch mit 8 P. den 6. Preis, den 7. Preis teilen Albin, Neumann und Vidmar mit je 7 P., v. Balla hat 6 P. erreicht. Albin und Fleischmann teilen überdies die beiden für das beste Resultat gegen die drei ersten Preisträger ausgesetzten Spezialpreise.

— Anfang Mai beginnt in Hamburg anlässlich des 75jährigen Bestehens des Hamburger Schachklubs ein kleines Jubiläumsturnier, zu welchem 8 deutsche Meister eingeladen werden. Hieran schliesst sich an der gleichfalls vom Hamburger Schachklub übernommene 9. Kongress des Niederelbischen Schachbundes mit den damit verbundenen Turnieren. An solchen sind vorgesehen: A. Turnier um die Meisterschaft des Niederelbischen Schachbundes; B. Hauptturnier in Gruppen zu Vieren; C. 1. Nebenturnier; D. 2. Nebenturnier; E. Damenturnier.

Sofort nach Schluss der Turniere wurde das Lösungsturnier eröffnet mit einem Dreizüger unseres jüngst verstorbenen Juchli (Nr. 471 dieser Nr.) und einem Zweizüger von W. Preiswerk (Nr. 472).

Beste und vollständigste Lösung des Dreizügers: W. Preiswerk 18 Min., Notkin 20 Min., Kunz 21 Min.

Beim Zweizüger stellte sich eine Nebenlösung heraus; bei der Lösungsangabe fiel daher auch dieser Punkt in Betracht: A. Wälchli, Basel: beide Lösungen in 12 Min., J. Beck, Luzern, beide Lösungen in 23 Min.; es folgten Bienz, Luzern; Gerster, Merz und Bieri, Bern, mit der intendierten Lösung.

Wie bereits mitgeteilt, wurde dieser festlichen Veranstaltung durch das übliche Bankett ein würdiger Abschluss bereitet; hat man bis dahin das arme zermarterte Gehirn noch vorsichtig vor jeder alkoholischen Umdüsterung bewahrt, so lässt man jetzt seinem Gemüthe ungehinderter Lauf. Selbst dem sauertöpfischen Sorgenfresser löst die fröhliche Stimmung und der Wein die Zunge, und es will kein Ende nehmen mit den „wenn ich“ und „hätte ich“. Hierbei überhört man fast die schwungvollen Ansprachen. Herr J. Bovet drückt den Anwesenden mit beredten Worten seine Freude und seinen Dank für die erfreuliche Beteiligung aus. Dem anwesenden Breslauer Schachmeister Schottländer, der, als Gast eingeladen, überhaupt das I-Tüpfelchen des ganzen Festes ausmachte und allerorts belehrend und aufklärend auftrat, würde ein ehrendes Kränzchen gewunden.

Auf Antrag des Vereinspräsidenten, Herrn M. Pestalozzi, wurden die Preisrichter des Problemturniers, Prof. J. Berger und Dr. Th. Schaad, zu Ehrenmitgliedern des Schweiz. Schachvereins ernannt.

Leider flohen die schönen Stunden gemüthlichen Zusammenseins nur allzusehnlich dahin; beim Scheiden tröstete man sich aber durch die Aussicht auf ein fröhliches Wiedersehen in Basel. *W. H.*

Lösungen.

Zu den Problemen von J. Juchli:

Nr. 434. 1. Kg8—h7! 2. Tf5—d5! etc.

1. —, Te5×c5 2. Kh7—g6 etc.

1. —, Ke4—d5 2. Tf3—d3†† etc.

1. —, ~ 2. Tf5—f6 etc. (Drohv.)

Nr. 435. 1. Df3—g2, Ka8—a7 2. Dg2—g7 etc.

1. —, Lc8—d7 2. c2—c3 etc.

1. —, Lc8×e6 2. c2—c4 etc.

Nr. 436. 1. Sd4×b5, c6×b5 2. Sh6—f5! g6×f5 3. Da2—g8! etc.

1. —, —, 2. —, Ke4×f5 3. Da2—d5† etc.

1. —, Ke4—f3 2. Da2—c4, ~ 3. Dc4—e2† etc.

Nr. 437. (Mit Schw. Bc7.)

1. Lc4—a5, Sh3×f4 2. La5—d2! etc.

1. —, d3—d2 2. Te5—d5† etc.

Nr. 438. 1. Dg1—c1!, Dc2×c1 2. Tc5—f5 etc.

1. —, Dc2—b3 2. Tc5—d5†! etc.

1. —, Kd6×c5 2. Dc1×a3† etc.

1. —, Lh6 ~ 2. Dc1×a3 etc. (Drohv.)

Nr. 439. 1. Dg8—g1, Sc1—b3 2. Tc7—c4! etc.

1. —, Kd5—e5 2. Tc7—c5† etc.

1. —, Kd5—e4 2. Tc7—c4† etc.

1. —, e6—e5 2. Sc8—e7† etc.

Nr. 440. 1. Dd4—d3, g4×f3 2. Kc4—d4 etc.

1. —, g4—g3 2. f3—f4 etc.

Nr. 441. 1. c2—c3! etc. Zugzwang!

Nr. 442. 1. Kf6—g5, Ta6×a5 2. Df2—f6†, Sc5—e6†

Nr. 443. 1. Se5×c6!, Lg3—e5 2. Da1—a8!! etc.

1. —, Kf5×e4 2. Da1—d1 etc. (Drohv.)

Richtige Lösungen:

Schachfreunde in Arlesheim; W. Preiswerk, Bern; A. Gonin, St. Gallen; M. Pestalozzi, Bern; Dr. R. Gerlach, Zürich; J. Beck, Luzern; J. Wiedemann, Bregenz; H. Schmid, Zürich: sämtliche. K. Klöti-Seiler, Winterthur: 434, 35, 39—41; J. Baur, Königsfelden: 435, 37, 38, 40, 41; B. Hiller, Zürich: 435—37; Fr. Förster, Leipzig: 434, 35, 37, 38, 40, 41, 42; Ph. W. Graf, Winterthur: 443.

Partien.

413. Gambit de la dame refusé.

13^e partie du match, jouée à Paris le 23 février 1905.

Blancs: *Marshall*. Noirs: *Janowski*.

1.	d2—d4	d7—d5	11.	h2—h3!	h7—h5
2.	c2—c4	e7—e6	12.	h3×g4	Fc8×g4
3.	Cb1—c3	c7—c5	13.	Dd1—b3	Cc6—b4
4.	c4×d5	e6×d5	14.	Ff1—b5†	Fg4—d7 ²⁾
5.	Cg1—f3	Cb8—c6	15.	a2—a3	c5—c4
6.	Fc1—g5	f7—f6 ¹⁾	16.	Cd2×c4!	Cb4—d3† ³⁾
7.	Fg5—f4	g7—g5	17.	Re1—e2	d5×c4
8.	Ff4—g3	g5—g4	18.	Fb5×c4	Cd3—c5
9.	Cf3—d2	Cc6×d4	19.	Db3—c2	Cg8—e7
10.	e2—e3	Cd4—c6	20.	Ta1—d1	Dd8—b6

⁷⁾ In Betracht kam noch 21. . . . Dd8—c8, worauf sich folgender hübsche Schluss ergeben könnte 22. c4—c5! (Jetzt droht Th6 nebst Matt in 2 Zügen) h7—h5. 23. Th3—g3†, Kg4—h4. 24. Ld3—c2, g5—g4 25. Tg3—h3†, g4×h3 26. g2—g3†, Kh4—g4 27. Lc2—d1† und Matt im nächsten Zuge.

⁸⁾ Weiss sagt mit diesem Zuge Matt in 3 Zügen an: 23. Ld3—e4, Lb7×e4 24. h2—h3†, Kg4—g3 25. Ld2—e1 oder 23. . . . Te8×e4 24. h2—h3†, Kg4—g3 25. Tf1—f3††. Ein ganz problemartiger Schluss mit doppelter Figurenverstellung. („Kleine Presse“, Frankfurt a. M.)

416. Abgelehntes Königsgambit.

(Gespielt zu Wien im Dezember 1904.)

Weiss: *Maroczy*. Schwarz: *Dr. Perlis*.

- | | | | |
|-------------------------|--------|--------------------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 12. Sb1—a3 | e5×d4 |
| 2. f2—f4 | Lf8—c5 | 13. Sa3—b5 | Dd6—d7 |
| 3. Sg1—f3 | d7—d6 | 14. Sb5×d4 | Le6—g4 |
| 4. Lf1—c4 | Lc8—e6 | 15. Le2×g4 | Sh6×g4 |
| 5. Lc4—e2 ¹⁾ | Sg8—f6 | 16. h2—h3 | c7—c5 |
| 6. c2—c3 ²⁾ | Lc5—b6 | 17. Tf1—f5 ²⁾ | Dd7×f5 |
| 7. f4×e5 | Sf6—g4 | 18. Sd4×f5 | Sg4—f2† |
| 8. d2 d4 | d6×e5 | 19. Kh1—h2 | Sf2×d1 |
| 9. Sf3—g5 | Sg4—h6 | 20. Lc1—f4 | Sd1×b2 |
| 10. 0—0 ³⁾ | Dd8—d6 | 21. Aufgegeben. | |
| 11. Kg1—h1 | 0—0 | | |

¹⁾ Diesen Rückzug betrachten wir als Tempoverlust, da Weiss doch nicht dazu kommt, f5 zu spielen.

²⁾ Falls 6. f5, so S×e4.

³⁾ Auf 10. S×e6, fe6 11. Lh5† folgt einfach g6 (12. L×h6, Dh4†).

⁴⁾ Ein grobes Versehen; 17. D×g4 sollte geschehen.

417. Schottische Partie.

Die folgende Partie, die wir der „Münchener Schachzeitung“ entnehmen, wurde kürzlich in München gespielt.

Weiss: *Niemzowitsch*. Schwarz: *Spielmann*.

- | | | | |
|-----------|--------|---------------|--------------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 11. Sb1—c3 | Sg8—e7 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 12. Sc3—d5 | Lc8—g4 ¹⁾ |
| 3. d2—d4 | e5×d4 | 13. Lb2×f6! | Lg4×f3 |
| 4. c2—c3 | d4—d3 | 14. Dd1×f3 | g7×f6 |
| 5. Lf1×d3 | Lf8—c5 | 15. Sd5×f6† | Ke8—f7 |
| 6. b2—b4 | Lc5—b6 | 16. Sf6—h5† | Kf7—g8 ²⁾ |
| 7. b4—b5 | Sc6—e7 | 17. c4—c5! | Lb6×c5 |
| 8. c3—c4 | d7—d6 | 18. Ld3—c4† | d6—d5 |
| 9. Lc1—b2 | f7—f6 | 19. Ta1—d1 | Dd8—f8 |
| 10. a2—a4 | Se7—g6 | 20. Td1×d5 !! | Aufgegeben ³⁾ |

¹⁾ Vorsichtiger war jedenfalls die kurze Rochade.

²⁾ Auf Ke8 gewinnt Weiss durch Sg7† nebst nachfolgendem Damenschach auf g4 oder h3.

³⁾ Die weisse Dame kann wegen Matt auf d8 nicht gewonnen werden.

Freiwillige Beiträge an die Schach-Zeitung:

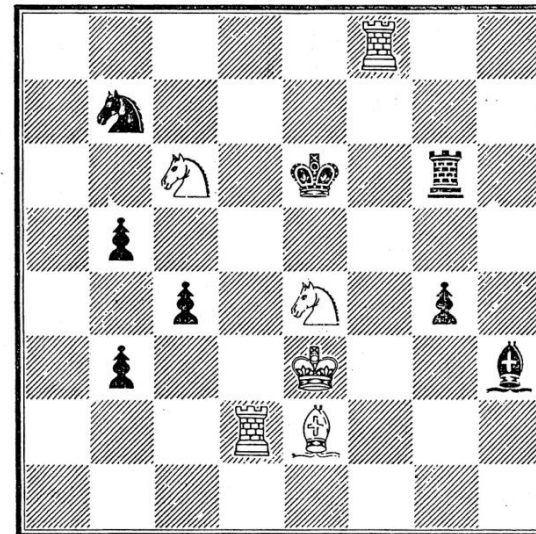
J. B., Neuchâtel, Fr. 20; H. B., Genf, Fr. 8; L., Genf, Fr. 10; Dr. A. K., Basel, Fr. 8; total Fr. 46.

Der Quästor: **J. Beck.**

Probleme.

470. *R. Braune*, Gottschee.

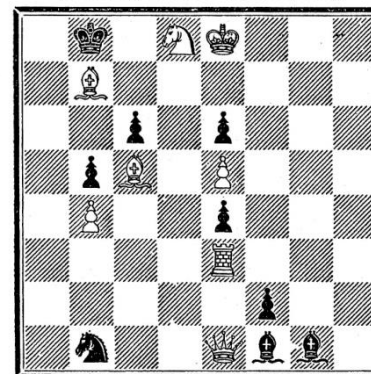
(Original.)



Matt in 4 Zügen.

471. † *J. Juchli*, Zürich.

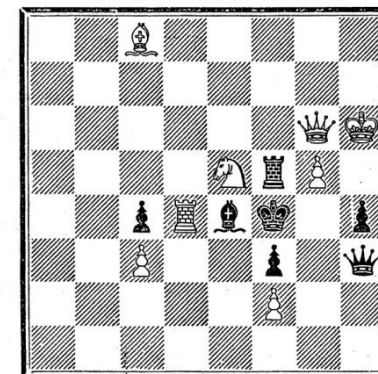
(Lösungsturnier Neuchâtel.)



Matt in 3 Zügen.

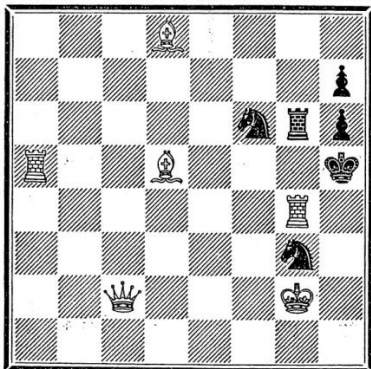
472. *W. Preiswerk*, Bern.

(Lösungsturnier Neuchâtel.)



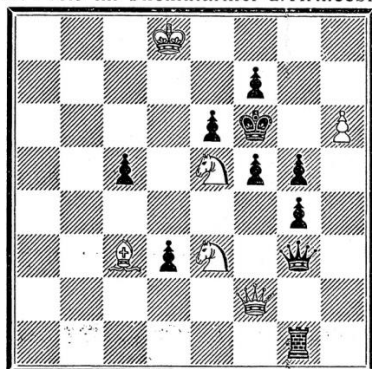
Matt in 2 Zügen.

473. *Dr. E. Palkoska*, Pardubitz.
(II. Preis* im Thematurnier d. Armeebis.)



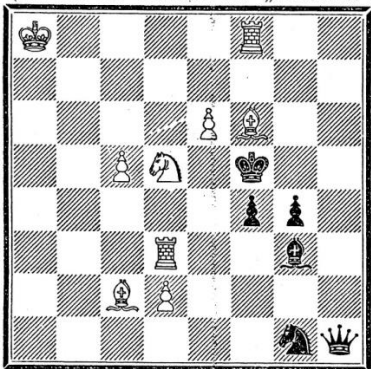
Matt in 3 Zügen.

474. *Fr. Meyer*, Schiradorf.
(III. Preis im Thematurnier d. Armeebis.)



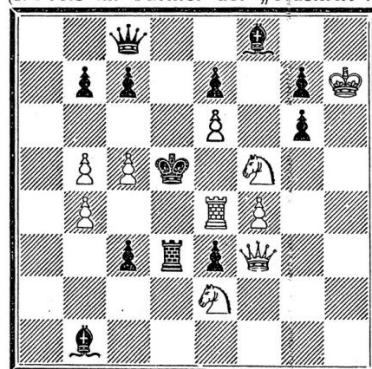
Matt in 3 Zügen.

475. *J. Jespersen*, Svendborg.
(I. Preis im Turnier der „Tidskrift“)



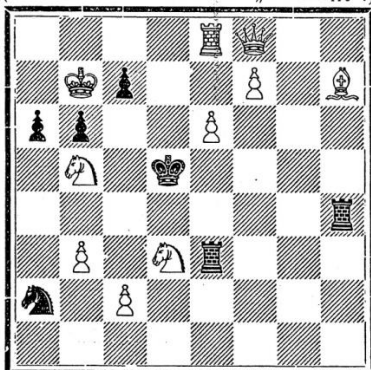
Matt in 3 Zügen.

476. *J. Jespersen*, Svendborg.
(I. Preis im Turnier der „Tidskrift“)



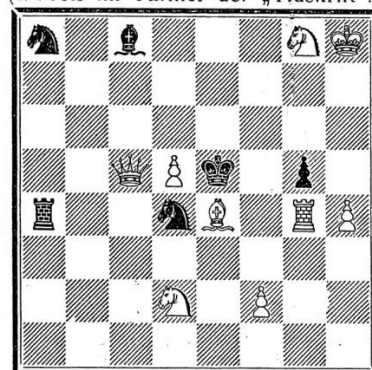
Matt in 3 Zügen.

477. *M. Feigl*, Wien.
(I. Preis im Turnier der „Tidskrift“)



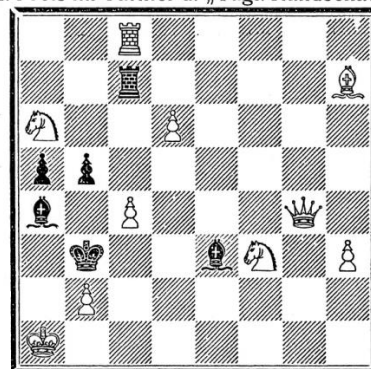
Matt in 2 Zügen.

478. *M. Feigl*, Wien.
(I. Preis im Turnier der „Tidskrift“)



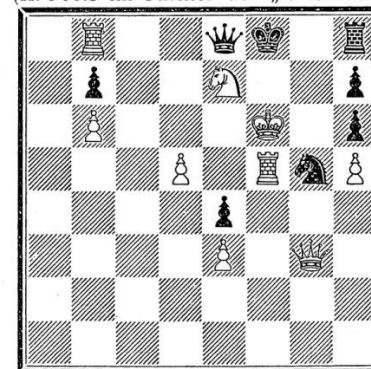
Matt in 2 Zügen.

479. Motto „Rundschau“.
(I. Preis im Turnier d. „Tägl. Rundschau“)



Matt in 2 Zügen.

480. *K. Gavrilow*, Ismail.
(II. Preis im Turnier der „Tidskrift“)



Matt in 2 Zügen.

Zum Problemturnier des Schweiz. Schachvereins.

Das Urteil der Preisrichter hat noch eine weitere Veränderung erfahren. Wie uns A. Kubbel in St. Petersburg mitteilt, hat Nr. 446 einen Vorgänger von Burmeister (darüber näheres bei Angabe der Lösungen in Nr. 6); es wurde daher der Dritte Preis auf gleiche Stufe mit dem vierten gesetzt. Das Urteil trat am 14. Mai in Kraft; am Banket in Neuchâtel fand durch den Preisrichter Dr. Th. Schaad die Öffnung der Kuverts statt und es ergab sich folgendes Resultat:

I. Preis Nr. 444: *V. Marin* in Barcelona,

II. Preis Nr. 445: *G. Heathcote* in Arnside (England),

III. und IV. Preis ex aequo Nr. 446: *W. Henneberger* in Bern,
und Nr. 447: *A. Ursic* in Orehek (Oesterreich),

V. Preis Nr. 449: *Dr. J. Schumer* in Johannesburg,

I. Ehrende Erwähnung Nr. 450: Verfasser unbekannt,

II. Ehrende Erwähnung Nr. 451: *P. A. Kutscheid* in Rotterdam,

III. Ehrende Erwähnung Nr. 452: *A. van Eelde* in Alkmaar und *G. Oskam*
in Amsterdam,

IV. Ehrende Erwähnung Nr. 453: *M. Feigl* in Wien,

Spezialpreis Nr. 454: *Dr. A. Hofmann* in Aarwangen.

In dem Kuverts das der Sendung „Sempach“, „Morgarten“, „A bon vin point d'enseigne“ aus Oesterreich beilag, war nur ein leeres, unbeschriebenes Kärtchen enthalten, wir bitten daher den Verfasser, seinen Namen bekannt zu geben.

Die Aufgaben 448, 455—463 gehören folgenden Komponisten:

Nr. 448: *M. Karstedt* in Cottbus,

Nr. 455: *F. Dextrle* in Brünn,

Nr. 456: unbekannt,

Nr. 457: *G. Chocholous* in Prag,

Nr. 458: *Dr. A. Hofmann* in Aarwangen und *W. Henneberger* in Bern,

Nr. 459: † *J. Juchli*,

*) Der erste Preis wurde in diesem Turnier einem Problem von V. Cisar in Pilsen zuerkannt.

Nr. 460: Dr. J. Schumer in Johannesburg,

Nr. 461: Dr. A. Hofmann in Aarwangen,

Nr. 462: J. Jespersen in Svendborg,

Nr. 463: F. Corrias in Ozieri.

Wir danken den Teilnehmern sowohl als auch den Preisrichtern an dieser Stelle nochmals für die fruchtbringende Förderung des schweizerischen Problemwesens und geben uns der zuversichtlichen Hoffnung hin, dass uns die Problemmeister des Auslandes auch beim nächsten derartigen Anlass wieder mit ihrer willkommenen Mitarbeiterschaft erfreuen.

Mitteilungen.

Zum Meisterturnier in Ostende sind 27 Anmeldungen eingelaufen. Das Komitee hat folgende 14 Meister ausgewählt: Alapin, Blackbrune, Burn, Janowski, Marco, Maroczy, Marshall, Mieses, Napier, Schlechter, Dr. Tarrasch, Tschigorin, Teichmann, Wolf. Zwei Plätze sind einstweilen offen gelassen.

Ein in London zwischen Mieses und Leonhardt ausgefochtener Match endigte mit 4 : 1 : 1 zugunsten des erstern. — Am 8. Mai begann das Jubiläumsturnier des Hamburger Schachklubs, an dem v. Bardeleben, Bier, Carls, Fahrni, Leonhardt, Dr. Schwarz (Pseudonym), Süchting und Teichmann teilnehmen; die Preise betragen 500, 350, 250, 100, 75 und 50 Mark.

Das Ricegambit macht immer noch viel von sich zu sprechen. In London wird es in fünf Wettspielen von Marthall und Napier, in Paris von Janowski und Taubenhaus erprobt. In Petersburg tobt ein eigentliches Ricegambitturnier, in dem natürlich Tschigorin an der Spitze steht.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ macht Dr. Tarrasch folgende Mitteilung: Marshall hat sich brieflich bereit erklärt, nach dem Turnier von Ostende (und vermutlich dem von Bremen) sich seinem Gegner zu stellen. Der Wettkampf wird also wohl im September stattfinden, im Nürnberger Schachklub und zwar unter den Auspizien des Deutschen Schachbundes. (Dieser letztere Umstand lässt hoffen, dass es hier nicht gehen werde, wie in den beabsichtigten Wettkämpfen Dr. Tarrasch-Lasker und Lasker-Marshall. D. Red.). Der Präsident desselben Prof. Gebhardt in Koburg, hat auf eine Anfrage hin die Idee des Wettkampfes mit grösster Bereitwilligkeit aufgegriffen, und der Gesamtvorstand des Bundes hat sofort beschlossen, eine grössere Geldsumme aus Bundesmitteln zu den Kosten des Arrangements beizusteuern. Erleichtert wurde dem Vorstande dieser Entschluss dadurch, dass Prof. Rice, der wohlbekannte Schachmäcen in New-York, unlängst in generöser Weise, 1000 Mark für die Zwecke des Deutschen Schachbundes gestiftet hat. Nach Schluss des Wettkampfes werden die Partien auf Kosten des Deutschen Schachbundes in einem von Dr. Tarrasch herausgegebenen Buche veröffentlicht, das allen Bundesmitgliedern gratis geliefert wird.

Der Kabelwettkampf Grossbritannien-Vereinigter Staaten hat einstweilen verschoben werden müssen; das Kabel funktioniert nicht.

Wie wir aus der deutschen Schachzeitung erfahren, feierte *Robert Braune*, dem auch die Schweizerische Schachzeitung mehrere wertvolle Problembeiträge

verdankt und der auch neuerdings wieder uns seine geschätzte Mitarbeiterschaft zugewendet hat, am 13. April sein vollendetes 60. Lebensjahr. „Braune studierte 1865 bis 1869 in Graz, wurde zum Magister der Chemie graduiert und übernahm später die Apotheke seines Vaters in Gottschee. Er hat sich nun schon seit einigen Jahren in den Ruhestand gesetzt. Der rege Verkehr in Graz mit Berger trug wohl dazu bei, dass Braune immer mehr Interesse an der Problemerkunst gewann und die Spielpraxis, in der er zwar auch bemerkenswerte Fortschritte machte, in die zweite Linie stellte.“ Die meisten Probleme des Meisters tragen die Tendenz der Doppelsatzung einer interessanten Idee. Man vergleiche nur Nr. 464 und 470. Wir wünschen, dass der Altmeister noch einen längeren, sonnigen Lebensabend verleve, im Dienste der Schachmuse.

Erklärung.

Unser Mitarbeiter M. Weiss, Rechtsanwalt in Bamberg, ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen:

„Gegenüber verschiedenen Verdächtigungen, als ob ich in gehässiger und unwahrer Weise einen grossen Teil der Aufgaben in H. Fischers „Humor im Schach“ als inkorrekt bezeichne, stelle ich öffentlich fest, dass ich bis jetzt in dessen Sammlung (160 Aufgaben) allerdings schon 18 inkorrekte Probleme gefunden habe, nämlich die Nummern 3, 12, 13, 26, 84, 88—94, 104, 137 — sämtlich total nebenlöslich — die Nummern 35 und 154 — unlöslich — und Nummern 119 und 131 partiell nebenlöslich (ein allerdings sehr hoher Prozentsatz = 11 %) und dass ich diese Behauptung gegen jedermann zu rechtfertigen bereit bin.“

Diese Erklärung veranlasst uns zu folgender Ergänzung: Wir haben das erwähnte Werk in empfehlendem Sinne rezensiert, ohne Kenntnis zu haben von den vielen inkorrekten Aufgaben, die wir mit aufrichtigem Bedauern vernehmen. Gleichwohl können wir nicht umhin, auch jetzt noch für das Buch einzustehen. Wer mit der Problemerkunst nur einigermaßen vertraut ist, weiss, wie schwierig es ist, eine Aufgabensammlung fehlerlos zu gestalten; diese Schwierigkeiten wachsen aber mit der Zügelzahl mehr als proportional, Sodann ist das Werk nicht dazu bestimmt, den Leser im Lösen zu üben. Es soll der Inhalt als Lektüre dienen, das einfache langsame Nachspielen der Lösungen und nicht das stunden- oder gar tagelange Suchen nach der Lösung kann die beabsichtigte humoristische Wirkung erzielen. Wer aber die Aufgaben in dieser Weise behandelt, den stören die Nebenlösungen, von denen er überhaupt keine Kenntnis erhält, nicht.

Berichtigungen.

Der Problemteil des letzten Heftes enthält mehrere Inkorrektheiten, die wir nachträglich so gut wie möglich beseitigen wollen.

Nr. 458 von Dr. A. Hofmann und W. Henneberger wurde ohne Bf7 eingereicht; dabei liess sich das Hauptspiel 1. Tc4—e4, de6 : 2. Da3—c5† etc. durch 2. Da3×b3 umgehen. Unser Vorschlag mit Bf7 ist jedoch eine Verschlimmbesserung, da jetzt das Problem durch 1. Tc4—d4† etc. nebenlöslich ist.

Nr. 459 von J. Juchly ist wohl durch 1. Sc3† etc. nebenlöslich; der Komponist hatte aber eine zweite Fassung zum Turnier eingesandt:

W. Kb6, Df8, Lf4, Sd5, Bc2, d2, g4.

S. Ke4, Lg2, Sg1, h5, Ba2, e6, e2, g6.

Zufälligerweise ist uns die inkorrekte Fassung in die Hände geraten.

Herr Rob. Braune in Gottschee macht uns darauf aufmerksam, dass seine Aufgabe Nr. 464 durch 1. Sc7† etc. nebenlöslich ist, und schlägt nun folgende Fassung vor: W. Kf2, Tb4, e4, Lf3, Sd5; S. Ka8, Tb7. Matt in 3 Zügen.

Briefkasten.

Dr. R. G., Küsnacht. Ihre geschätzten Ausführungen zu den Turnierproblemen zeigen uns, wenn wir auch andere Urteile heranziehen, wie schwankend die Ansichten über Schönheiten und Vorzüge einzelner Probleme sind. Zufälligerweise haben Sie mit Ihrer Meinungsäußerung so ziemlich dasselbe getroffen wie wir. — Besten †Gruss.

St., Oberglatt. Es freut uns, Sie wieder unter unsern Korrespondenten zu finden; die Ereignisse in Neuchâtel lernen Sie aus dieser Nummer kennen und werden staunen. Von Ihren Lösungen sind 434, 36, 37, 39, 48, 49, 52, 55, 60, 63 und 69 fehlerhaft. — Freundlichen †Gruss.

A. K., St. Petersburg. Besten Dank für Ihre Sendung, die mit Vergnügen verwendet wird; wie Sie sehen, hat Ihre Entdeckung keine allzuschlimmen Folgen gehabt.

Fr. F., Leipzig. Wir bestätigen dankend den Empfang Ihrer Beiträge, über die wir nach baldiger Prüfung schreiben werden.

A. Gr., Bautzen. Wir werden bemüht sein, Ihrem Wunsche zu entsprechen; aber es ist sehr wenig Aussicht vorhanden, diese alten Schachzeitungen noch irgendwo aufzutreiben.

R. B., Gottschee. Besten Dank für die neue Sendung; vor Ihnen entdeckte niemand die Nebenlöslichkeit Ihres letzten Dreizügers. Der Komponist des betreffenden Dreizügers 462 ist, wie Sie aus dem Berichte sehen, kein geringerer als J. Jespersen. Trotzdem die Idee schon mehrmals wiedergekehrt ist, hat uns das Problem doch nicht übel gefallen. †Gruss.

H. S., Zürich; J. B., Luzern; Ph. W. G., Winterthur; P. A., Rotterdam; A. K., Budapest; B. H., Zürich; J. W., Bregenz; A. G., St. Fiden: Lösungen und Beiträge dankend erhalten.

Zur gefl. Beachtung.

Trotz eifrigster Bemühungen von Seiten der Druckerei unserer Zeitung kommen immer noch Unregelmässigkeiten in der Versendung unserer Zeitung vor. Um diese endgültig zu beseitigen, hat K. Baumann, Postgasse 47, Bern, sogenannte **Adressenbüchlein der Schweiz. Schach-Zeitung** erstellt. Dieselben (über 30 Seiten stark) enthalten das **Mitgliederverzeichnis des Schweiz. Schachvereins** vom 1. Mai 1905, sowie die inländischen Abonnenten. Preis per Stück Fr. 1.—, per Dutzend Fr. 6. Wir bitten die Vorstände der Lokalsektionen, dieses Verzeichnis zu prüfen und uns falsche oder ungenügende Adressen zu berichtigen. Bei dieser Gelegenheit machen wir neuerdings auf die von K. Baumann erstellten Problem- und Partieformulare (die am Turnier in Neuchâtel durchwegs den alten vorgezogen wurden) aufmerksam.

Der gegenwärtigen Nummer liegt ein Prospekt der HH. Hugo Stöckig & Co.¹⁾, Zürich, sowie für die Mitglieder des Schweiz. Schachvereins ein Exemplar der Statuten bei.

¹⁾ Ein Anagramm ist bekanntlich das qualitativ am höchsten stehende Objektiv, der allgemeinen Verwendung stand bisher nur der hohe Preis hindernd im Wege. Seit Kurzem werden jedoch die bekannten Union-Cameras der Firma Hugo Stöckig & Co., Zürich 1, Gessnerallee 54, ausschliesslich mit Anagrammen ausgerüstet, und da dieselben unter erleichterten Bedingungen erhältlich sind, dürfte sehr bald manches minderwertige Objektiv verdrängt sein. Im Uebrigen verweisen wir auf die Beilage zu unserem heutigen Blatte.

Zum schweizerischen Problemturnier.

Nachdem wir in Nr. 3 und 4 dieses Jahrganges den Entscheid der Preisrichter und die Namen der Komponisten mitgeteilt haben, bleibt uns noch übrig, die Begründung des Urteils bekannt zu geben. Herr Prof. J. Berger schreibt in der „Deutschen Schachzeitung“: „Die zwei Preisrichter hatten über die Probleme keinen Meinungsaustausch gepflogen, sondern zunächst ganz unabhängig von einander ihre Abschätzung eingesandt. Um so überraschender war es, dass sie in bezug auf die erstprämiierten drei Probleme vollkommen übereinstimmten und auch in bezug auf die Rangfolge der übrigen Probleme nur vereinzelt auseinander gingen, so dass die hierauf begonnene briefliche Erörterung sehr rasch zum Abschluss kam.“

Zum Zwecke besserer Uebersicht wurde, wie dies bei Problemturnierentscheidungen zu geschehen pflegt, eine Gruppeneinteilung der eingesandten Bewerbungen vorgenommen, und zwar wie folgt:

I. Gruppe. Inkorrekte Probleme: hierher sind diejenigen Aufgaben zu zählen, die auf Seite 34 angeführt sind: 3, 6, 9, 10, 16, 17, 20, 23, 28, 30, 42, 47, 50, 52, 53, 57, 60, 68, 70.

II. Gruppe. Korrekte, aber wertlose Probleme: 2, 4, 15, 24, 31, 34.

III. Gruppe. Mittelmässige Probleme: 5, 21, 25, 32, 33, 35, 37, 38, 39, 40, 44, 45, 46, 49, 64, 65, 72. (Nr. 21 insbesondere, weil dieser Abzug, abgesehen von den Berger'schen Problemen, 1884, in den letzten Jahren oft dargestellt wurde; Nr. 35, 46, 72, weil die bekannten Ideen nicht sehr geschickt verwertet sind; 65, weil der Inhalt zu gering.)

IV. Gruppe. Befriedigende Probleme: 1, 7, 11, 13, 14, 18, 19, 22, 48, 55, 61, 62, 67, 69, 73, 74. (Nr. 7 nicht in die V. Gruppe, weil der Autor ganz gut das Verschwinden des überflüssigen Läufers darstellen konnte: Kg3, Td2, e1, Lg4, h6, Bb2, g2, g6, h4; Ka2, Bb3, g7, h5; Nr. 14, IV. Gruppe: wegen der Variante 1. . . ., Sa6—c7 (b8), 2. De3 etc.; 19 nicht-V. Gruppe, weil nach 1. . . .

de6: auch 2. Db3†, nicht nur Dc5† möglich ist; 61 nicht V. Gruppe wegen unschöner Position; 62 nicht V. Gruppe, weil dieses Opfer zur Herbeiführung einer Verstellung schon voller und schöner dargestellt wurde; 67, weil die Idee auch schon besser bearbeitet wurde.

V. Gruppe. Gute Probleme: 8, 12, 26, 27, 29, 41, 43, 51, 56, 58, 59, 63, 66, 71.

Die Rangfolge der prämierten bzw. ehrend erwähnten Probleme richtete sich nach folgendem Gutachten:

„In Nr. 43 (Maria) ist der erste Zug gut. Jeder Löser wird einige Zeit an ein Turmopfer auf g6 denken. Der Probleminhalt besteht aus drei schönen, in der Mehrzahl (2) auch fein erdachten Ideevarianten.“ (Nach unserer Ansicht stört aber das Bestehen einer doppelten Drohung [vergl. Lösungsangabe] die Einheitlichkeit des Problems. D. Red.)

„Nr. 29 (Edelweiss) enthält einen Zugzwang mit selten schöner Position und schönem 1. Zug. Die beiden Varianten 1. . . ., gh 2. Dg3 und 1. . . . Lf2, 2. Da1† sind sehr zufriedenstellend. Interessant ist die Verführung 1. Lc8, Sf7. 2. La6: Sd6: 3. c3†.

„In Nr. 56 (s Vreneli ab em Guggisberg) ist der erste Zug zwar durchsichtig. Die Opferspiele sind schön, jedoch nicht aussergewöhnlich; aber der ganze Variantenkomplex ist verdienstvoll. Es besteht stille Drohung.“

A. Kubbel in St. Petersburg weist nun auf folgenden Vorgänger von A. Burmeister hin: Nowoje Wremja Nr. 1683: W. Kf3, Da3, Tb7. Sd4, Ba5, c2, f4. S. Kd5, La1, e6, Ba6, c4, d6, f5, f6. Die Ähnlichkeit ist wirklich frappant und unheimlich. Gleichwohl wurde dem Problem der Preis billigerweise nicht entzogen, sondern dasselbe mit dem folgenden auf gleiche Stufe gesetzt, da die unbewusste Nachbildung technisch vollkommener ist als das Original.

„In Nr. 26 (Ni nobeden) weiss man zwar, dass der König ziehen muss, aber erst eine genaue Prüfung der Position lehrt: wohin. Die Schlussstellungen sind schön, nicht neu allerdings, aber man kann sagen: vollzählig; die Verteidigung 1. . . ., b5 mit ihren Konsequenzen ist interessant. Grossen Stils ist das Problem allerdings nicht.

(„Nr. 63 [Aus den Feiertagen]. Erster Zug gut. Trotz des Mangels an stillen Zügen — in der Fortsetzung — doch verdienstlich. Es zeigt sich ein weiter Blick in der Anlage der Matbilder. Die

Verführung 1. Sa4 ist bemerkenswert.“ Leider ist das Problem durch 1. e5×f6 nebenlösig.)

„Nr. 8 (Erie) ist sehr fein erdacht und übertrifft in der Aufstellung weitaus das Loydsche Problem, in welchem sich Schwarz durch die Wahl eines zweiten gleichfarbigen Läufers patt setzt. Ein Mangel besteht darin, dass gerade die präzisen Züge 1. . . ., h1S 2. Td3 kein ökonomisches Hauptspiel bringen (Th7 ist Nachtwächter), und dass die Wahrung der Oekonomie auf die Variante 1. . . ., h1D oder T erfolgt.

In Nr. 59 (Morgarten) ist die Idee allerdings nicht neu; sie macht sich aber in dieser Anlage doch recht gut.

Nr. 41 (Rotterdam). Verdienstlich ist der erste Zug, an welchen wohl kein Löser sofort denken wird. Im Uebrigen wird zuviel Schach geboten.

Nr. 71 (Van de Kameelos). Inhalt klein, aber die Verteidigung Lc8×h3 zur Herbeiführung des Hauptspiels ist hübsch erdacht.

Nr. 66 (Achillens). Wenn auch leicht zu finden, so ist der erste Zug mit seiner röntgenstrahlenartigen Wirkung doch recht gut.

Nr. 51 (Pro suis quisque viribus). Das scharf pointierte Hauptspiel verleiht dem Problem trotz der Inkorrektheit der Variante 1. . . ., Sc6 einen erheblichen Wert.

12, 27, 58 (Non liquet, Marra, Sempach) sind Variantenprobleme, die sich über das Niveau guter Tageserscheinungen nicht erheben.“

Graz, den 15. Februar 1905.

J. Berger.

Lösungen.

Zu den Problemen der März- und Aprilnummer:

Nr. 444 von V. Marin, Barcelona:

1. Tc6—c4! (droht sowohl 2. Df4† als auch 2. Df3 etc.
1. —, Lb3×c4 2. Lg4—d1! etc.
1. —, Tb4×c4 2. Df1—f4† etc.

Nr. 445. von G. Heathcote, Arnside:

1. Lg4—h5!, g6×h5 2. De1—g3 etc.
1. —, Lg1—f2 2. De1—a1† etc.
1. —, Sh8—f7 2. c2—c3† etc.
1. —, a5—a4 2. La3—b4 etc.
1. —, g6—g5 2. Sd6—f5† etc.

Nr. 446 von W. Henneberger, Bern:

1. Tc7—d7 (droht 2. Db3×g3 etc.
1. —, Lb1×e4 2. Db3—e3 etc.
1. —, Te8×d8 2. Db3—d5† etc.
1. —, d4—d3 2. Se4—f2 etc.
1. —, Ke5×e4 2. Db3×b1† etc.
1. —, f3—f2 2. Db3×b5† etc.
1. —, Lb1—d3 2. Db3—d3 etc.
1. —, Lg7—f8 2. Ld8—f6† etc.

Nr. 447 von A. Ursic, Orehek:

1. Kf3—e3!, b6—b5 3. Ke3—f4! etc.
1. —, b6×c5 2. Se6—f4† etc.
1. —, La6×e2 2. Se6—c7† etc.
1. —, Kd5×e5 2. Se6—d4 etc.

Nr. 448 von M. Karstett, Cottbus:

1. Sb6—c8 etc. Nebenlöslich durch 1. e5×f6 etc.

Nr. 449 von Dr. J. Schumer, Johannesburg:

1. d7—d8T!, h2—h1S! 2. Td8—d3 etc.
1. —, h2—h1 D 2. Th7—c7 etc.

Nr. 450 Anonymus:

1. Da1—a8!, Ld3—e4† 2. Kb7—c7 etc.
 1. —, Ke6×f5 2. Da8—c8 etc.
- Anderes leicht.

Nr. 451 von P. A. Kutscheid, Rotterdam:

1. Lg1—d4, Kd5×d4 2. Dh3—e3† etc.
1. —, Sf7—e5 2. Sc8—e7† etc.
1. —, Sa5—c6 2. Sa6—c7† etc.
1. —, g5—g4 1. Sa6—b4† etc. (Drohv.)

Nr. 452 von A. van Eelde, Alkmar und G. Oskam, Amsterdam:

1. Sf8—g6!, Lc8×h3 2. Sg6—f8! etc.
1. —, Kd5—e6 2. Sg6—f4† etc.
1. —, Kd5—e4 2. Sg6—e7† etc. (Drohv.)
1. —, Lc8—f5 2. Dg7—b7† etc.

Nr. 453 von M. Feigl, Wien:

1. Df8—h6!, f6—f5 2. e6—e7† etc.
1. —, e4—e3 2. Dh6—h3.
1. —, Ta8×a5 2. Sg6—e7† etc.

Nr. 454 von Dr. A. Hofmann, St. Gallen:

1. Se6—c7, Ke5×d4 2. Dg6×f6† etc.
1. —, d7—d5 2. Dg6—g3† etc.
1. —, d7—d6 2. Dg6—e8 etc. (Drohv.)
1. —, f5—f4 2. Dg6—h5† etc.
1. —, Lf3—d5 2. Td4×d5† etc.

Nr. 455 von F. Dedrle, Brünn:

1. Dd1—h1!, Lf3×h1 2. e2×d3† etc.
1. —, Ke4×e5 2. Sb4×c6† etc.
1. —, d4×e3 2. e2×d3† etc.
1. —, Lg3×f2 2. Se3×g4 etc. (Drohv.)
1. —, d3×e2 2. Dh1—h7† etc. (Drohv.)

Nr. 456 von Anonymus, Wien:

1. Sf2—g4, Kd5×d4 2. Dh6—b6† etc.
1. —, Lh2×e5 2. Sg4—e3† etc.
1. —, Se2×d4 2. c2—c4† etc.
1. —, Sa7~ 2. Dh6—c6† etc.
1. —, Se2—c3 2. b2×c3 etc.
1. —, e7—e6 2. Dh6—f8! etc.

Nr. 457 von G. Chocholous, Prag:

1. Kg4—g5, Sa5×b3 2. Df3—h1! etc. (Drohv.)
1. —, c4×b3 2. Df3—d3 etc.
1. —, Sa5—c6 2. bc4: und Dfe2† etc.

Nr. 458 von Dr. A. Hofmann und W. Henneberger:

1. Tc4—e4, Kd5×e4 2. Da3—b4† etc.
1. —, d7×e6 2. Da3—c5† etc.
1. —, f5×e4 2. Da3×b3† etc.
1. —, d4—d3 2. Da3×b3† etc.
1. —, Lh2×f4† 2. Se6×f4† etc.
1. —, d6—d5 2. Da3—a4 etc.
1. —, Sb3~ 2. Da3—c5† etc.
1. —, h6—h5 2. Se6—c7† etc. (Drohv.)

Nr. 459 von J. Juchli, Zürich:

(vergl. Berichtigung S. 79f.)

1. Lf4—g3, Sh5×g3 2. Df8—f4† etc.
1. —, e6×d5 2. Df8—h3! etc.
1. —, Sh5—f6 2. Sd5×f6†! etc.
1. —, ~ 2. d2—d3† (1. Drohv.)
1. —, e2—e1S 2. Sd5—c3† (2. Drohv.)

Nr. 460 von Dr. J. Schumer, Johannesburg:

1. Lh4—g5, g7—g6 2. Lh5—d1! etc.
1. —, g7×h6 2. Lg5—d2! etc.

Nr. 461 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen:

1. Tc4—e3, Kc4×d5 2. Dh7—b7† etc.
1. —, Ld4×e3 2. Sd5×e3† etc.
1. —, Se2~ 2. Te3—c3†! etc.
1. —, Sc8~ 2. Sd5—b6† etc.
1. —, a6—a5 2. Dh7—b7 etc.

Nr. 462 von J. Jespersen, Svendborg:

1. Da7—f7!, Lg8×f7 2. Sb6—d7 etc.
1. —, Sg5×f7 2. Sf6—e4 etc.

Nr. 463 von J. Corrias, Ozieri:

1. Df6—d8, Sd4—c2 2. Dd8×h8 etc.
1. —, Sd4—b3 2. Sd2×b3† etc.
1. —, Sg7—e8 2. Ta8×a2† etc. (Drohv.)

Nr. 464 von R. Braune, Gottschee:

(vergl. Berichtigung S. 80.)

1. Te4—e7, Tb7×e7 2. Sd5—c7†† etc.
1. —, Tb7×b4 2. Sd5—b6†† etc.
1. —, Ka8—a7 2. Tb4—a4† etc.
1. —, Ka8—b8 2. Tc7—e8† etc.

Nr. 465 von W. Preiswerk, Bern:

1. Ta5—a6, e6—e5 2. Le3—b6! etc.
1. —, Kf6—e5 2. Kh8—g7 etc.

Nr. 466 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen:

Die Stellung des Läufers ist unmöglich; doch lässt sich derselbe wiederum nicht durch einen schwarzen Bauer ersetzen, wenn man nicht die ganze Position um ein Feld nach links verschiebt, wobei Ta5 an seinem Platze bleibt.

1. c3—c4, Kf6×e5 2. Lb4—c3† etc.
1. —, d5—d4 2. Lb4—c5 etc.
1. —, d5×c4 2. Lb4—c3 etc.

Nr. 467 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen:

1. Sc4—d6 etc.

Nr. 468 von W. Henneberger, Bern:

1. Tb1—h1, c3×d2 2. Th1—h8 etc.
1. —, c3—c2 2. Td2×c2 etc.
1. —, c3×b2 2. Lf6×b2 etc.

Nebenlösung durch 1. Td2—d1 etc., wir bringen später eine Korrektur.

Nr. 469 von W. Henneberger, Bern:

1. h2—h4!, g4×h3 e. p. 2. g2—g4! etc.
1. —, ~ 2. Lg5×f4† etc.

Neuerdings ist in der „Times“ ein idee verwandtes Problem von G. Heathcote, dem II. Preisträger unseres Problemtourneys, erschienen:

W.: Ka7, Da4, Sd7, Bd2, e2, f5, g2.

S.: Kd5, La8, h6, Sb7, Ba5, d6, e4, f4.

Matt in 3 Zügen durch 1. g2—g4, f4×g3 e. p. 2. d2—d4 etc. Nach unserer Meinung tritt in dem Original die Idee deutlicher und unmittelbarer zu Tage; auch ist die Drohung einfach.

Richtige Lösungen:

Zur März-Nummer: Schachfreunde in Arlesheim; W. Preiswerk, Bern; A. Gonin, St. Fiden; M. Pestalozzi, Bern; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; J. Beck, Luzern; H. Schmid, Zürich; P. A. Kutscheid, Rotterdam; R. Braune, Gottschee; A. Kubbel, St. Petersburg: sämtliche. Ph. Graf, Winterthur: 440—47, 50—57. B. Hiller, Zürich: 453—57. St. O. 444, 50, 51, 54. J. Wiedemann, Bregenz: 444, 43. A. Kutschera, Budapest: 444—51, 53—57. Fr. Förster, Leipzig: 445—50, 52—54, 56, 57.

Zur April-Nummer: Schachfreunde in Arlesheim; W. Preiswerk, Bern; A. Gonin, St. Fiden; M. Pestalozzi, Bern; A. Strässle, Bern; J. Beck, Luzern; A. Kutschera, Budapest; Fr. Förster, Leipzig; A. Batori, Viareggio: sämtliche. Ph. W. Graf, Winterthur: 458, 59, 64, 68. St. O. 458, 59, 61, 62, 64, 68. Dr. R. Gerlach, Küsnacht: 458—61. J. Wiedemann, Bregenz: 460, 64, 67.

Zur gefl. Beachtung.

Diejenigen Preisträger vom letzten Schweiz. Schachturnier, welche Diplome wünschen, werden hiermit ersucht, unter Beilage von Fr. 5. — an die Erstellungskosten sich beim Unterzeichneten anzumelden.

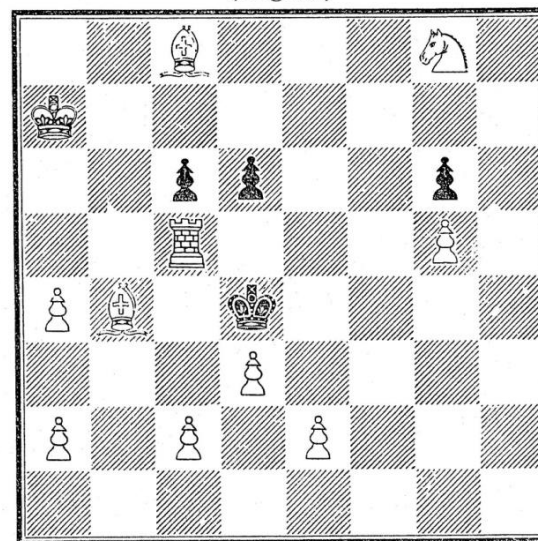
Für das Zentralkomitee des Schweiz. Schachvereins:

Der Präsident:

M. Pestalozzi, Rainmattstrasse 3, Bern.

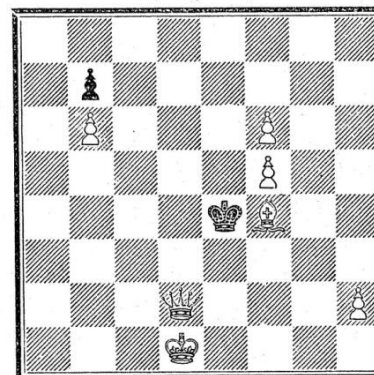
Probleme.

481. W. Preiswerk, Bern.
(Original.)



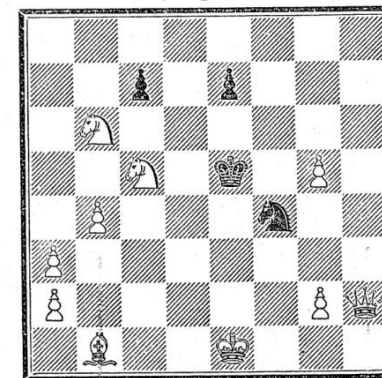
Matt in 4 Zügen.

482. S. Magner, Leipzig.
(Original.)

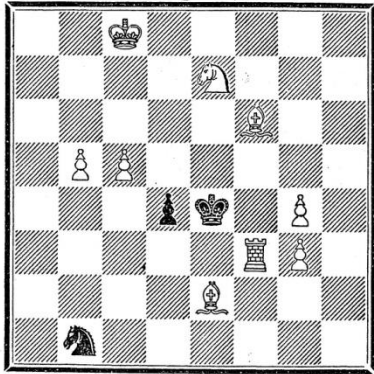


Matt in 4 Zügen.

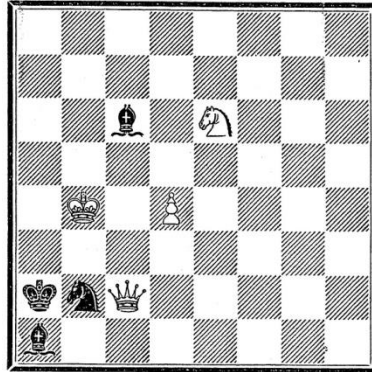
J. Richter, Brünn.
(Original)



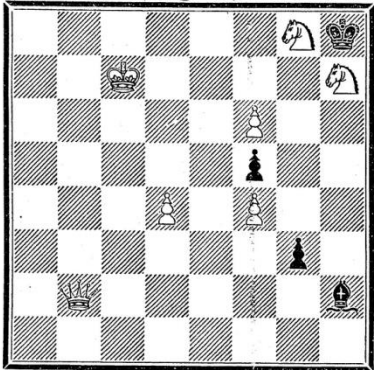
Matt in 3 Zügen.

484. *Dr. A. Hofmann*, Aarwangen.
(Original.)

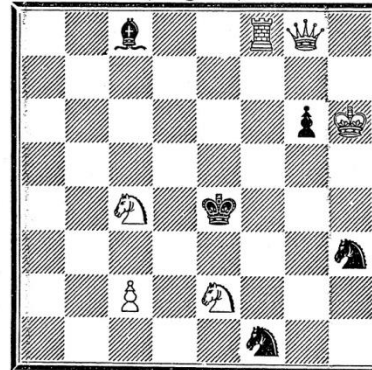
Matt in 3 Zügen.

485. *Fr. Förster*, Leipzig.
(Original.)

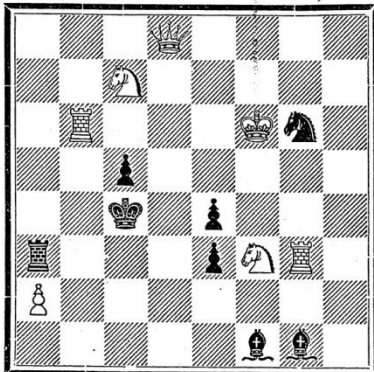
Matt in 3 Zügen.

486. *R. Braune*, Gottschee.
(Original.)

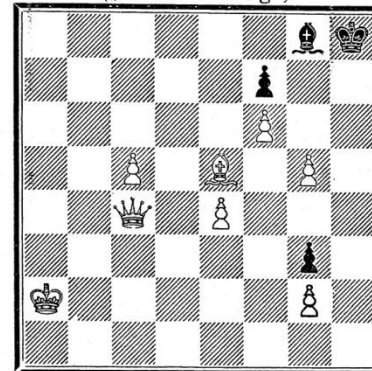
Matt in 3 Zügen.

487. *A. Kubbel*, St. Petersburg.
(Original.)

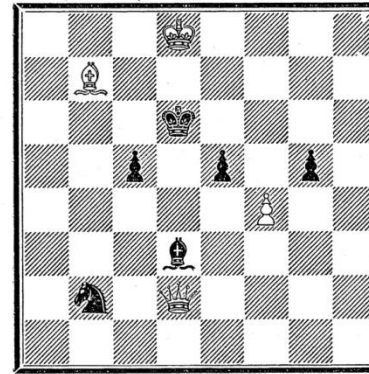
Matt in 2 Zügen.

488. *L. Kubbel*, St. Petersburg.
(Schweiz. Problemturnier.)

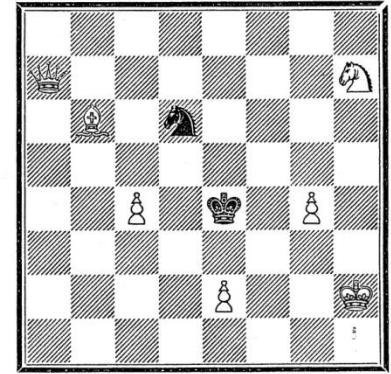
Matt in 3 Zügen.

489. *A. Cernovsky*, Privoz.
(„Lidove Noving“)

Matt in 3 Zügen.

490. *W. Preiswerk*, Bern.
(Bernherheim.)

Matt in 2 Zügen.

491. *O. Kuneticky*, Lisnice.
(Aus einem Oesterr. Problemturnier).

Matt in 2 Zügen.

Partien aus dem XV. Schweiz. Schachturnier in Neuchâtel.

Wie schon im letztjährigen Turnier in Luzern, so fiel auch diesmal dem Anziehenden der Sieg öfter zu, als dem Nachziehenden. Von den in Haupt- und Nebenturnier gespielten 101 Partien gewann Weiss 53, Schwarz bloss 33, während 15 Partien mit Remisschluss endigten. Die verschiedenen Eröffnungen fanden in den Hauptturnieren folgende Anwendung: Damengambit 14, Spanische Partie 11, Schottische Partie 9, Französische Partie 7, Sizilianische Partie 6, Russische Partie, Mittelgambit und Italienische Partie je 5, Zweispringerspiel im Nachzug, Englische und Wienerpartie je 4, abgelehntes Evansgambit und Philidor je 2, Holländische Partie und Vierspringerspiel je 1. Als Kuriosum erwähnen wir noch, dass eine Partie vollständig identisch ist mit unserer Nr. 408, nur dass der Führer der Schwarzen es für geraten fand, nach dem 17. Zug noch weiter zu spielen.

418. Französische Partie.

(Gespielt im Hauptturnier II am 14. Juni.)

Weiss: *A. Hänni* Schwarz: *K. Kunz*.

1.	e2—e4	e7—e6	13.	Ld3×f5†!	Ke6×f5
2.	d2—d4	d7—d5	14.	Dh5—f7†	Le7—f6
3.	Sb1—c3	Sg8—f6	15.	f2—f3	h7—h5
4.	Lf1—d3	Lf8—b4 ¹⁾	16.	g2—g4†	h5×g4
5.	e4—e5	Sf6—e4	17.	f3×g4††	Kf5×g4
6.	Sg1—e2	Se4×c3 ²⁾	18.	Tf1×f6	Dd8—g8 ⁵⁾
7.	b2×c3	Lb4—e7	19.	h2—h3†!	Kg4×h3
8.	0—0	f7—f5 ³⁾	20.	Tf6—h6†!	Kh3—g4
9.	c3—c4	c7—c6	21.	Df7—h5†	Kg4—g3
10.	Se2—f4	g7—g5 ⁴⁾	22.	Dh5—h2†	Kg3—f3
11.	Dd1—h5†	Ke8—d7	23.	Dh2—g2†	
12.	Sf4×e6!	Kd7×e6			

Wer wird sich eine derartige Bibliothek zu 1000 Fr. leisten können? Dr. Palkoska sammelt Aufgaben, in denen Weiss ausser König und Bauern nur Dame und Läufer besitzt. Dabei ist natürlich die Ausgangsstellung massgebend; ist dies wirklich für den Wert und die Bedeutung das Hauptsächliche? Und wenn auch diese Arbeit, was bei der Tüchtigkeit des Verfassers ausser Zweifel steht, vollständig ausfällt, so ist sie eben doch nur ein Teil eines Ganzen, das nie fertig wird. Auch dieser Umstand beeinträchtigt sie sehr. Ueberrascht hat uns besonders noch, dass Dr. Palkoska glaubt, sein Verfahren auch auf die Studien anwenden zu können (Bohemia Nr. 76). Allerdings wäre bei der grossen Zersplitterung des Materials auch auf diesem Gebiet Ordnung sehr von Vorteil; allein man darf nicht ausser Acht lassen, dass die Zahl der Endspiele gegen die der Probleme, der Endspielkomponisten gegen die der Problemkomponisten und der Endspielideen gegen die der Problemideen sehr klein ist. Darüber gibt schon die Numerierung in einer grösseren Zeitschrift Auskunft: die im zweiundsechzigsten Jahrgang stehende Deutsche Schachzeitung hat bei den Problemen das 11. Tausend überschritten; die Endspiele weisen aber wenig über 1000 auf, davon sind mehr als die Hälfte — man vergleiche alte Jahrgänge — Partiestellungen. Will man daher die paar Tausend Endspiele, die auf fast 100 Jahre in zahlreichen Zeitschriften und Tagesblättern verstreut sind, ordnen, so ist unserer Ansicht nach die Idee das einzige brauchbare Leitmotiv. Wir haben uns daran gemacht, an Hand des uns zur Verfügung stehenden Materials (zirka 80 Bände) Studien, die eine Patidee verwenden, zu sammeln. Das Resultat ist eine bunte Zusammenstellung von zirka 140 Aufgaben, die, gründlich verarbeitet und erweitert, Stoff für ein interessantes Büchlein lieferten. Wir haben jedoch wenig Lust, die Zahl der Ladenhüter zu vermehren, nicht nur weil der Absatz naturgemäss gering wäre, sondern auch weil derartige Sammlungen in wenigen Jahren veralten. Eine sukzessive Veröffentlichung der Studien in der Schweizerischen Schachzeitung scheint ebenfalls nicht opportun, da dies bei dem ständigen Stoffandrang nur auf Kosten anderer Gebiete geschehen könnte. Dagegen nehmen wir uns die Freiheit, den Lesern von Zeit zu Zeit verwandte Beispiele vorzuführen.

Das Pat kommt in zwei Arten zur Verwendung: „Weiss zieht und macht remis“, indem er mit den ihm verbleibenden Figuren eine Patstellung erzwingt oder aber „Weiss zieht und gewinnt“, trotzdem Schwarz eine scheinbare sichere Patstellung erreichen kann. Die letztere Idee, die in vielen Hunderten von Problemen bekannt ist, hat bisher im Endspiel selten Verarbeitung erlebt. Als Beispiel dieser Gruppe reproduzieren wir Nr. 79, die an eine bekannte Studie von J. Bething in Riga (Jahrgang Nr. 4 der Schweiz. Schachztg., S. 152) erinnert. Das Ausmünden in eine Patstellung kann naturgemäss im Problem nicht verwendet werden, um so zahlreicher tritt es dafür im Endspiel auf. Da es gewöhnlich sehr leicht ist, eine Patstellung aufzuheben, muss hier die Schachpeitsche besonders oft herhalten. Durch starke Drohungen, meistens durch Schachgebot wird Schwarz gezwungen, das Pat herzustellen. Dass das Ziel auch auf anderm Wege erreicht werden kann, demonstriert die alte Nr. 80, die ohne Zweifel dem Löser wenig Schwierigkeiten bereiten wird. Das Gros der Sammlung wird heute durch zwei unveröffentlichte Studien repräsentiert.

— **Genf.** Hier hat sich dank den eifrigen Bemühungen von St. Atteslander ein Schachklub konstituiert, der bereits 20 Mitglieder zählt. Präsident Hr. Roussy, Kassier Hr. Friedrich, Spiellokal Hotel Couronne. Wir wünschen gutes Gedeihen!

im Brennpunkte des Tagesinteresses standen. Da sich indessen die Problemwelt ändern Fragen zugewendet hat, wir aber unsern Lesern immer noch unser Gutachten schuldig sind, so empfiehlt es sich für uns wohl, uns auf das Wesentlichste zu beschränken, um ja nicht etwa von neuem Staub aufzuwirbeln.

Es handelt sich nun um folgende zwei Probleme, die wir bereits als Nr. 374 und 375 vorigen Jahrganges gebracht haben:

I. J. Kohtz in Dresden: W.: Kh3, Tf1, Lh5, Sc3, d4, Ba3, b2, e3.
S.: Kd3, b3. Matt in 3 Zügen.

II. J. Berger, Graz: W.: Ke6, Tb1, Lf5, Sc3, d4, Ba3, e3, h2.
S.: Kd2, Bf6, f3. Matt in 3 Zügen.

Lösung zu Nr. I.: 1. Lh5—g6†, Kd3—d2 2. Sc3—d1 etc.

1. —, Kd3×e3 2. Sd4—f3 etc.

1. —, Kd3—c4 2. Tf1—f6 etc.

Lösung zu Nr. II.: 1. Tb1—f1, f3—f2 2. Sc3—d1 etc.

1. —, Kd2×e3 2. Sd4×f3 etc.

1. —, Kd2×c3 2. Tf1—f2 etc.

Herr Kohtz setzt uns in mehreren interessanten und instruktiven Artikeln im Deutschen Wochenschach, die freilich ob ihrer scharfen Invektiven vielerorts Missfallen erregt haben, die Leitgedanken auseinander, an Hand deren er obiges Problem komponiert hat. Sein Hauptbestreben bildete dabei, die Idee wie sie uns in der ersten Lösungszeile entgegentritt, in der Doppelsetzung möglichst präzis und klar zum Ausdruck zu bringen. Dass dies nicht in vollkommenem Masse gelang gibt der Autor selbst zu, abgesehen davon, dass es auf keine andere Weise als mit Schachgebot gelingen wollte, die Kombination einzuleiten. Eine wesentliche Schwäche dieses Ideenproblems liegt seiner Ansicht nach darin, dass in der zweiten Lösungszeile auf 1. Kd3×e3 der der Deckung beraubte Springer d4 die Idee verrate. Dagegen tadelt Herr K. die von Prof. Berger nachher vorgeschlagene Fassung aufs entschiedenste, weil dem Problem alle die Schwächen anhafteten, denen er so peinlich aus dem Wege zu gehen trachtete.

Hinsichtlich des Schachgebotes im ersten Zuge urteilt Herr B. folgendermassen: „Meine problem-theoretische Ueberzeugung geht dahin, dass der Darsteller des kurzen direkten Mats (von Ausnahmefällen abgesehen) im ersten Zuge die „Schachpeitsche“ (diese Bezeichnung rührt unseres Wissens von Berger her. Die Red.) nicht anwenden kann, weil der Löser von ihm die gelungene Ueberwindung gewisser Schwierigkeiten erwartet, die mit der Her-

stellung eines guten ersten Zuges verbunden sind.“ Doch war bei Prof. Berger nicht dies der einzige Beweggrund, das Problem von J. Kohtz zu überarbeiten. Der Einleitungszug zu seiner Problemfassung lässt erraten, dass ihm eine Verbindung der Autorkombination mit einem indischen Manöver vorgeschwebt hat. Natürlich ist es leicht möglich, der einfachen Kombination der ersten Lösungszeile von Kohtz einen unanfechtbaren kritischen Zug vorzuschicken; dadurch, dass J. Berger die Idee doppelt darstellen wollte, musste der Loveday'sche Zug zu einem sog. Pseudokritischen verkümmern, was aus dem Studium der Position bald hervorgeht. Als angenehme Zutat erfreut uns jedoch die gefällige Variante 1. . . . , Kd2×c3.

Herr Kohtz hat mit dem Problem I. die wichtige Frage aufgeworfen: „Warum sollte eine Lösung nicht mit Schachgebot beginnen können?“ Bekanntlich rührt dieser Ausspruch von A. Bayersdorfer †; mit Recht erhebt die Redaktion des Deutschen Wochenschachs die Gegenfrage: „Warum hat Bayersdorfer für seine Person von dieser Lizenz keinerlei Gebrauch gemacht, sondern alle seine 78 Probleme, die er der Ueberlieferung auf die Nachwelt für würdig gehalten, mit stillen Zügen beginnen lassen?“ Eine andere Autorität auf dem Problemgebiet urteilt: „Mit Schachgebot darf eine Lösung beginnen, wenn dieser Zug der beste ist und das ist jeder Anfangszug, wenn er am widersinnigsten erscheint, wenn er als der einzig mögliche erst nach genauer Betrachtung der Stellung erkannt wird. Die Notwendigkeit des Schachsagens leuchtet aber bei Problem I. sofort ein, und darum befriedigt der Zug nicht.“

Als Ersatz für diejenigen, die am ersten schachbietenden Zuge Anstoss nehmen, diene folgende reizende Aufgabe von J. Kohtz und K. Kockelkorn: W.: Kh6, Tf4, Lb4, d2, Bb5. S.: Kd5, Bb6. Matt in 3 Zügen durch 1. Sd2—e4 etc.

Dieses kleine Problem hat denn auch allgemeinen Anklang gefunden.

Lösungen.

Zu den Problemen:

Nr. 470 von R. Braune, Gottschee:

1. Le2—d1!, b3—b2 2. Ld1—c2!, b2—b1 3. Tf8—f6† etc.

1. —, g4—g3 2. Ld1—f3!, g3—g2 3. Td2—d6† etc.

Das Problem hat wegen seines prächtigen, ökonomischen und vollkommenen symmetrischen Ideenspieles bei unsern Lösern seinen verdienten Beifall gefunden.

Nr. 471 von J. Juchli †, Zürich:

1. Te3—f3!, Lf1—e2 2. Tf3—f7! etc.

1. —, f2×e1D 2. Tf3—f7 etc.

1. —, e4×f3 2. De1—e3 etc.

Nr. 772 von W. Preiswerk, Bern:

1. Dg6—f7!, etc.

Nr. 473 von Dr. E. Palkoska, Pardubitz:

1. Dc2—f2!, Kh5×g4 2. Ld5—f3† etc.

1. —, Tg6×g4 2. Ld5—f7† etc.

1. —, Sf6×g4 2. Ld5—f7† etc.

1. —, Sg3—f5 2. Df2×f5† etc.

(1. Tg4×g3 scheidet an 1. —, Tg6—g5 etc.)

Nr. 474 von Fr. Meyer, Schiradorf:

1. Se3×f5, Dg3×f2 2. Sf5—e7! etc.

1. —, e6×f5 2. Df2—a2! etc.

Anderes leicht.

Nr. 475 von J. Jespersen, Swendborg:

1. Ka8—b8, f4—f3† 2. Sd5—f4! etc.

1. —, Kf5×e6 (e4) 2. Sd5—c7 etc. (Drohv.)

1. —, Dh1×d5 2. Td3×d5† etc.

Nr. 476 von demselben:

1. Df3—f1!, Kd5×e4 2. Df1—g2† etc.

1. —, g6×f5 2. Df1—d1! etc.

1. —, Dc8×e6 2. Te4—d4† etc.

1. —, ~ 2. Se2×c3† etc. (Drohv.)

Nr. 477 von M. Feigl, Wien:

1. Df8—h6! etc.

Nr. 478 von demselben:

1. Dc5—a3! etc.

Nr. 479 von E. Ferber, Pfalzburg:

1. Dg4—g3! etc.

Nr. 480 von K. Gayrilow, Ismail:

1. Se7—g8 etc.

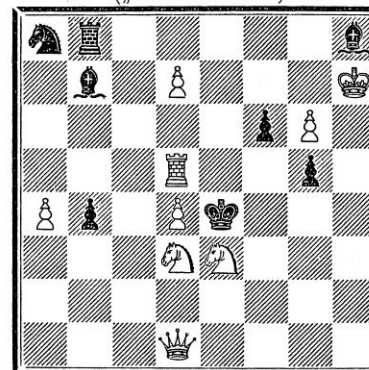
Richtige Lösungen:

zu den Problemen: Schachfreunde in Arlesheim; A. Strässle, Bern; M. Pestalozzi, Bern; W. Preiswerk, Bern; Prof. O. Girowitz, Winterthur; A. Batori, Viareggio; Dr. R. Gerlach, Küsnacht: sämtliche. A. Gonin, St. Fiden: 472—80; J. Wiedemann, Bregenz: 471, 72, 77—79; K. Klöti-Seiler, Winterthur: 471, 72, 77—80; C. Schläpfer, Basel: 475; Fr. Esslinger, Zürich: 470, 72—80; B. Hiller, Zürich: 470—72; A. Kutschera, Budapest: 470, 72, 73, 75—80.

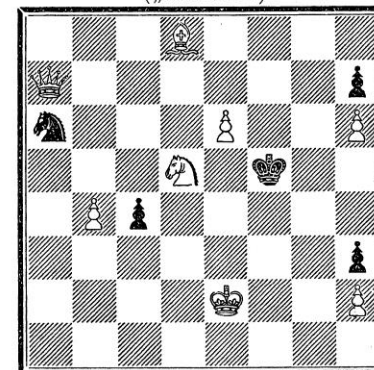
Probleme.

8 Dreizüger aus dem Schweizerischen Problemturnier.

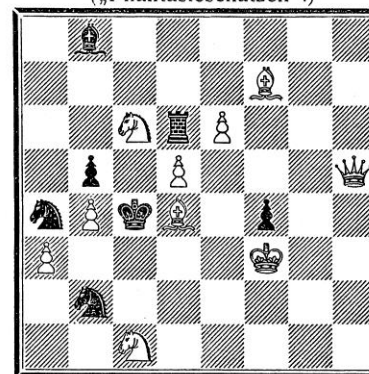
492. Dr. A. Hofmann, Aarwangen.
(„Flauto dolce“.)



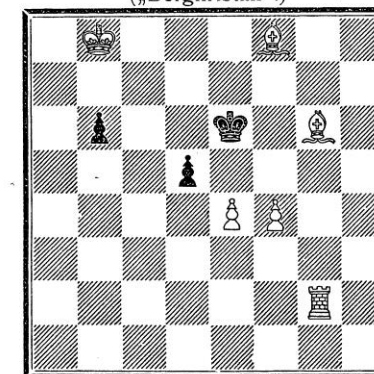
493. Ph. Graf, Winterthur.
(„Ariadne“.)



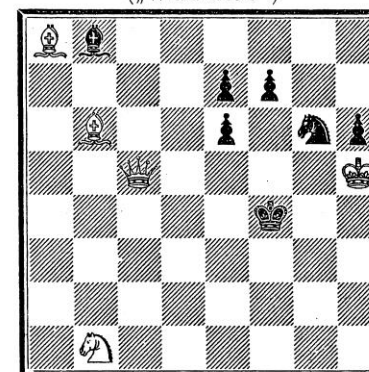
494. W. Henneberger, Bern.
(„Phantasieschätzeli“.)



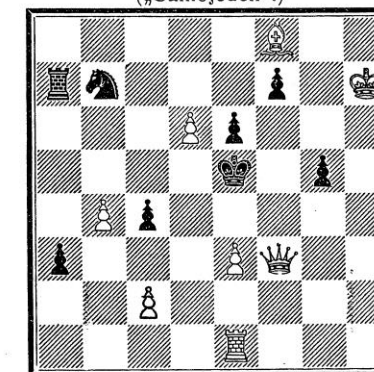
495. P. Birum, Davos.
(„Bergkristall“.)

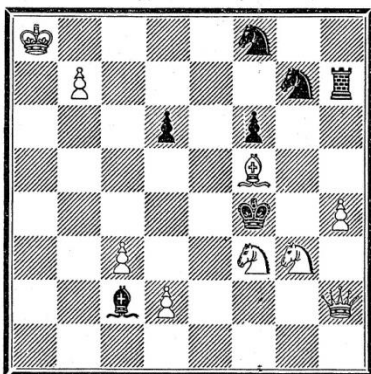
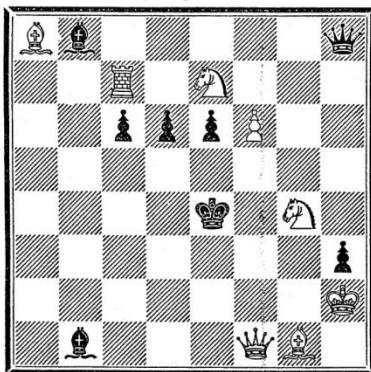


496. Dr. A. Decker, Chicago.
(„Winkelried“.)

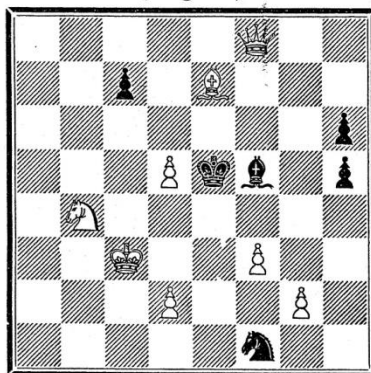


497. A. Ursic, Orehek.
(„Samojeden“.)

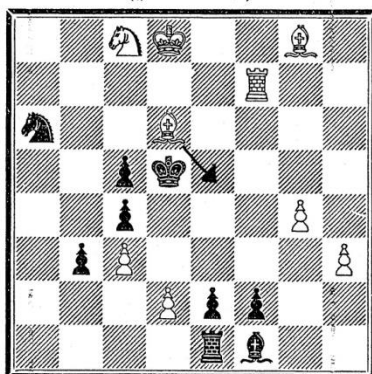
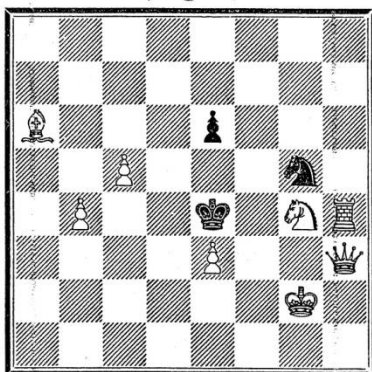


498. O. Nemo, Wien.
(„Justina“.)500. V. Marin, Barcelona.
(Original.)

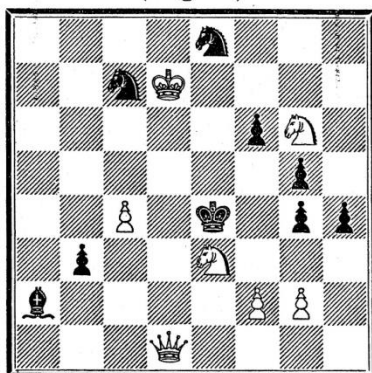
Matt in 2 Zügen.

502. W. Preiswerk, Bern.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

499. M. Lajos, Budapest.
(„Bern III“.)501. F. Esslinger, Zürich.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

503. A. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

Partien aus der Simultanvorstellung von O. S. Bernstein in Bern am 13. Juni 1905.

425. Schottische Partie.

Weiss: Dr. v. Freudenreich. Schwarz: O. S. Bernstein.

- | | | | |
|------------|----------------------|----------------------------|---------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 12. Dh3—g3 | Lg4—h5 |
| 2. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 13. f2—f4! | Dd8—b6† |
| 3. d2—d4 | e5×d4 | 14. Kg1—h1 | Db6×b2? |
| 4. Sf3×d4 | Sg8—f6 | 15. Ta1—b1! | Db2—a3 |
| 5. Sd4×c6 | b7×c6 | 16. Lg5×f6 | Le7×f6 |
| 6. Lf1—d3 | d7—d5 | 17. Sc3×d5! | Da3—d6 |
| 7. e4×d5 | c6×d5 | 18. Sd5—e3 | Tf8—e8 |
| 8. 0—0 | Lf8—e7 | 19. Dg3—h3 | Lh5—g6 |
| 9. Lc1—g5 | 0—0 | 20. f4—f5 | Te8×e3 |
| 10. Sb1—c3 | c7—c6 ¹⁾ | 21. Dh3×e3 u. Weiss gewann | |
| 11. Dd1—f3 | Lc8—g4 ²⁾ | | |

¹⁾ Für besser halten wir 10 . . . d5—d4 nebst c7—c5 und Lb7.²⁾ Auf dem Königsflügel gerät der Läufer bald in Gefahren, denen er schliesslich zum Opfer fällt, besser Lc8—b7.

426. Vierspringerspiel.

Weiss: Dr. M. Henneberger. Schwarz: O. S. Bernstein.

- | | | | |
|--------------------------|----------------------|---------------------------|---------------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 16. Dd1—h5 | Ta8—e8! ³⁾ |
| 2. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 17. Te1—d1 | Kg8—h8 |
| 3. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 18. Td1—d3 | Te8—e5 |
| 4. Lf1—b5 | Lf8—b4 | 19. g2—g4 ⁴⁾ | Tf8—g8 |
| 5. 0—0 | 0—0 | 20. Td3—g3 ⁵⁾ | Dd7—e7 ⁶⁾ |
| 6. d2—d3 | Lb4×c3 | 21. Kg1—f1! | Tg8—g5 ⁷⁾ |
| 7. b2×c3 | d7—d6 | 22. Dh5—h6 | Te5—e4 ⁸⁾ |
| 8. Tf1—e1 | Dd8—e7 | 23. Tg3—h3 ⁹⁾ | Tg5—g7 |
| 9. Lb5×c6 | b7×c6 | 24. Ta1—b1 | De7—e8 ¹⁰⁾ |
| 10. Lc1—g5 | De7—e6 | 25. f2—f3 | Te4—e2 |
| 11. d3—d4 | e5×d4? ¹⁾ | 26. g4—g5! | Te2×c2 |
| 12. Sf3×d4 | De6—e8 | 27. Tb1—e1 | De8—b8 |
| 13. Lg5×f6 | g7×f6 | 28. g5×f6? ¹¹⁾ | Db8—b5† |
| 14. Sd4—f5 ²⁾ | Lc8×f5 | | nebst † im nächsten Zuge. |
| 15. e4×f5 | De8—d7 | | |

¹⁾ Dieser Zug ist nicht gut, da Schwarz nun entweder einen Bauer verliert oder aber sich ein unangenehmes Loch in seine Königsstellung machen lassen muss; besser 11. . . h7—h6 12. Lg5×f6, De6×f6 und die Spiele stehen gleich.

- | | | | |
|-------------|----------------------|--------------------------|----------------------|
| 5. c4×d5 | e6×d5 ¹⁾ | 17. Lc1—h6! | Ta8—e8 |
| 6. Sb1—c3 | Sb8—d7 | 18. Tf1—f7 ²⁾ | Kd7—e6 |
| 7. Sg1—h3 | Sd7—f6 | 19. Ta1—f1! | Se7—f5 |
| 8. 0—0 | Lf8—d6 | 20. Le4×f5† | Ke6×f7 |
| 9. f2—f3 | Sg8—e7 | 21. Lf5—g4†! | Ld6—f4 ⁴⁾ |
| 10. e2—e4 | f5×e4 | 22. Tf1×f4† | Kf7—e7 |
| 11. f3×e4 | d5×e4 | 23. Lh6—g5† | Ke7—d6 |
| 12. Sc3×e4 | Sf6×e4 | 24. Tf4—f7 | Kd6—d5 |
| 13. Lg2×e4 | Lc8×h3 | 25. Tf7×b7 | Th8—f8 |
| 14. Dd1—h5† | g7—g6 | 26. Tb7—d7† | Kd5—c4 |
| 15. Dh5×h3 | Dd8—d7 ²⁾ | 27. Lg5—e7 | Aufgegeben. |
| 16. Dh3×d7 | Ke8×d7 | | |

¹⁾ Es hat den Anschein, als ob Schwarz in günstiger Weise sein Spiel geöffnet hätte, in Wirklichkeit verdient aber jetzt schon die weisse Stellung den Vorzug; der Damenflügel des Schwarzen ist schwierig zu entwickeln, b7—b6 nebst Lb7 ist in Anbetracht der offenen c-Linie nicht vorteilhaft. Sodann kann Schwarz die Bildung des weissen Zentrums durch f2—f3 und e2—e4 nicht hindern. Die Damenbaueröffnung ist immer unbequem für Schwarz, namentlich für einen Spieler wie Tschigorin, der in frühern Jahrzehnten in offenen Partien und in Gambiten seine grossen Erfolge errungen hat. Die Holländische Partie ist unserer Meinung nach von zwei Uebeln das grössere.

²⁾ Der Damentausch bringt auch nicht die nötige Erleichterung, da Weiss durch den 17. Zug sich den Besitz der f-Linie sichert.

³⁾ Einleitung zu einer reizenden Kombination.

⁴⁾ Die einzige Möglichkeit, dem sofortigen Tode zu entgehen (21. . . . Kf7—e7 22. Lh6—g5†; 21. . . . Kf7—g8 22. Lg4—d1! etc.).

Für diese Partie erhielt Teichmann einen Schönheitspreis im Betrage von 50 Fr.

444. Abgelehntes Königsgambit.

Gespielt zu Ostende am 18. Juli 1905.

Weiss: S. Alapin. Schwarz: F. J. Marshall.

- | | | | |
|-----------|--------|------------|-----------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 8. Sb1—c3 | Lc5—f2 ¹⁾ |
| 2. f2—f4 | d7—d5 | 9. Ke1—d1 | 0—0 |
| 3. e4×d5 | e5—e4 | 10. Lc1—d2 | Se4×c3† |
| 4. d2—d3 | Sg8—f6 | 11. Ld2×c3 | Dd8×d5† |
| 5. d3×e4 | Sf6×e4 | 12. Kd1—c1 | Tf8—d8? ²⁾ |
| 6. Sg1—f3 | Lf8—c5 | 13. b2—b4! | Lf2—b6 |
| 7. Dd1—e2 | f7—f5 | 14. De2—e7 | Aufgegeben. |

¹⁾ Zerstört allerdings die feindliche Rochade, doch verliert Schwarz damit zu viel Zeit; 0—0 mit nachfolgender Entwicklung des Damenflügels war angebracht.

²⁾ Der entscheidende Fehzug.

Diese Leistung trug dem Führer der Weissen einen Extrapreis von 50 Fr. ein: schnell und ziemlich leicht verdient!

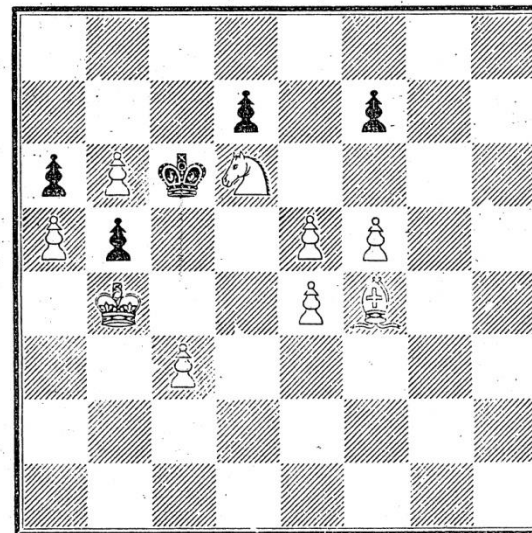
Berichtigung.

Die Aufgabe von J. Kohtz und K. Kockelkorn auf Seite 99 ist im Druck unlesbar geworden; sie sollte lauten:

W.: Kh6, Tf4, Lb4, Sc6, d2, Bb5. S.: Kd5, Bb6.
Matt in 3 Zügen durch 1. Sd2—e4 etc.

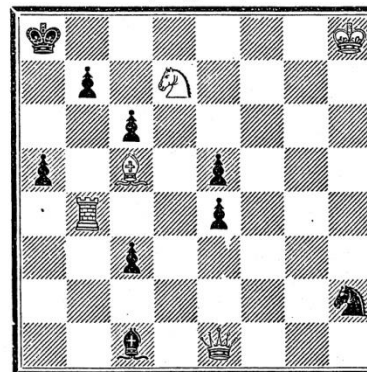
Probleme.

504. F. Esslinger, Zürich.
(Original.)



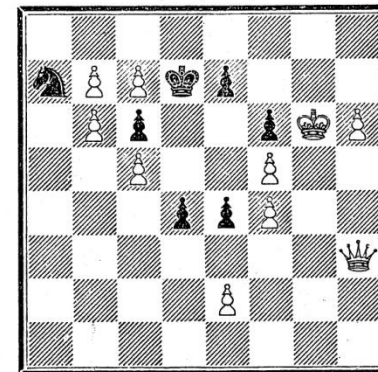
Matt in 5 Zügen.

505. W. Preiswerk, Bern.
(Original.)



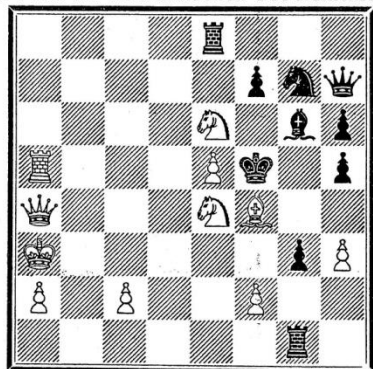
Matt in 3 Zügen.

506. A. Batori, Viareggio.
(Original.)



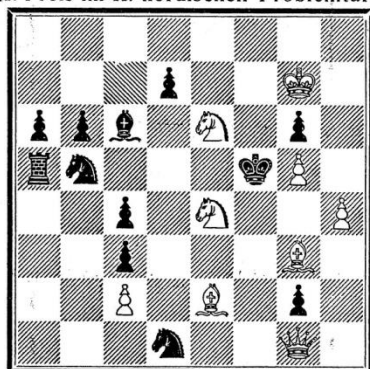
Matt in 3 Zügen.

507. *K. Erlin*, Wien.
(I. Preis im II. nordischen Problemturn.)



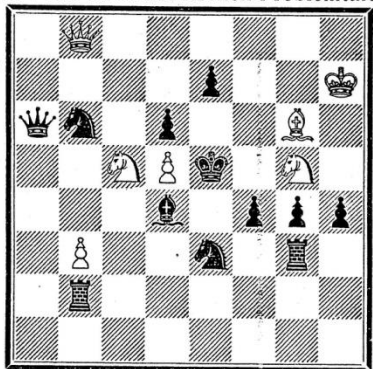
Matt in 3 Zügen.

508. *V. Schiffer*, Wien.
(II. Preis im II. nordischen Problemturn.)



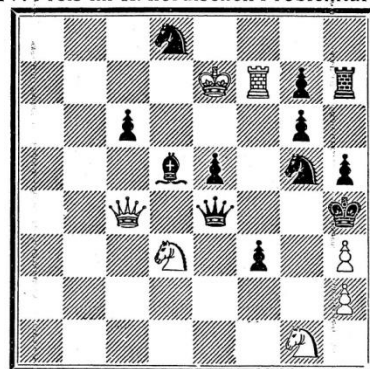
Matt in 3 Zügen.

509. *V. Kosek*, Bohumulice.
(III. Preis im II. nordischen Problemturn.)



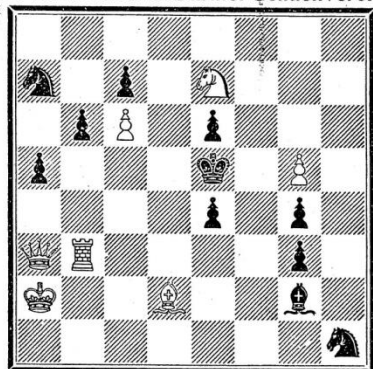
Matt in 3 Zügen.

510. *C. Gawrilow*, Ismail.
(IV. Preis im II. nordischen Problemturn.)



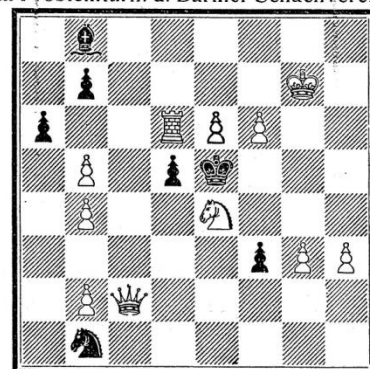
Matt in 3 Zügen.

511. I. Preis
im Problemturn. d. Barner Schachvereins



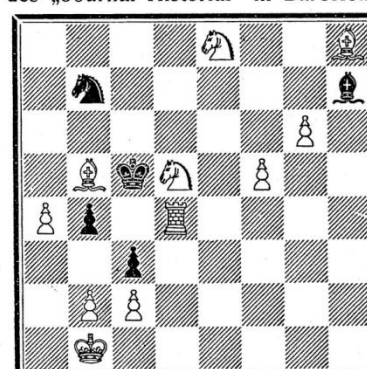
Matt in 3 Zügen.

512. II. Preis
im Problemturn. d. Barner Schachvereins



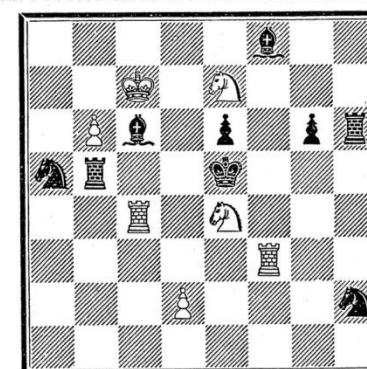
Matt in 3 Zügen.

513. I. Preis im Problemturnier
des „Journal Historial“ in Barcelona



Matt in 3 Zügen.

514. I. Preis
im Problemturn. d. Barner Schachvereins



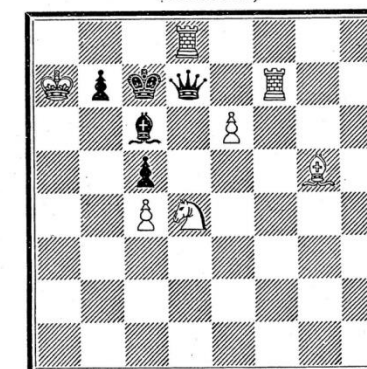
Matt in 2 Zügen.

515. *A. F. Mackenzie* †, Kingston
(Sidney M. Her., 10. Turnier preisgekr.)



Matt in 2 Zügen.

516. *A. Batori*, Viareggio.
(Libeccio.)



Matt in 2 Zügen.

Lösungen.

Zu den Problemen: Nr. 481 von W. Preiswerk, Bern:

1. Lb4—d2, d6×c5 2. c2—c4, Kd4—e5 3. Ld2—e3 etc.
1. —, Kd4×c5 2. c2—c3, Kc5—d5 3. Sg8—f6† etc.
1. —, 2. —, d6—d5 3. d3—d4† etc.
1. —, d6—d5 c2—c3† etc.

Nr. 482 von S. Magner, Leipzig:

1. Lf4—g3, Ke4×f5 2. f6—f7, Kf5—e6 3. f7—f8T etc.
1. —, 2. —, Kf5—f6 (g6) 3. f7—f8D etc.
1. —, 2. —, Kf5—e4 3. f7—f8S etc.
1. f6—f7 führt wegen . . . Kf3 nicht zum Ziele; übrigens ist die Idee der mehrfachen Umwandlung in ein und demselben Probleme nachgerade nicht mehr neu.

Nr. 483 von J. Richter, Brünn:

1. Lb1—e4, Ke5—d4 2. Dh2—g1† etc.

1. —, c7—c6 2. Dh2—h8† etc.

1. —, e7—e6 2. Dh2—h8† etc.

Nr. 484 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen:

1. Se7—d5, Ke4×d5 2. Tf3—f5† etc.

1. —, Sb1 ~ 2. Tf3—e3† etc.

1. —, d4—d3 2. Tf3×d3 etc.

Nr. 485 von Fr. Förster, Leipzig:

Dreifach lösbar durch 1. Se6—c7, —c5, —f4.

Eine Korrektur liesse sich mit Annahme eines andern Einleitungszuges leicht bewerkstelligen.

Nr. 486 von R. Braune, Gottschee:

1. Db2—g2, Kh8×g8 2. Sh7—g5 etc.

1. —, Kh8×h7 2. Sg8—e7 etc.

1. —, Lh2—g1 2. Dg2×g3 etc.

Nr. 487 von A. Kubbel, St. Petersburg:

1. Tf8—f5! etc.

Nr. 488 von L. Kubbel, St. Petersburg:

1. Dd8—d2 etc.

Wir machen an dieser Stelle darauf aufmerksam, dass der Komponist dieses allerdings nicht einwandfreien Problems ein noch ganz junger Amateur ist.

Nr. 489 von A. Cernovsky, Privoz:

1. Dc4—e6, f7×e6 2. f6—f7† etc.

1. —, Kh8—h7 2. De6—h3† etc.

1. —, Lg8—h7 2. De6—h3 etc.

Nr. 490 von W. Preiswerk, Bern:

1. f4—f5 etc.

Nr. 491 von O. Kuneticky, Lisnice:

1. Lb6—c7 etc.!

Richtige Lösungen:

Zu den Problemen: Schachfreunde in Arlesheim; Prof. O. Girowitz, Winterthur; Dr. Th. Euschedé, Haarlem; A. Batori, Viareggio: sämtliche. A. Gonin, St. Fiden; F. Esslinger, Zürich; A. Kutschera, Budapest: 481, 483—91. A. Thellung, Zürich: 483—91. Dr. C. Morel, Locarno: 485, 87, 89—91. R. Säuberlin, Basel: 487, 490, 91. J. Wiedemann, Furtwangen: 486, 87, 90, 91. Ph. Graf, Winterthur.

Mitteilungen.

Ostende. Die Schönheitspreise wurden wie folgt verteilt: Janowski Fr. 250 für seine Partie gegen Dr. Tarrasch, Marshall Fr. 150 (gegen Burn), Blackburne (gegen Marshall), Tschigorin (gegen Marco), Schlechter (gegen Janowski, Nr. 430 unserer Zeitung), Maroczy (gegen Leonhardt, Nr. 428), Dr. Tarrasch (gegen Marshall) je Fr. 100, Teichmann (gegen Tschigorin), Marco (gegen Wolf), Leonhardt (gegen Dr. Tarrasch), Burn (gegen Tschigorin), Alapin (gegen Marshall) je Fr. 50.

Im Anschluss an das Ostender Meisterturnier fand ebendasselbst noch ein Vierkampf zwischen Marco (2), Leonhardt und Marshall (1^{1/2}), Teichmann (1) statt. Das Schlussresultat ist in Klammern beigefügt.

Schweningen. Am 10. August endete das gemischte Meisterturnier des niederländischen Schachbundes; erster Sieger wurde Marshall mit 11^{1/2} Punkten aus 13 Partien, es folgen Leussen 9, Spielmann 8^{1/2}, Swiderski und Duras 8, Loman 7^{1/2}, Leonhardt 7, Reggio 6, Te Kolste 5^{1/2}, Shories 5^{1/2}, Bleijkmans 5, Oskam 3^{1/2}, Dr. Esser 3, Trimborn 3.

Barmen. Die Turniere weisen folgende Beteiligung auf: Im Meisterturnier A spielen Alapin, v. Bardeleben, Berger, Bernstein, Burn, Gottschall, Janowski, Leonhardt, Mawczy, Marshall, Mieses, Schlechter, Süchting, Teichmann, Tschigorin und Wolf; im Meisterturnier B von Bodenstein, Caro, Cohn, Hanin, John, Lee, Neumann, Peterson, Przepiorka, Reggio, Schwan, Salve, Spielmann, Swiderski und Taubenhaus.

Zum Wettkampf Dr. Tarrasch-Marshall. Der Vorstand des Deutschen Schachbundes und Prof. Rice haben die Organisation des grossen Wettkampfes an die Hand genommen. So werden die Kosten bald gedeckt sein, ja es soll sogar das Matchbuch, zu dem Dr. Tarrasch die Glossierung besorgt, an alle Mitglieder des Deutschen Schachbundes unentgeltlich abgegeben werden. Der interessante Kampf wird Mitte September in Nürnberg beginnen.

Literarisches.

Im „**Libeccio**“ hat sich eine Schachspalte eröffnet, die von unserm eifrigen Mitarbeiter A. Batori in Viareggio redigiert wird; wir entnehmen derselben unsern Zweigiger Nr. 516 mit den besten Erwartungen auf eine fruchtbringende Tätigkeit.

Prag. Die von Aliquis (Dr. H. Pollak) mit ausserordentlichem Geschick geleitete Schachspalte der „Bohemia“ erhält vom 1. August 1905 an einen neuen Leiter, was aufrichtig bedauert werden muss, da mit diesem Wechsel kaum ein Fortschritt verknüpft sein kann.

A. F. Mackenzie †. Wieder ist ein Grosser aus dem Kreise der Problemkomponisten ausgeschieden; am 23. Juni ist der amerikanische Problemkomponist Arthur Ford Mackenzie 45 Jahre alt in Kingston gestorben. Wir entnehmen dem Deutschen Wochenschach folgende Angaben:

„Mackenzie war englischer Abstammung (aus Devonshire), aber in Kingston geboren. Er absolvierte die dortige Church of England and Collegiate-Schule und

Stärke jedes einzelnen Mitgliedes des Vereins infolge der Einwirkung der beiden Meister deutlich erkennbar gehoben hat, die zu Ehren- und korrespondierenden Mitgliedern ernannt wurden.

Lösungen.

Zu den Problemen: Nr. 492 von Dr. A. Hofmann, Aarwangen:

1. Se3—f5, Ke4×d5 2. Dd1—f3† etc.
1. —, Lb7×d5 (c6) 2. Sd3—f2† etc.
1. —, Lb7—c8 2. Td5—c5 etc.
1. —, ~ 2. Dd1—e2† etc.

Nr. 493 von Ph. Graf, Winterthur:

1. Sd5—c3, Kf5—e5 2. Da7—d4† etc.
1. —, Kf5—g4 2. Da7—f7 etc.
1. —, Kf5×e6 2. Da7—e7† etc.
1. —, Sa6×b4 2. Da7—e3 etc. (Drohv.)

Nr. 494 von W. Henneberger, Bern:

1. e6—e7, Td6×c6 2. d5—d6† etc.
1. —, Lb8 ~ 2. Sc6—e5† etc. (Drohv.)
1. —, Sb2—d3 2. Sc6—a5† etc.
1. —, Sa4—c3 2. Sc6—e5† etc.

Nr. 495 von P. Brium, Davos:

1. Tg2—c2, Ke6—d7 2. Tc2—c6 etc.
1. —, d5×e4 2. Tc2—d2 etc.
1. ~ 2. Tc2—c6† etc.

Nr. 496 von Dr. A. Decker, Chicago:

1. Dc5—c2, Kf4—e5 2. Lb6—d4† etc.
1. —, f7—f6 2. Lb6—e3† etc.
1. —, Kf4—g3 2. Dc2—f2† etc.
1. —, Sg6 ~ 2. Dc2—e4† etc.
1. —, Lb8—c7 2. Lb6×c7† etc.
1. —, Lb8—d6 2. Dc2—f2† etc.

Nr. 497 von A. Ursic, Orehek:

1. e3—e4, f7—f5 2. e4×f5† etc.
1. —, Ke5—d4 2. e4—e5 etc.
1. —, Ta7 ~ 2. Df3—f6† etc. (Drohv.)
1. —, Sb7×d6 2. Lf8—g7† etc.
1. —, f7—f6 2. Df3—g3† etc.
1. —, g5—g4 2. Df3—c3†

Nr. 498 von O. Nemo, Wien:

1. Sf3—e5, Kf4×e5 2. Dh2—e2† etc.
1. —, Lc2×f5 2. Sg3—h5†† etc.
1. —, Lc2—e4 2. Sg3—e2†† etc.
1. —, Lc2—d1 2. Se5—d3† etc.
1. —, Sg7—e6 2. Sg3—e4† etc.
1. —, Th7×h4 2. Dh2—f2† etc.

Nr. 499 von M. Lajos, Budapest:

1. Le5—h2, Kd5—c6 2. Tf7—b7 etc.
 1. —, Kd5—e4 2. Tf7—f3 etc.
 1. —, ~ 2. Sc8—e7† etc. (Drohv.)
- Der Läufer gehört nach e5 (statt d6), weil sonst das Problem durch
1. Tf7—e7†, Kd5—c6 2. Te7—b7 etc. nebenlöslich ist.

Nr. 500 von V. Marin, Barcelona:

1. Se7—d5! etc.

Nr. 501 von F. Esslinger, Zürich:

1. Th4—h5! etc.

Nr. 502 von W. Preiswerk, Bern:

1. Le7—h4! etc.

Nr. 503 von A. Kubbel, St. Petersburg:

1. Se3—f5! etc.

Richtige Lösungen:

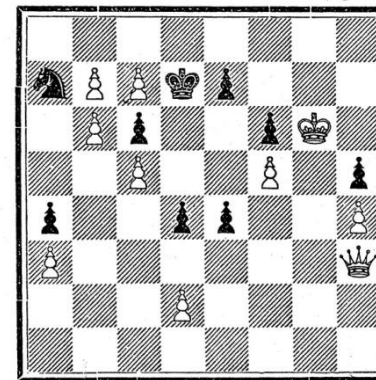
Zu den Problemen: Schachfreund in Arlesheim; A. Gonin, St. Fiden; Prof. O. Girowitz, Winterthur; F. Esslinger, Zürich; Dr. J. Müller, Brugg; A. Batori, Viareggio; Dr. R. Gerlach, Küsnacht: sämtliche. A. Tellung, Zürich: 492, 93, 95, 97, 503; B. Hiller, Zürich: 492—94; Ph. Graf, Winterthur: 492—99; Dr. Th. Weiss, Lausanne: 500—503; K. Klöti-Seiler, Winterthur: 500—503; Dr. C. Morel, Locarno: 495, 500—503.

Dr. R. Gerlach, Küsnacht: sämtliche Probleme der Juninumner.

Berichtigung.

Nr. 506 von A. Batori in Viareggio ist durch 1. Dh3—b3 etc. auf ganz kommune Art nebenlöslich; der Verfasser sendet uns nun folgende hinsichtlich der Bauernstellung kühne Verbesserung:

506 a. A. Batori, Viareggio.



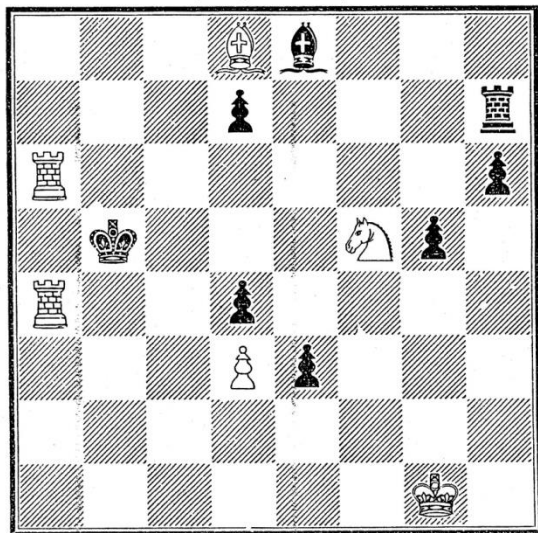
Matt in 3 Zügen.

Match Dr. Tarrasch-Marshall.

Der mit Spannung erwartete Wettkampf der Vorkämpfer Deutschlands und Amerikas hat am 18. September in Nürnberg begonnen. Die erste Partie gewann Tarrasch, die zweite und die dritte wurden remis.

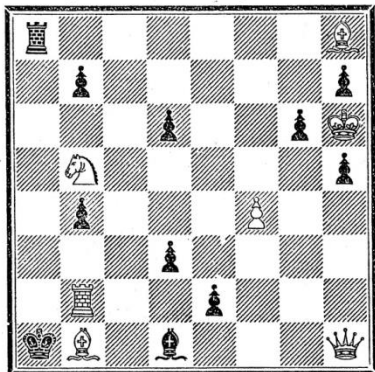
Probleme.

517. *R. Braune*, Gottschee.
(Umgearbeitet.)



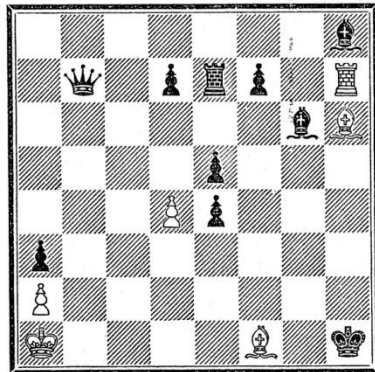
Matt in 3 Zügen.

518. *V. Marin*, Barcelona.
(I. Pr. i. „Norwich Mercury“, Thematurm.)



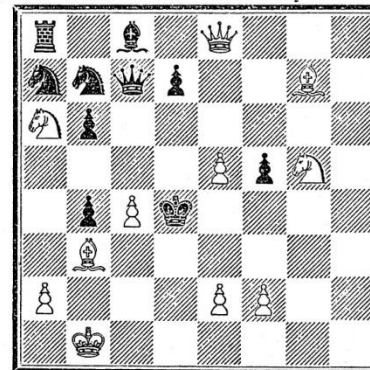
Matt in 3 Zügen.

519. *H. D' O. Bernard*, London.
(II. Pr. i. „Norwich Mercury“, Thematurm.)



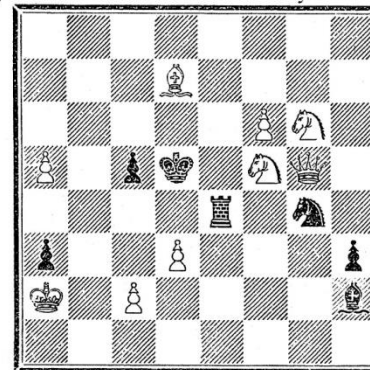
Matt in 3 Zügen.

520. *M. Feigl*, Wien.
(I. Pr. im II. Dreizt. d. Illustracya Polska.)



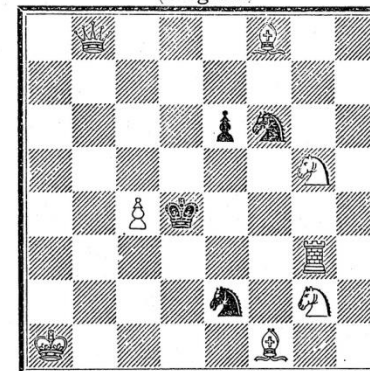
Matt in 3 Zügen.

522. *J. Bartsch*, Klausenburg.
(III. Pr. im II. Dreizt. d. Illustracya Polska.)



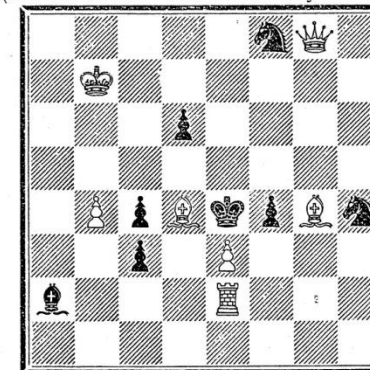
Matt in 3 Zügen.

524. *V. Marin*, Barcelona.
(Original)



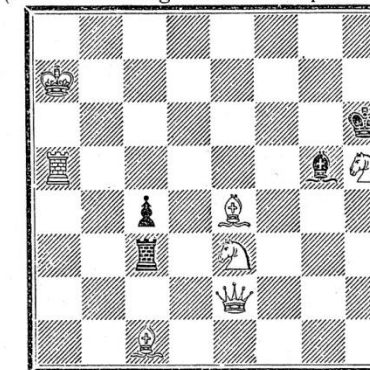
Matt in 2 Zügen.

521. *Dr. E. Palkoska*, Pardubitz.
(II. Pr. i. II. Dreiz'tur. d. Illustracya Polska.)



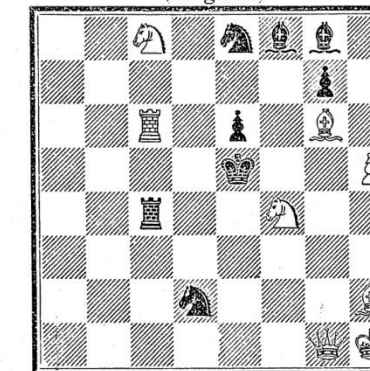
Matt in 3 Zügen.

523. „*Pointe*“.
(I. Pr. i. Zweizügerturn. d. Leipz. Tagbl.)



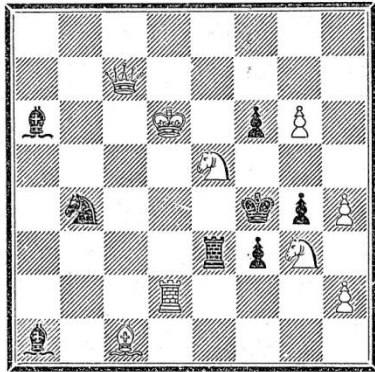
Matt in 2 Zügen.

525. *W. Preiswerk*, Bern.
(Original.)



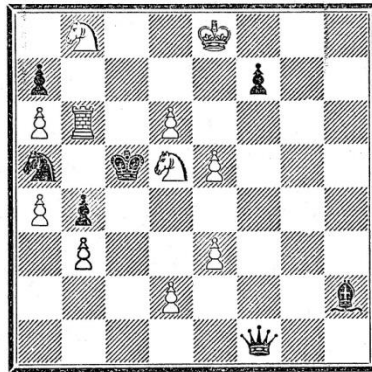
Matt in 2 Zügen.

526. A. Thellung, Zürich.
(Original.)



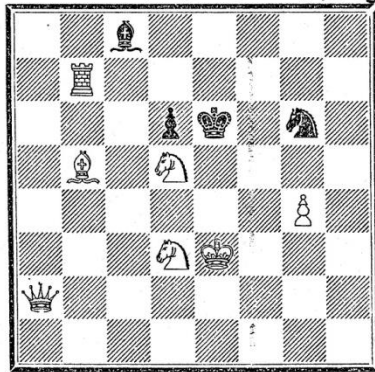
Matt in 2 Zügen.

527. F. Esslinger, Zürich.
(Original.)



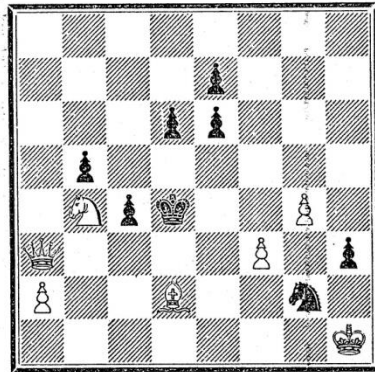
Matt in 2 Zügen.

528. N. Maximow, St. Petersburg.
(Original.) NL 5, 149



Matt in 2 Zügen.

529. A. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)



Matt in 2 Zügen.

Partien aus dem Meisterturnier zu Ostende.

445. Russisches Springerspiel.

Gespielt zu Ostende am 13. Juni 1905.

Weiss: Wolf. Schwarz: Burn.

- | | | | |
|-----------|--------|-------------------------|--------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 5. Sb1—c3 ¹⁾ | Se4—f6 |
| 2. Sg1—f3 | Sg8—f6 | 6. d2—d4 | Lf8—e7 |
| 3. Sf3×e5 | d7—d6 | 7. Lf1—d3 | 0—0 |
| 4. Se5—f3 | Sf6×e4 | 8. Sc3—e2 | Sb8—d7 |

- | | | | |
|------------|----------------------|----------------------------|-------------|
| 9. 0—0 | Tf8—e8 | 27. Ta1—e1 | Le7—f8 |
| 10. Se2—g3 | Sd7—f8 | 28. Lf4—g5 | Td8—c8 |
| 11. c2—c3 | Sf8—g6 | 29. Te1—e3 | Sf6—e4 |
| 12. h2—h3 | d6—d5 | 30. Sg3×e4 | Sd7×e5 |
| 13. Sf3—e5 | c7—c5 | 31. d4×e5 | d5×e4 |
| 14. Kg1—h1 | Dd8—b6 | 32. Df3×e4 | Tc8×c3 |
| 15. f2—f4 | c5×d4 | 33. e5—e6†! | Tc3—c1† |
| 16. c3×d4 | Te8—d8 ²⁾ | 34. Kh1—h2 | Lf8—d6† |
| 17. f4—f5 | Sg6—f8 | 35. Lg5—f4 | Ld6×f4† |
| 18. Ld3—e2 | Lc8—d7 | 36. De4×f4 | Tc1—c8 |
| 19. Tf1—f3 | Ta8—c8 | 37. Df4—d6 | Da5—d8 |
| 20. Tf3—b3 | Db6—c7 | 38. Dd6—g3 | Dd8—f6 |
| 21. Tb3—c3 | Dc7—b6 | 39. Dg3—c7!! ³⁾ | Tc8—a8 |
| 22. Lc2—b3 | Ld7—e8 | 40. Dc7×b7 | Ta8—d8 |
| 23. Lc1—e3 | Tc8×c3 | 41. Db7—c7 | Kg8—h8 |
| 24. b2×c3 | Sf8—d7 | 42. e6—e7 | Td8—d7 |
| 25. Dd1—f3 | Db6—c7 | 43. Dc7—c8 | Aufgegeben. |
| 26. Lc3—f4 | Dc7—a5 | | |

¹⁾ Ueblicher ist 5. d2—d4.
²⁾ Falsch wäre 16. . . . Db6—d4 wegen 17. Ld3×g6, Dd4×d1 18. Lg6×f7† etc.
³⁾ Ein prachtvoller Zug! Die Dame darf nicht genommen werden wegen 40.e6×f7 Le8×f7 41. Te3—e8†. — Diese Partie hätte so gut wie manche andere in diesem Turnier einen Schönheitspreis verdient, umso mehr, als bei der Verteilung dieser Preise das Bestreben vorherrschte, jedem Teilnehmer einen und keinem mehr als einen zu zuhalten; nur Taubenhaus und Wolf gingen leer aus.

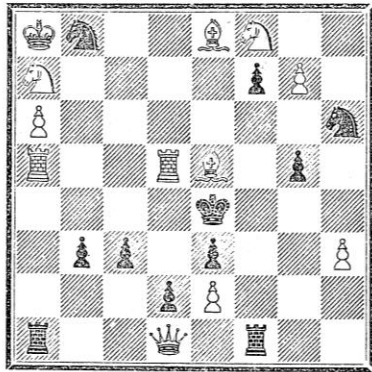
446. Italienische Partie.

Gespielt zu Ostende am 26. Juni 1905.

Weiss: F. J. Marshall. Schwarz: A. Burn.

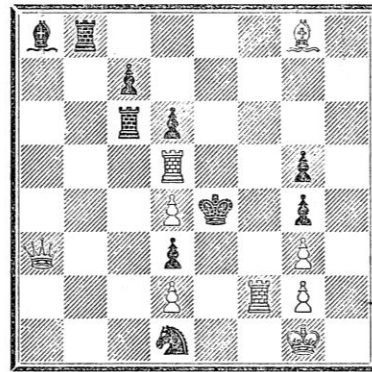
- | | | | |
|------------|----------------------|--------------|----------------------------|
| 1. e2—e4 | e7—e5 | 12. Ta1—e1† | Ke8—f8 ³⁾ |
| 2. Sg2—f3 | Sb8—e6 | 13. Lc4—d3! | Lb4—e7 |
| 3. Lf1—c4 | Lf8—c5 | 14. Ld3×g6 | h6×g5 |
| 4. c2—c3 | Sg8—f6 | 15. Sf3—e5! | f7×g6 |
| 5. d2—d4 | e5×d4 | 16. Se5×g6† | Kf8—f7 |
| 6. c3×d4 | Le5×b4† | 17. Te1×e7†! | Kf7×g6 |
| 7. Ke1—f1 | Sf6×e4 ¹⁾ | 18. Dd4—d3† | Kg6—h6 |
| 8. d4—d5 | Sc6—e7 | 19. h2—h4 | g5—g4 |
| 9. Dd1—d4 | Se4—f6 | 20. h4—h5 | Sf6×h5 |
| 10. Lc1—g5 | Se7—g6 | 21. Dd3—f5 | Aufgegeben ⁴⁾ . |
| 11. Sb1—d2 | h7—h6 ²⁾ | | |

530. I. Preis
(„Sun“-Turnier.)



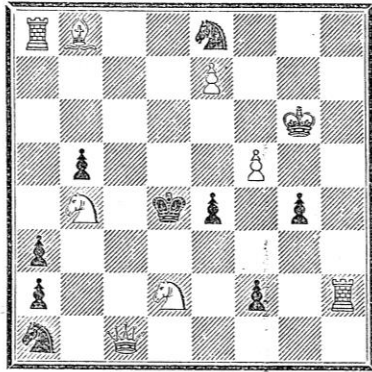
Matt in 3 Zügen.

531.
(„Nuova Rivista“ 1901.)



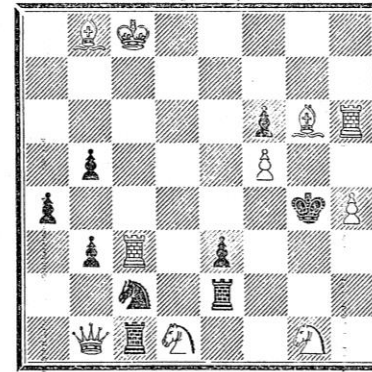
Matt in 3 Zügen.

532. I. Preis
(„Counties Chess Association“ 1893.)



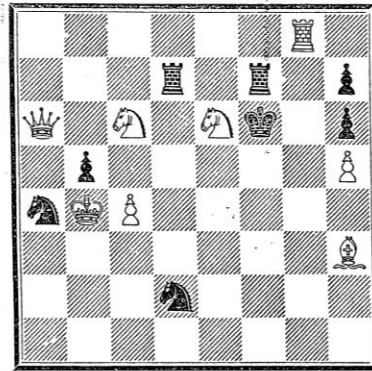
Matt in 3 Zügen.

533. I. Preis
(„Pittsburg Dispatch“.)



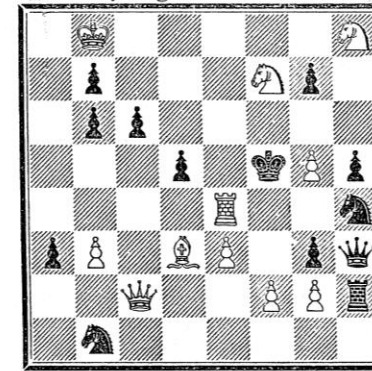
Matt in 3 Zügen.

534.
(„Münchener Neueste Nachrichten“ 1896.)



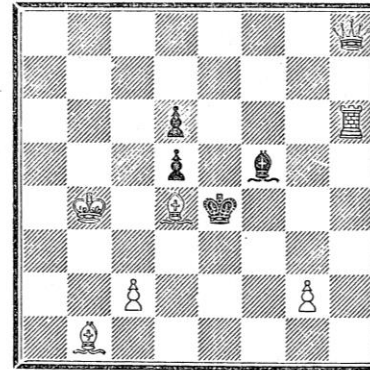
Matt in 3 Zügen.

535.
(„Literary Digest“ 1903 ehr. Erw.)



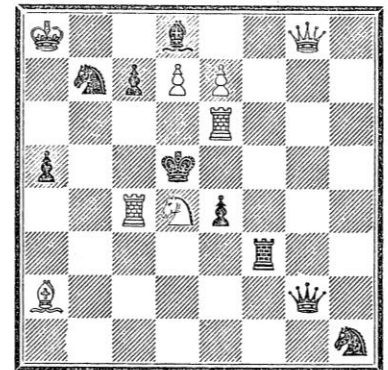
Matt in 3 Zügen.

536.
(„Chess, its Poetry and its Prose“.)



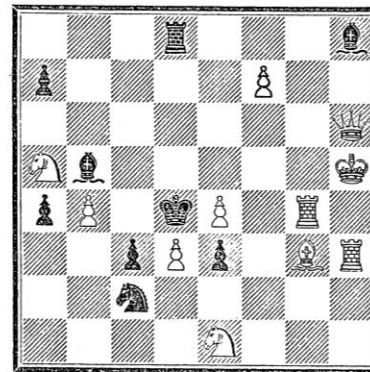
Matt in 2 Zügen.

537.
(„Columbia Chess Chronicle“ 1890.)



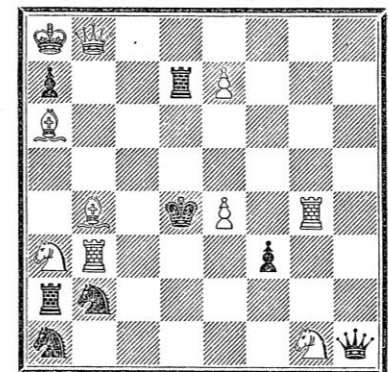
Matt in 2 Zügen.

538. I. Preis.
(„Northern Figaro“.)



Matt in 2 Zügen.

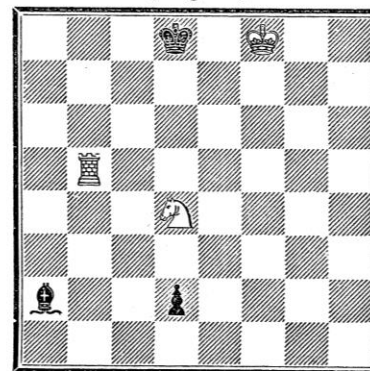
539.
(„Baltimore Sunday News“.)



Matt in 2 Zügen.

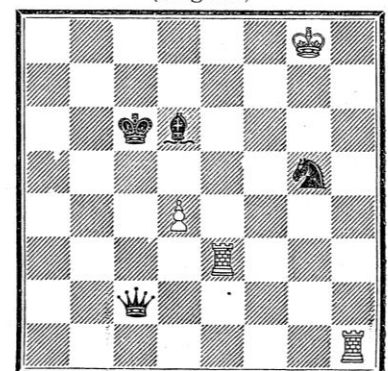
Studien und Endspiele.

64. L. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)



Weiss am Zuge macht remis.

65. L. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)



Weiss am Zuge macht remis.

Lösungen.

Zu den Problemen: Nr. 504 von F. Esslinger, Zürich:

1. Lf4—c1, f7—f6 2. Lc1—a3, f6×e5 3. Kb4—b3, b5—b4
4. c3×b4, Kc6×d6 5. b4—b5†

Abzugskombinationen mit Umgehung des „kritischen“ Zuges sind bereits mehrfach, selbst in der Doppelwendung versucht worden; das Interessante bei dem vorliegenden Problem liegt darin, dass der scheinbare Sperrstein (Kb4) seine ihm von rechts wegen zukommenden Funktionen an eine andere Figur (Bc3) abtreten muss.

Nr. 505 von W. Preiswerk, Bern:

1. De1—e2, Lc1—h6 2. De2—a6† etc. (Drohv.)
1. —, b7—b5 2. Tb4×b5 etc.
1. —, a5×b4 2. De2—a2† etc.

Nr. 506 von A. Batori, Viareggio (vgl. Berichtigg. S. 133).

1. Dh3—d3! e4×d3 2. Kg6—f7 etc.

Anderes leicht. Die Dame muss sich opfern, um Zugzwang herbeizuführen. Wollte man streng das Naturgesetz von der Oekonomie der Mittel aufrecht erhalten, so müsste die überschüssige Damenkraft für eine oder mehrere gleichwertige Varianten verwendet werden, sonst versieht mindestens ein Turm gleiche Dienste; der Komponist hat aber offenbar diese Figur gewählt, um die Lösung zu erschweren.

Nr. 507 von K. Erlin, Wien:

1. Lf4—d2, droht sowohl 2. Se6—d4† als auch 2. Da4—d7.
1. —, Te8×e6 2. Se4—c5! etc.
1. —, Kf5×e6 2. Da4—c6† etc.
Anderes leicht.

Nr. 508 von V. Schiffer, Wien:

1. Kg7—f8, Kf5×e6 2. Le2—g4†
1. —, d7×e6 2. Dg1—d4! etc.
1. —, d7—d6 2. Se4—f6 etc. (Drohv.)
1. —, Kf5×e4 2. Dg1×e2† etc.
1. —, Sd1 ~ 2. Dg1—f2† etc.
1. —, Sb5 ~ 2. Se6—d4† etc.

Nr. 509 von V. Kosek, Bohumulice:

1. Db8—a8, Da6×a8 2. Sc5—d3† etc.
1. —, Sb6×a8 2. Sc5—d7† etc.
1. —, Ld4×c5 2. Da8—h8† etc.
1. —, d6×c5 2. Da8—b8† etc.
1. —, Ld4—c3 2. Sg5—f7† etc. (Drohv.)

Nr. 510 von G. Gawrilow, Ismail:

1. Sd3×e5!, Sd8×f7 2. Dc4—d4! etc.
1. —, Ld5×c4 2. Tf7—f4† etc.
1. —, Th7—h6 2. Dc4×e4† etc. (Drohv.)

Nr. 511 von A. Schoschin, St. Petersburg:

1. Tb3—b4, a5×b4 2. Da3—b2† etc.
1. —, Lg2—f3 2. Ld2—b3† etc.
1. —, Lg2—f1 2. Tb4×e4† etc.
1. —, a5—a4 2. Db3—d3 etc.
1. —, Sa7 ~ 2. Tb4—b5† etc.

Nr. 512 von M. Karstedt, Kottbus:

1. Se4—g5, Ke5×d6 2. Sg5—f7† etc.
1. —, Lb8×d6 2. Sg5×f3† etc.
1. —, Lb8—a7 2. Dc2—f5† etc.
1. —, Sb1—c3 2. Dc2—d2 etc.
1. —, Ke5—d4 2. Td6×d5† etc.
1. —, b7—b6 2. Sg5×f3† etc.

Nr. 513 I. Preis im „Journal Historical“-Turnier:

1. Td4—d3, c3×b2 2. Se8—f6! etc.
1. —, b4—b3 2. Sd3×c3† etc.
1. —, Lh7×g6 2. Lh8×c3 etc.
1. —, Sb7—d6 2. Lh8—d4! etc.
1. —, Sb7 ~ 2. Se8—f6! etc.

Ein reizendes Salonstück! Selbst die scheinbare Doppeldrohung: 1. Lh8×c3 und 1. Se8—f6 stört kaum; denn in Wirklichkeit kommt jeweilen bloss die eine Drohung vor, da Schwarz nicht mit indifferenten Verteidigungszügen antworten kann.

Nr. 514 von A. Ursic, Orehek:

1. Se4—f6! etc.

Nr. 515 von A. F. Mackenzie†, Kingston:

1. Sc4—a3! etc.
Ein wahrer Hexenbreuel von Kombinationen!

Nr. 516 von A. Batori, Viareggio:

1. e6—e7! etc.

Richtige Lösungen:

Zu den Problemen: Schachfreund in Arlesheim; Liedloff und Hülse, Wolfgang-Davos; A. Gonin, St. Fiden; A. Batori, Viareggio; A. Kutschera, Budapest; A. und L. Kubbel, St. Petersburg: sämtliche. Dr. J. Müller, Brugg: 505, 6, 9—16; A. Thellung, Zürich: 505, 9—12, 14—16.

Berichtigung.

In Nr. 519 hat uns der Druckfehlerteufel mit einer schwarzen Hexe auf b7 den ganzen Brei verdorben; selbstverständlich kann uns nur eine weisse Fee frommen. Nr. 525 krankt an einer Nebenlösung mit 1. Dg5†; ein schwarzer Bauer d3 heilt bald das Uebel, während Nr. 528, die durch 1. Sd5—c3† und 1. Tb7—g7 (h7) nebenlöslich ist, wohl eine kleine Entfettungskur durchmachen muss. Auf S. 143 u. soll es heissen **Zweizügerturnier** des Leipziger Tageblattes, nicht Dreizügerturnier.

Sie nehmen nun, mein Verehrtester, vielleicht gar an, dass ich mich gegen den eben besprochenen modernen Brauch der Plagiat-spionage abfällig verhalte? Weit gefehlt! Ich stehe im Gegenteil vollständig auf dem Standpunkte jener einwandfreien, mit den Waffen historischer Problemkenntnisse kämpfenden Schachpolizei-spitzel. Ich bin ganz damit einverstanden, dass der, welcher eine bereits vorher von anderen verarbeitete Idee in einer eigenen Aufgabe verwendet, höchst verächtlich und strafbar ist, auch dann, wenn ihm diese Idee ganz von selbst gekommen ist und er von ihrer früheren Existenz keine Ahnung hatte. In diesem Falle hätte er eben sämtliche bereits existierenden Aufgaben (ca. 80,000) vorher durchstudieren sollen, bevor er sich zum Komponieren niedersetzte.

Nein, ich bedaure nur das Eine, dass jene Problempolizisten ihrem Wirkungsfelde so enge Grenzen gezogen haben. Ich sage (und glaube damit wirklich einmal eine neue fruchtbare Idee zu bringen): Warum nur nach verwandten Ideen und Pointen suchen? Warum soll lediglich der als Verbrecher behandelt werden, der unglückseligerweise ein vor $39\frac{3}{4}$ Jahren gebrauchtes Mattbild in einer Aufgabe frisch aufwärmt? Bei Caïssa, ich glaube logischerweise berechtigt zu sein, noch einige Schritte weiter zu gehen und zu sagen, dass schon ein jeder, der das *gleiche oder ein ähnliches Schachsteinmaterial wie ein früherer für eine neue Aufgabe verwendet*, verdächtig, fast möchte ich sagen *hinreichend* verdächtig ist, ein Plagiat begangen zu haben. Denn die Möglichkeit, **verschiedene Verbindungen** der Schachsteine nach Zahl und Art aus den vorhandenen 32 Steinen herauszunehmen, zählt viele Billionen Fälle. 80,000 Aufgaben sind erst ungefähr gefertigt. Wie kommt also so ein Frechdachs dazu, *genau dieselben* Steine zu einer Aufgabe zu vereinen, welche schon jemand vor ihm zum Aufbau eines Problems gebrauchte?

Hier ein Beispiel: Nachstehende 14 Aufgaben:¹⁾

1. W. J. Baird: W.: Kb8, Dg7, Sb3, c4, Be3; Schw.: Ke6. Matt in 3 Zügen (1. Df8).
2. W. J. Baird: W.: Kd1, Dg2, Sc2, c3, Bc4; Schw.: Kc5. Matt in 3 Zügen (1. Dg7).

¹⁾ Wir setzen eine 15. Aufgabe dazu, nämlich folgenden Dreizüger von H. Eisele in Lörrach. Er erschien am 22. Oktober a. c. als Nr. 28 in der Schachspalte der „Basler Nachrichten“. W.: Kb3, Db6, Se8, g2, Bh4; Schw.: Kf5. Matt in 3 Zügen (1. Sc7).
D. Red.

3. J. Cordes: W.: Kb3, Dd1, Sd5, f7, Bh6; Schw.: Kf5. Matt in 3 Zügen (1. h7).
4. J. Drobny: W.: Kf1, Dg8. Sf4, g4, Bh4; Schw.: Kf3. Matt in 3 Zügen (1. Sg6).
5. G. Ernst: W.: Kd8, De3, Sc2, c3, Bc5; Schw.: Kc4. Matt in 3 Zügen (1. Se4).
6. K. Gawrilow: W.: Kg1, Dc2, Sf8, h7, Bh2; Schw.: Kf4. Matt in 3 Zügen (1. h3).
7. M. Höflein: W.: Ka2, Dh3, Sb6, e6, Bg6; Schw.: Ke4. Matt in 3 Zügen (Sc4).
8. Kohtz und Kockelkorn: W.: Kg7, Dg6, Se4, e6, Bf2; Schw.: Ke5. Matt in 3 Zügen (1. Sf4).
9. S. Loyd: W.: Kh2, Db3, Se3, g3, Bd6; Schw.: Kf4. Matt in 3 Zügen (1. Sg4).
10. E. Orsini: W.: Kc8, Dc2, Sg5, g6, Bh2; Schw.: Kf6. Matt in 3 Zügen (1. Se7).
11. F. M. Teed: W.: Kb3, Dg6, Sb7, f7, Bd5; Schw.: Kd7. Matt in 3 Zügen (1. Dg1).
12. G. Wieck: W.: Kh4, Da6, Sd5, d7, Bf2; Schw.: Ke4. Matt in 3 Zügen (1. Sf4).
13. O. Würzburg: W.: Kb3, Dh8, Sd1, e5, Bc2; Schw.: Kd4. Matt in 3 Zügen (1. Sc3).
14. A. Herlin: W.: Kh6, Da7, Sd4, d7, Bb2; Schw.: Kd6. Matt in 3 Zügen (1. Sf6).

halte ich sämtliche für Plagiate an folgendem, wegen seines Alters als „Original“ zu nehmenden Dreizüger von A. d'Orville:

W.: Kd1, Df6, Se4, g2, Be2; Schw.: Kd5. (Lösung: Se3†)

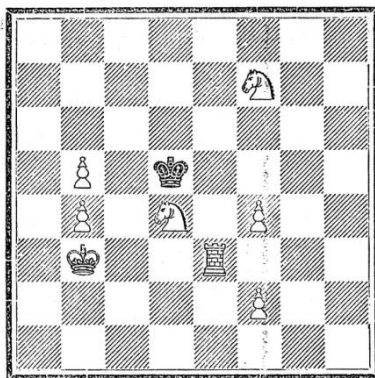
Ich glaube auf die Zustimmung aller rechtlich Denkenden rechnen zu dürfen; was brauchen auch die obengenannten 14 Delinquenten gerade W.: K, D, 2S, B und Schw.: K zu ihrer Aufgabe verwenden; hätten sie nicht z. B. mit W.: K, 1 B; Schw.: K, D, 2T, 2L, 2S, 8B eine Aufgabe konstruieren können? Mit *diesem* Materiale ist sicher noch kein Problem gefertigt worden.

Denken Sie doch nur, wie ungeheuer durch meine Erfindung der Wirkungskreis der Nachbildungsschnüffler erweitert wird.

Das Schönste an meiner eben entwickelten Theorie aber ist, dass sie sogar noch des Ausbaues, der Ausdehnung fähig ist. Nach ihr ist z. B. das Diagramm sub *a*) (weil das jüngere) eine **Nachbildung** der Aufgabe sub *b*); nicht etwa weil beide 9-Steiner und Dreizüger sind, — nein so hartherzig bin ich doch nicht — sondern

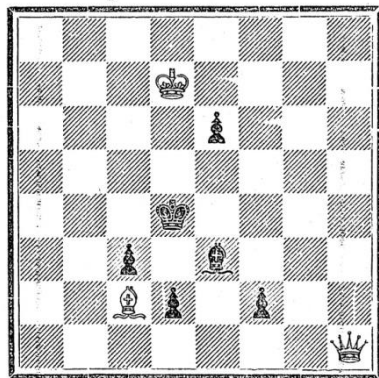
weil sich ersteres offenbar *nach und nach* aus der zweiten immer durch **Umänderung nur eines Steines** entwickelt hat. Nach 7 $\frac{1}{2}$ -jährigem Studium ist es mir nämlich gelungen, die fehlenden Zwischenglieder (welche von *b*) zu *a*) führen) zu entdecken; hier sind sie:

a) W. N. Coates.



Matt in 3 Zügen (1. Th3)

b) Dr. S. Gold.



Matt in 3 Zügen (1. Kd6)

1. J. Brown: W.: Kg7, Dg4, Lb4, Se4; Schw.: Ke5, Bb5, f7, g5, g6. Matt in 3 Zügen (1. S×g6). (Aus schw. L wurde w. S.)
2. C. Behting: W.: Ke8, Dg1, Lf5, Sa3, Bb6; Schw.: Kd5, Bb7, c5, d6. Matt in 3 Zügen (1. Lh7). (Aus schw. B wurde w. B.)
3. R. Wardener: W.: Kh4, Db4, Lb6, Se3, f2, Bg6; Schw.: Ke5, Be7, g7. Matt in 2 Zügen (1. Ld8). (Aus schw. B. wurde w. S.)
4. A. Kauders: W.: Kb6, Dh8, Ta7, Sa2, e1, Bf6; Schw.: Kc4, Bc5, d5. Matt in 2 Zügen (1. Db8). (Aus w. L wurde w. T.)
5. K. Bayer: W.: Ka2, Tb6, Sd3, f3, Be2, h5; Schw.: Kc4, Ba3, h7. Matt in 4 Zügen (1. h6). (Aus w. D. wurde w. B.)
6. K. Kondelik: W.: Kb3, Tf7, Sd8, h5, Ba5, c5, f2; Schw.: Kd5, Ba6. Matt in 3 Zügen (1. Sg3). (Aus schw. B. wurde w. B.)

Und in der Aufgabe von Coates (sub a) endlich verwandelte sich der letzte schwarze Bauer in einen weissen. — —

Ich habe die Absicht meine eben skizzierten Entdeckungen in einem dickleibigen Folianten zu verewigen und hoffe zuversichtlich, dass auf Grund derselben nicht nur eine gründliche Säuberung des Problemaugiasalles erfolgen, sondern auch der heute grassierenden Aufgabenüberproduktion derart Einhalt getan wird, dass höchstens alle zehn Jahre mehr *ein wirklich originelles* Problem das Licht der Sonne sieht.

Partien.

460. Abgelehntes Damengambit.

Gespielt zu Barmen im Meisterturnier A, am 19. August 1905.

Weiss: D. Janowski. Schwarz: Dr. v. Gottschall.

- | | | | |
|--------------------------|----------------------|----------------------------|-----------------------|
| 1. d2—d4 | d7—d5 | 24. e4—e5 | a7—a5 ³⁾ |
| 2. c2—c4 | e7—e6 | 25. Sc3—e4 | Dc5—c7 |
| 3. Sb1—c3 | Sg8—f6 | 26. e5×f6 | g7×f6 |
| 4. Lc1—g5 | Lf8—e7 | 27. g4—g5 ⁴⁾ | f6×g5 |
| 5. e2—e3 | c7—c6 | 28. h4×g5 | Te8—d8 |
| 6. Sg1—f3 | Sb8—d7 | 29. Df2—h4 | a5—a4 |
| 7. Lf1—d3 | 0—0 | 30. Lb3—d1 | Kg8—g7 |
| 8. Ta1—c1 | Tf8—e8 | 31. Se4—f6 ⁵⁾ | Dc7—c5 |
| 9. 0—0 | Sd7—f8 | 32. Kg1—f2 | Ld7—c6 |
| 10. Sf3—e5 | Sf6—d7 | 33. Sf6—h5† | Kg7—g8 ⁶⁾ |
| 11. Lg5×e7 | Dd7×e7 | 34. Sh5—f6† | Kg8—g7 |
| 12. f2—f4 | f7—f6 | 35. Ld1—e2 ⁷⁾ | Lc6×f3 |
| 13. Se5—f3 | Sf8—g6 | 36. Kf2×f3 ⁸⁾ | Dc5—f5 |
| 14. Dd1—c2 | Sd7—f8 | 37. Kf3—g3 | Tc8—c2 ⁹⁾ |
| 15. Tc1—e1 | Lc8—d7 ¹⁾ | 38. Le2—f3 | Td8—d3 ¹⁰⁾ |
| 16. h2—h4 | Ta8—c8 | 39. Te3×d3 | Df5×d3 |
| 17. Dc2—f2 | Sg6—h8 | 40. Tf1—e1 | Tc2×b2 |
| 18. e3—e4 | d5×c4 | 41. Te1×e6? ¹¹⁾ | Sf8×e6 |
| 19. Ld3×c4 | De7—b4 | 42. Dh4—g4 | Dd3—e3 |
| 20. Lc4—b3 | Sh8—f7 | 43. Sf6—h5† | Kg7—f8 |
| 21. g2—g4 | c6—c5 | 44. Kg3—h3 | Tb2—f2 |
| 22. d4×c5 | Db4×c5 | 45. Kh3—g3 | Tf2—f1 |
| 23. Te1—e3 ²⁾ | b7—b5 | | Aufgegeben. |

¹⁾ Schwarz steht etwas beengt infolge der gewählten Entwicklungsart. Weiss geht alsbald zum Angriff über.

²⁾ Tauscht Weiss die Damen ab oder lässt sie tauschen, so wird sein Angriff erheblich schwächer.

³⁾ Schwarz unternimmt einen Gegenangriff, so gut es eben zugänglich ist.

⁴⁾ Man sollte meinen, das schwarze Spiel müsste nun in kurzer Frist zusammenbrechen. Schwarz hat aber bereits etwas grössere Freiheit erlangt, von der er geschickt Gebrauch macht.

⁵⁾ Dabei kommt, wie die Folge lehrt, nichts heraus. In Betracht käme statt dessen 31. Sf3—e5, wobei sich recht hübsche, für Weiss günstige Wendungen ergeben (31. ... Sf8—g6 22. Dh4—h5!).

⁶⁾ Nicht nach h8 wegen 34. g5—g6, auch nicht nach g6 wegen 34. Sf4—e6†, Sf7×e5 35. f4×e5 usw.

⁷⁾ Weiss hätte wahrscheinlich besser getan, die Springerschachs zu wiederholen und damit Remisschluss herbeizuführen.

⁸⁾ Oder 36. Le2×f3, Td8—d2† nebst Td2×b2.

⁴⁾ Damit der Springer wieder mobil wird.

⁵⁾ Es drohte $Sg4 \times h2$ ($De2 \times h2$, $Tg8 \times g1 \dagger$ etc.); falsch wäre 27. $Tf3-h3$ wegen 27. ... $Sg4-f2 \dagger$.

⁶⁾ Da Weiss, wie die Folge lehrt, nicht verhindern kann, dass die Dame die Diagonale besetzt, so muss dieses Manöver, das den Turm aus der wichtigen 1. Linie bringt, als verfehlt bezeichnet werden.

⁷⁾ Droht wiederum $Sg4 \times h2$.

⁸⁾ Nicht 32. ... $Kh7-h8$ wegen 33. $De2 \times g4 \dagger \dagger$.

⁹⁾ Droht $Sf3-g5 \dagger$.

¹⁰⁾ Nicht 36. $Sf3-g5 \dagger$, $h6 \times g5$ 37. $Dg2 \times e4$ wegen 37. ... $Sg4-f2 \dagger$ und eine Figur ist gewonnen, auch nicht 36. $Sf3-h4$ oder $e5$ wegen 36. ... $De4-b1 \dagger$ 37. $Dg2-g1$, $Sg4-f2 \dagger$ 38. $Kh1-g2$, $Tg7 \times g3 \dagger$ 39. $h2 \times g3$, $Tg8 \times g3 \dagger$ etc. Auf 36. $Sf3-d2$ folgt dagegen 36. ... $De4 \times g2 \dagger$ 37. $Kh1 \times g2$, $Sg4 \times e3 \dagger$ 38. $Kg2-f3$, $Se3-d5$ mit der undeckbaren Drohung $Tg7-g4$ etc.

¹¹⁾ Deckt den a-Bauer. Falls nun $f1$. $Te6 \times g3$, so $Kh7 \times g6$ und gewinnt den f- oder den d-Bauer; falls $f1$. $Te6-e5$ oder $e3$, so $Sf5 \times g3 \dagger$ und es bleibt der König in der h-Linie abgesperrt oder es geht durch Abzugschach der d-Bauer verloren.

¹²⁾ Ist das nun alles, was Schwarz mit seinem schönen Angriff herausgeschlagen hat? Jawohl, es ist aber auch genug, nämlich ein klar gewonnenes Endspiel. Der Vorteil liegt nicht etwa in dem Bauer, der nun als reife Pflaume gepflückt wird, sondern darin, dass Weiss in dem stark gesäuberten Brett eingeschlossen ist. Schwarz lässt seinen Springer auf $f5$, holt mit dem König den e-Bauer und bummelt dann von rechts oder links ins feindliche Lager hinein. Auf $Se1-c2$ folgt $a6-a5$ ($Se2-a1$, $a5-a4$, $Sal-c2$, $c7-c5$). Es bleibt daher nichts anderes übrig, als Abtausch der Springer, worauf wie die Folge lehrt, der besser postierte Freibauer entscheidet.

465. Abgelehntes Königsgambit.

Weiss: P. Schwarz: M. Pestalozzi.

1.	$e2-e4$	$e7-e5$	6.	$Dd1-e2?$	0-0
2.	$f2-f4$	$d7-d5$	7.	$d3 \times e4$	$Sf6 \times e4$
3.	$e4 \times d5$	$e5-e4$	8.	$Ke1-d1^1)$	$Lb4 \times c3$
4.	$Sb1-c3$	$Sg8-f6$	9.	$De2 \times e4$	$Tf8-e8$
5.	$d2-d3$	$Lf8-b4$	10.	$De4 \times e8$	$Dd8 \times e8$

Aufgegeben.

¹⁾ Der Springer darf natürlich nicht genommen werden wegen $Tf8-e8$.
(Bernheim.)

Lösungen.

Zu den Problemen. Nr. 517 von R. Braune, Gottschee:

1. $Ld8-a5!$, $Kb5 \times a6$ 2. $Sf5-d6$ etc.

1. —, $Kb5 \times a4$ 2. $Sf5 \times d4$ etc.

1. —, bel. and. 2. $La5-e1$ etc. (Drohvar.)

Ein echter Braune.

Nr. 518 von V. Marin, Barcelona:

1. $Dh1-c6!$, $b7 \times c6$ 2. $Sb5-a3$, $b4 \times a3$ 3. $Tb2-b8 \dagger$.

Anderes leicht. Die vorliegende Idee ist nicht neu; Marin hatte schon früher dieses Thema — Linienräumung zum Zwecke der Linienunterbrechung eines feindlichen Offiziers — bearbeitet. Diesmal ist die Ausführung besonders glücklich gelungen.

Nr. 519 von O. Bernard, London (vergl. Berichtigung S. 149):

1. $Db7-b1$, $e5 \times d4$ 2. $Lf1-h3 \dagger$ etc.

1. —, $Kh1-h2$ 2. $Lh7-f4 \dagger \dagger$ etc.

1. —, $e4-e3$ 2. $Lh6-e3 \dagger!$ etc.

1. —, $Lg6-h5$ 2. $Db1 \times e4 \dagger$ etc.

1. —, $Lg6 \times h7$ 2. $Db1-c2$ etc. (Drohvar.)

Nr. 520 von M. Feigl, Wien:

1. $De8-f8$, $Sa7-c6$ 2. $Kb1-c2!$ etc.

1. —, $Dc7 \times c4$ 2. $e5-e6 \dagger$ etc.

1. —, $Dc7 \times e5$ 2. $Kb1-c2!$ etc.

1. —, $Dc7 \sim$ 2. $e5-e6$ ($\times d6$) \dagger etc.

1. —, \sim 2. $Df8-d6$ etc. (Drohvar.)

1. $De8-e7$ scheitert an 1., $Sa7-c6$.

Nr. 521 von Dr. E. Palkoska, Pardubitz:

1. $Ld4-h8!$, $d6-d5$ 2. $e3 \times f4 \dagger$ etc.

1. —, $Sh4-f5$ 2. $Lg4 \times f5 \dagger$ etc.

1. —, $Sf8-e6$ 2. $Dg8 \times e6 \dagger$ etc.

1. —, \sim 2. $Dg8 \times d5 \dagger$ etc. (Drohvar.)

Dieses Problem erinnert an einen ähnlichen Dreizüger von R. Sahiberg in Stockholm, den wir als Nr. 419 (Dezember 1904) gebracht haben, wo ebenfalls ein Damenopfer auf $d5$ vorkommt; dort aber bildet dasselbe das Hauptspiel.

Nr. 522 von J. Bartsch, Klausenburg:

1. $Dg5-c1$, $Te4-e2$ 2. $Dc1-b2!$ etc.

1. —, $c5-c4$ 2. $d3 \times e4 \dagger$ etc.

1. —, $Sg4-e3$ 2. $Dc1 \times e3$ etc.

Nr. 523 I. Preis im Zweizügerturnier des Leipziger Tageblattes:

1. $De2-b2!$ etc.

Nr. 524 von V. Marin, Barcelona:

1. $Db8-b1!$ etc.

Nr. 525 von W. Preiswerk, Bern (vergl. Berichtigung S. 149):

1. $Sc8-b6$ etc.

Nr. 526 von A. Thellung, Zürich:

1. $Kd6-c5!$ etc.

Nr. 527 von F. Esslinger, Zürich:

1. $Sd5-f6!$ etc.

Nr. 528. von N. Maximow, St. Petersburg:

1. $Da2-a8$ etc.

Nebenlösungen siehe S. 149.

Nr. 529 von A. Kubbel, St. Petersburg:

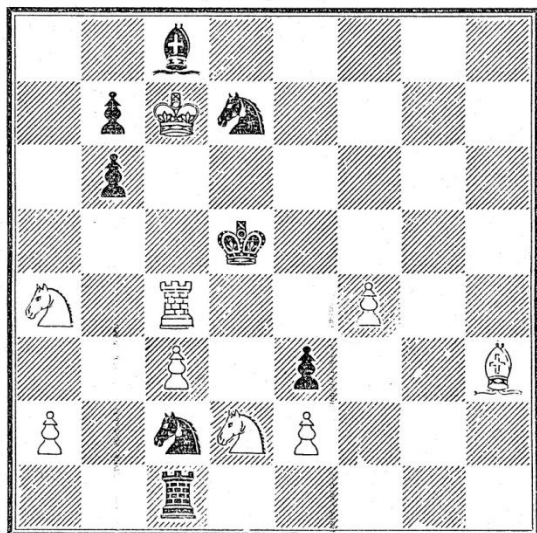
1. $Kh1-h2$ etc.

Richtige Lösungen:

Zu den Problemen: Schachfreund in Arlesheim; A. Gonin, St. Fiden; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; A. Batori, Viareggio; A. Kutschera, Budapest; Gebrüder A. und L. Kubbel, St. Petersburg: sämtliche. E. v. Büren-v. Salis, Bern, 523, 524, 526, 528; G. Lüthy-Brupbacher, Uster: 525, 526, 528, 529; Ch. Girard, Neuchâtel: 523, 525-29; B. Hiller, Zürich: 517, 519.
Nachtrag; Dr. R. Gerlach, Küsnacht: sämtliche Probleme der Augustnummer.

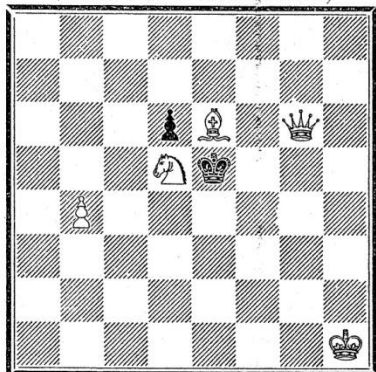
Probleme.

540. F. Esslinger, Zürich.
(Original.)



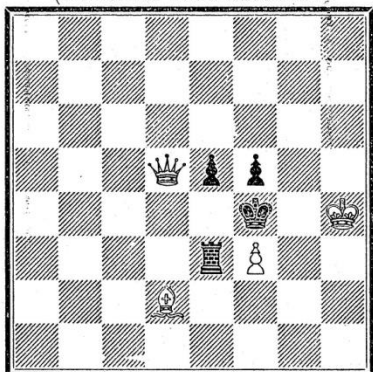
Matt in 3 Zügen.

541. Dr. O. Blumenthal, Berlin.
(Deutsches Wochenschach.)



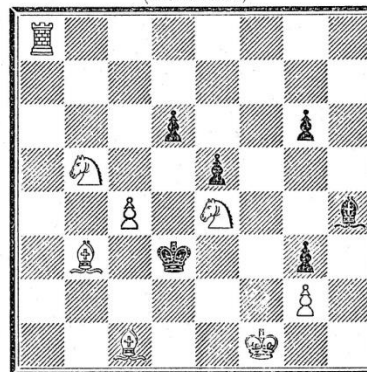
Matt in 3 Zügen.

542. W. Frhr. v. Holzhausen.
(Deutsches Wochenschach.)



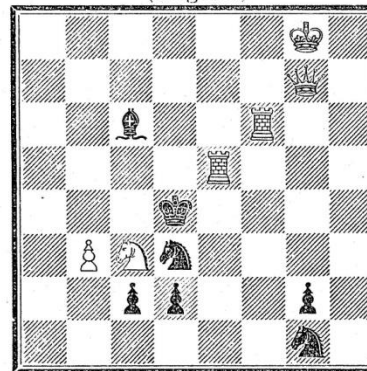
Matt in 3 Zügen.

543. O. Nemo, Wien.
(Bohemia.)



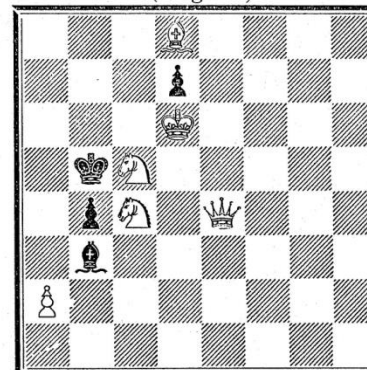
Matt in 3 Zügen.

545. F. Esslinger, Zürich.
(Original.)



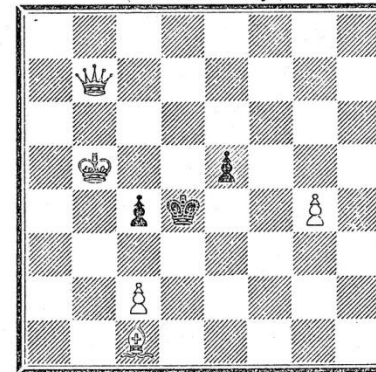
Matt in 2 Zügen.

547. Dr. E. Palkoska, Prag.
(Original.)



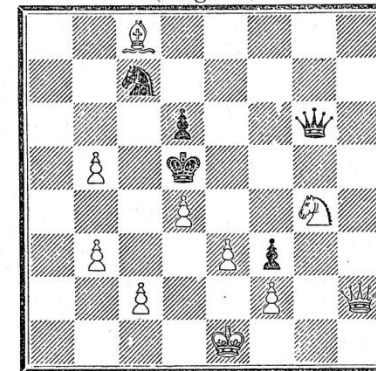
Matt in 2 Zügen.

544. A. Ursic, Orehek.
(Narodni Listy.)



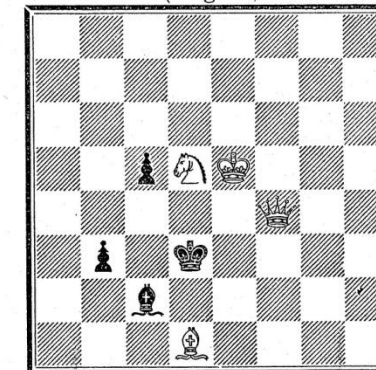
Matt in 2 Zügen.

546. R. Braune, Gottschee.
(Original.)



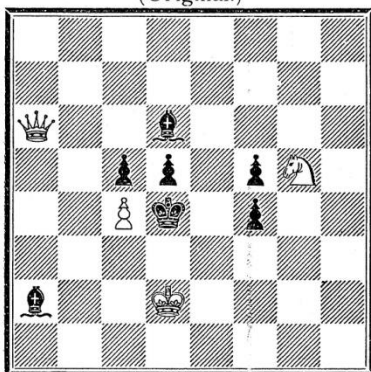
Matt in 2 Zügen.

548. N. Maximow, St. Petersburg.
(Original.)



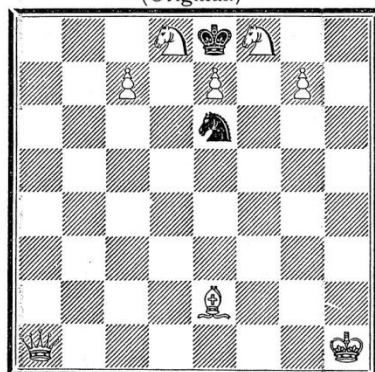
Matt in 2 Zügen.

549. A. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)



Matt in 2 Zügen.

550. A. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)



Matt in 2 Zügen.

Literarisches.

Schachjahrbuch für 1905, 1. Teil, als XVI. Fortsetzung der Sammlung geistreicher Schachpartien, mit einem Anhang, enthaltend 224 Preisaufgaben aus dem Jahre 1902—1904, von *L. Bachmann*, Verlag von C. Brügel & Sohn, Ansbach, Bayern, (Preis 2 Mark). Wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, erfordert das an bedeutsamen Schachereignissen so reiche Jahr 1905 zur Bewältigung des umfangreichen Stoffes eine Ausgabe in zwei Teilen, von denen der erste vor einigen Wochen erschienen ist. Er behandelt die Schachbegebenheiten bis zum Ostenderturnier (exkl.), er enthält also Gambitturnier in Wien, sämtliche Turniere des Wettkampfs Marshall-Janowski, das deutsche Schachleben und die neuste Theorie des Ricegambits. Der 2. Teil wird dann die Turniere in Ostende und Barmen, sowie den Wettkampf Tarrasch-Marshall behandeln, sein Erscheinen ist auf Mitte Dezember angekündigt. Als lobenswerte Neuerung begrüßen wir den Anhang, der die Preisprobleme der Jahre 1902—1904 (im 2. Teil die des Jahres 1905) enthält. Wir können das Werk, das sich den frühern würdig anreihet, nur bestens empfehlen.

Mitteilungen.

— Simultanvorstellungen in Deutschland: C. v. Bardeleben spielte am 20. Juli d. J. in Köln 25 Simultanpartien, wovon er 20 gewann, 4 remiserte und 1 verlor, am 27. Juli in Duisburg 26 Simultanpartien, wovon er 16 gewann, 6 remiserte und 4 verlor. Schlechter spielte am 9. August in Köln 19 Simultpartien, wovon er 9 gewann, 4 remiserte und 6 verlor. Bernstein spielte am 31. August in Barmen gelegentlich des Abschlusses des Kongresses 34 Partien, von denen er in knapp 2½ Stunden 22 gewann (u. a. gegen Vidmar, Schwan, Kaegbein), 3 remiserte und 9 verlor. Am 17. Oktober spielte P. S. Leonhard im Hamburger Schachklub gleichzeitig 3 Blindpartien und 10 Simultanpartien. Er gewann jene und von diesen 7½.

Zum Wettkampf Dr. Tarrasch-Marshall.

Der überraschende Ausgang des hochinteressanten Kampfes, über den wir schon in der letzten Nummer ausführlich berichtet haben, beschäftigt immer noch die ganze Schachwelt. Namentlich die amerikanischen und englischen Blätter sind

eifrig bemüht, Ursachen z. Erklärung zu finden.

Sie können nicht glauben, dass alles mit normalen Dingen zugegangen ist; sie sahen eben ihren Landsmann bereits auf dem Trone der Schachwelt.

Das Arrangement in der Bedenkzeit (in den ersten 3 Stunden 40 Züge, dann jede Stunde 14 Züge) sei für den Vorkämpfer Deutschlands ein Vorteil gewesen, denn er habe

in aller Gemütsruhe die wilden energischen Angriffe Marshalls durchrechnen u. widerlegen können.

Wie unberechtigt dieser Einwand ist, erkennt man schon daraus, dass fast in allen Partien der Amerikaner mehr

Zeit brauchte, als sein Gegner. Wir betonen nochmals, dass zwar Marshall schlechterge-

spielt hat als in Cambridge Springs und im Wettkampf gegen Janowski, dass aber auch

sein damaliges Spiel kaum ausgereicht hätte, gegen Tarrasch aufzukommen.

Bei dieser Gelegenheit wäre es angebracht, die vielen Schacherfolge Tarraschs aufzuzählen; sie sind aber so allbekannt, dass wir auf Wiedergabe verzichten. Dagegen reproduzieren wir aus dem „Deutschen Wochenschach“ eine von J. Rademacher in Duisburg aufgestellte Tabelle, welche die Erfolge von Dr. Tarrasch gegen



Dr. Tarrasch.

(Mit Genehmigung der illustrierten Zeitung „Der Tag“, Berlin)

469. Partie italienne.

Jouée à Neuchâtel le 29 juillet 1905.

Blancs: *Ch. Girard*. Noirs: *M. N.*

1. P4R	P4R	10. F5D	CR pr. F
2. CR3FR	CD3FD	11. PR pr. C	F pr. C
3. FR4FD	FR4FD	12. P pr. C† ¹⁾	F pr. P
4. P3D ¹⁾	P3D	13. D4CR†	R1R ³⁾
5. FD3R	FR pr. F	14. D6R†	D2R
6. PFR pr. F	FD5CR	15. T pr. T†	R pr. T
7. 0—0	CR2R?	16. T1FR†	R1R
8. F pr. PFR†	R2D	17. D8CR†	Abandonne.
9. CD3FD	TR1FR		

¹⁾ On joue d'ordinaire 4. P3FD; CR3F. 5. P4D; P pr. P etc.

²⁾ Ce coup décide du sort de la partie; les noirs espérant un rapide échange de pièce pour obtenir la nullité.

³⁾ Si 13. R2R 14. D pr. P† etc.

An dieser Stelle erlauben wir uns wieder einmal die Frage: Welches ist die einfachere, vorteilhaftere und elegantere Notationsweise die algebraische (wie in Partie 468) oder die englisch-französische (wie in Partie 469)?

Lösungen.

Zu den Problemen von † A. F. Mackenzie, Kingston:

Nr. 530. 1. Le8—a4!, Ta1×d1 2. La4—b5 etc.

1. —, Tf1×d1 2. Sa7—b5 etc.

1. —, Ta1×a4 2. Dd1×f1 etc.

1. —, ~ 2. Dd1—c2† etc. (Drohvar.)

Nr. 531. 1. Da3—b3, Tb8×b3 2. Tf2—f7! etc.

1. —, Tc6—c4 2. Db3×d3† etc.

1. —, Tb8×g8 2. Td5×g5! etc.

1. —, Sd1—e3 2. Lg8—h7† etc. (Drohvar.)

Nr. 532. 1. Ta8—a4!, f2—f1D 2. Dc1—c3†! etc.

1. —, Se8—d6 2. Dc1—c5†! etc.

1. —, b5×a4 2. Lb8—a7† etc.

1. —, e4—e3 2. Sd2—f3† etc.

1. —, Kd4—e3 2. Sd2—b3† etc.

Nr. 533. 1. Lg6—h7!, Tc1×b1 2. Tc3—c7! etc. (Drohvar.)

1. —, Tc1×d1 2. Db1×d1 etc.

1. —, Te2—d2 2. Sd1×e3† etc.

1. —, Te2—e1 2. Sd1—f2† etc.

Nr. 534. 1. Da6—a7! Td7×a7 2. Tg8—g4! etc.

1. —, Sd2—e2 2. Da7—e3 etc.

1. —, Sd4—c5 2. Da7—a1† etc.

1. —, ~ 2. Da7—f2† etc. (Drohvar.)

Nr. 535. 1. Ld4—a6!, d5×e4 2. Dc2×c6! etc.

1. —, g3×f2 2. g2—g4† etc.

1. —, Sh4—g2 2. f2—f3 etc.

1. —, ~ 2. La6×b7 etc. (Drohvar.)

Nr. 536. 1. Th6—f6 etc.

Nr. 537. 1. Sd4—c6 etc.

Nr. 538. 1. Lg3—b8 etc.

Nr. 539. 1. Db8—h2 etc.

Zu den Studien von L. Kubbel, St. Petersburg:

Nr. 64. 1. Tb5—b8†, Kd8—d7, (auf 1. . . ., Kd8—c7 folgt 2.

Sd4—b5†, Kc6×b8 3. Sb5—c3 etc. ebenfalls mit Remisschluss)

2. Sd4—e6†, Kd7×e6 3. Tb8—e8†, Ke6—d7 4. Te8—e4,

d2—d1D 5. Te4—d4†, Dd1×d4. Weiss ist patt.

Doch lässt sich die Lösung einfacher durch 1. Sd4—e6†, Kd8—d7 2. Td5—b4 etc. erzwingen.

Nr. 65. 1. Th1—c1, Dc2×c1 2. Te3—c3†, Dc1×c3 3. d4—d5† etc., patt.

Richtige Lösungen:

Schachfreunde in Arlesheim; A. Gonin, St. Fiden; Dr. R. Gerlach, Küsnacht; A. Kutschera, Budapest; A. Batori, Viareggio: Sämtliche Probleme und beide Studien. J. Wiedemann, Furtwangen: 536—38.

Literarisches.

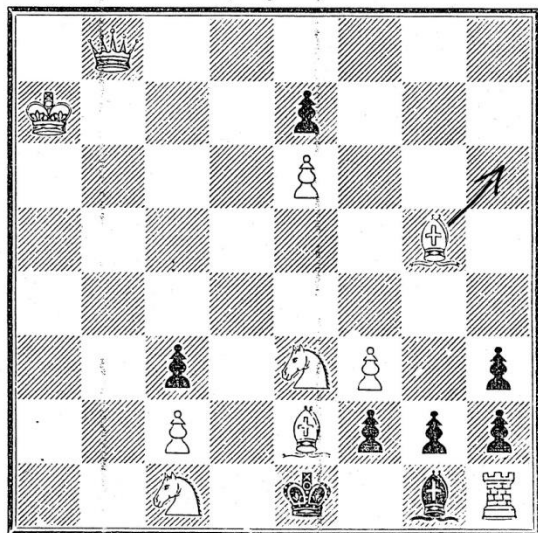
Dr. Tarrasch: Der Schachwettkampf Marshall-Tarrasch im Herbst 1905. Im Selbstverlag des Schachklubs Nürnberg. Der grosse Misserfolg Marshalls gegen Tarrasch hat vielerorts zu der Vermutung geführt, es handle sich hier um ein Schachereignis 2. Ordnung, Marshall habe infolge von Ueberanstrengung schlechter als gewöhnlich gespielt. In dieser Annahme wurde man noch bestärkt, wenn man die trockenen, nichtssagenden Glossierungen in zahlreichen Zeitungen verfolgte. Wer aber mit Musse das vorliegende Büchlein studiert, wird bald eines besseren belehrt. Marshall ist nicht geringer als in seinem Wettkampf mit Janowski, allein er hat einen gewaltigern Gegner gefunden. Wer die gründlichen wissenschaftlichen Behandlungen der Eröffnungen, den Reichtum an überraschenden Ideen, namentlich aber die wunderbare Konsequenz in der Spielführung Tarraschs verfolgt, dem wird der wahre Grund der Niederlage immer klarer. Die wichtigsten modernen Eröffnungen (Damengambit. Französisch, Spanisch, Sizilianisch) wurden angewendet und sind nun hier mit solcher Gründlichkeit behandelt, dass das Büchlein auch von hohem theoretischem Interesse ist. Speziell für die Behandlung des heutzutage so beliebten Damengambits finden sich viele wertvolle Belehrungen. Der Preis der Schrift beträgt für die Schweiz Fr. 2. 15, zu beziehen beim Schachklub Nürnberg, Café Central; wir sind jedoch in der Lage, unsern Lesern dasselbe gegen Einsendung von Fr. 2. — zu besorgen.

Nachtrag.

Der erste Preisträger im Problemturnier des „Journal Historial“ in Barcelona ist Cauveren (Nr. 513, Seite 125), im Zweizügerturnier des Leiziger Tageblattes R. von Gottschall (Nr. 523, Seite 135).

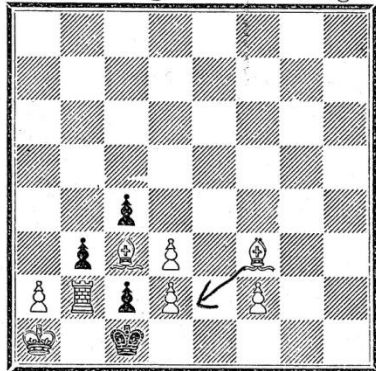
Probleme.

551. W. Henneberger, Bern. (Original.)



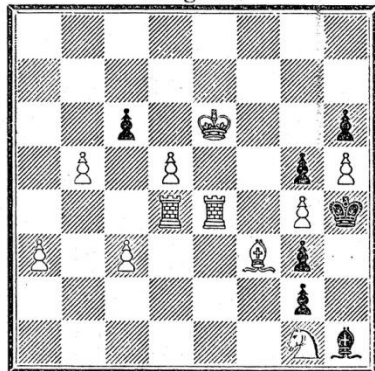
Matt in 3 Zügen.

552. O. Kunzer, St. Gallen und W. Henneberger, Bern. (Original.)



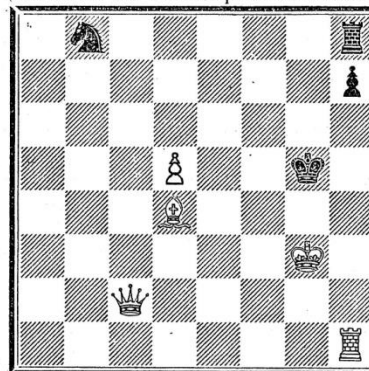
Matt in 4 Zügen.

553. W. Henneberger, Bern. (Original.)



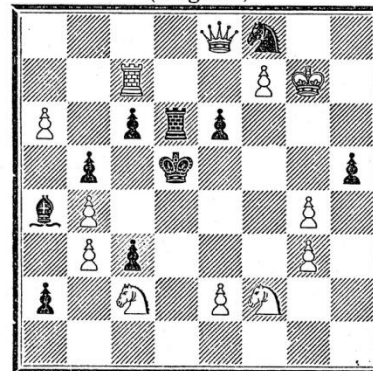
Matt in 4 Zügen.

554. F. Köhnlein, München. (III. Preis im Barmerproblemturnier.)



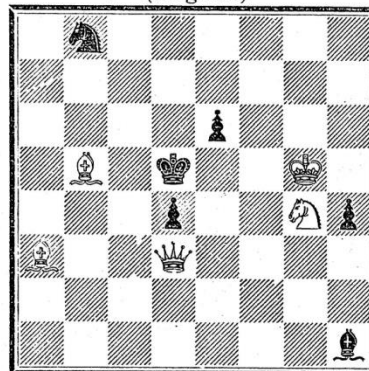
Matt in 3 Zügen.

556. Dr. E. Palkoska, Prag. (Original.)



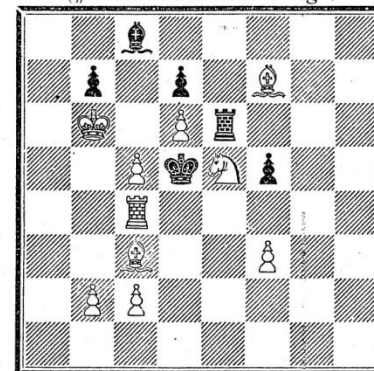
Matt in 3 Zügen.

558. A. Kubbel, St. Petersburg. (Original.)



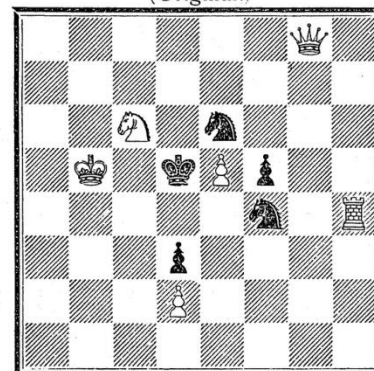
Matt in 2 Zügen.

555. H. Düben, Landskrona. („Offiziers-Schachzeitung“)



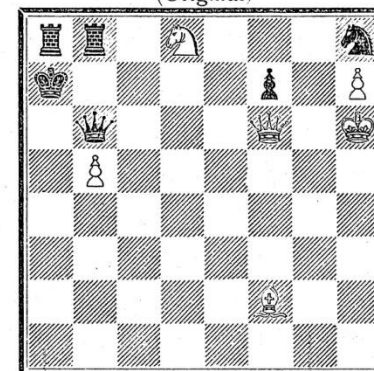
Matt in 3 Zügen.

557. F. Esslinger, Zürich. (Original.)

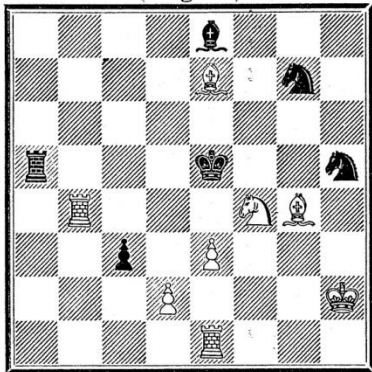


Matt in 2 Zügen.

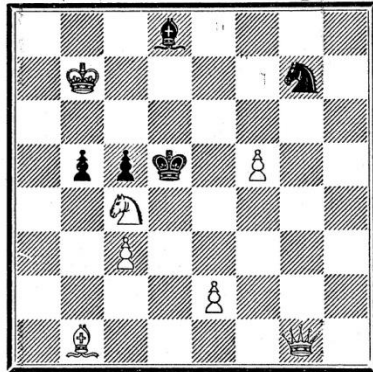
559. L. Kubbel, St. Petersburg. (Original.)



Matt in 2 Zügen.

560. W. Kubbel, St. Petersburg.
(Original.)

Matt in 2 Zügen.

561. W. Preiswerk, Bern.
(Deutsche Schachzeitung.)

Matt in 2 Zügen.

An unsere Löser.

Wie letztes Jahr verwenden wir auch diesmal die Neujahrsaufgaben zu einem kleinen Lösungsturnier, zu dessen Beteiligung sämtliche Abonnenten der Schweizerischen Schachzeitung berechtigt und freundlichst eingeladen sind. Für die drei besten und ausführlichsten, eventuelle Nebellösungen berücksichtigenden Lösungen der Nummern 551—553 sind drei Preise, bestehend in Schachbüchern, ausgesetzt, wofür uns ein freundlicher Gönner eine willkommene Summe zur Verfügung gestellt hat.

Schweizerischer Schachverein.

Herr Major J. Beck in Luzern hat auf Ende dieses Jahres wegen andauernder Krankheit seine Demission als Quästor des Schweiz. Schachvereins eingereicht. Wie das Zentralkomitee und die Redaktion unserer Zeitung, so werden auch die Mitglieder des Schweiz. Schachvereins mit aufrichtigem Bedauern von diesem Rücktritt Kenntnis nehmen. Mit ausserordentlichem Eifer hat Herr Beck die Verwaltung unserer Finanzen, die bei seinem Amtsantritt infolge der grossen Belastung durch das Vereinsorgan ungünstig standen und die sich nun ganz erheblich gebessert haben, besorgt. Wir sagen ihm an dieser Stelle im Namen aller Dank und wünschen ihm baldige Genesung von seinem Leiden. Nach den Statuten hat sich das Zentralkomitee selbst zu ergänzen. Die Wahl wird in den nächsten Tagen erledigt und ohne Zweifel in der schweizerischen Schachwelt begrüsst werden.

In letzter Stunde erfahren wir, dass das Zentralkomitee einstimmig **Dr. O. Juzi**, in Biel, gewählt hat.

Im weitem haben wir die Demission des Herrn Ph. Humbert (Expret en écritures, Paris) von der Leitung der Schweiz. Korrespondenzturniere zu verzeichnen; Arbeitsüberhäufung nötigt ihn leider dazu. An seine Stelle tritt Pfr. J. Martin in Morcles. Unsere Leser haben stets mit Befriedigung die gründlichen und belehrenden Analysen zu den Korrespondenzpartien verfolgt. Sie wissen Herrn Hum-

bert aufrichtigen Dank dafür und hoffen, dass auch fernerhin unter der neuen Leitung die Korrespondenzturniere, die namentlich den Einzelmitgliedern des Schweiz. Schachvereins willkommenen Kampfgelegenheit bieten, blühen und gedeihen werden. Herr Martin hat uns gleich von Anfang an durch die hübsche Partie in dieser Nummer zu Dank verpflichtet.

Wie unsere Mitglieder bereits durch Zirkular in Nr. 11 dieser Zeitung erfahren haben, hat die Firma Orell-Füssli den Vertrag über den Inseratenteil unserer Zeitung auf Ende des Jahres gekündigt. Das Zentralkomitee des Schweiz. Schachvereins hat nun im Vertrauen auf vielseitige Unterstützung beschlossen, die Verwaltung des Inseratenteils selbst zu übernehmen. Zur finanziellen Sicherstellung unserer Zeitung müssen wir auf einen erheblichen Ertrag aus den Annoncen rechnen können. Wem daran gelegen ist, die Zeitung wie bisher zu dem billigen Preise von 2 resp. 3 Fr. jährlich zu erhalten, möge sich bemühen, uns Inserate zu verschaffen. So läge es z. B. im Interesse aller, in jeder Nummer der Zeitung die Spiellokale der einzelnen Schachvereine aufgeführt zu finden.

Basel. Die Zahl der Mitglieder unserer Gesellschaft nimmt beständig zu, sie beträgt zur Zeit 45.

Zürich. Hier herrscht reges Schachleben, die Spielabende sind sehr gut besucht, die Turniere schreiten rüstig vorwärts. In der ersten Gruppe steht Auerbach obenan, etwas später kommt dann Niemzowitsch. Die Mitgliederzahl ist hart am ersten Hundert angelangt.

Mitteilungen.

Bern. Trotzdem auch unser Verein in den letzten Monaten erheblichen Zuwachs erhalten hat, lässt doch der Besuch der Spielabende und namentlich der Turniereifer zu wünschen übrig. Der Vorstand beabsichtigt daher, dem Beispiel der Zürcher folgend, Belehrungsabende einzurichten. Mit Beginn des neuen Jahres wird wieder einmal, hoffentlich für Jahrzehnte zum letztenmal, ausgewandert; das Ränzchen ist schnell gepackt, denn sowohl Quästor als Materialverwalter tragen nicht schwer. Das neue Lokal des Schachklubs ist das Hackerbräu, Neuengasse 43, beim Bahnhof. In vornehmem Spielsaal mit Gedanken bringender Helligkeit bei herrlichem Münchner (alle 5 Minuten frischer Anstich), bei ausgezeichnetem Kaffee und bewährten Speisen, o Schächer, was willst du noch mehr!

— **Biel.** Am 26. November waren H. Johner und M. Henneberger vom Schachklub Bern, Gäste des Bieler Schachklubs. Der erstere spielte und erledigte in kurzer Zeit 7 Simultanpartien, von denen er 4 gewann, 2 verlor (gegen W. Bützberger und O. Tschan) und 1 remisierte (gegen Magid), der letztere gab einige gleichzeitige Blindlingspartien zum besten. Wir konstatieren mit Freunden, dass in Biel immerfort reges Schachleben herrscht und dass in Bezug auf Spielstärke gegen frühere Jahre erhebliche Fortschritte zu verzeichnen sind.

— **Florenz.** Hier wurde vom 16. bis 28. Oktober das III. Turnier des italienischen Schachbundes abgehalten. Es beteiligten sich daran V. Noto und A. Reggio, Mailand; C. Passero, Rom; S. Rosselli und V. Volpi, Florenz und L. Vigroli, Pieve San Stefano. Der italienische Schachveteran Ed. Crespi, der sich ebenfalls angemeldet hatte, musste sich nach dem ersten Gang wegen Unwohlsein zurückziehen. Es erhielten: Den 1. Preis (400 L., nebst einem Geschenk des Königs) A. Reggio, den